Asc. 2407.

Nüzliches Angedenken für Confirmirte

auf Begehren verfertigt

von

M. Philipp Friedrich Hiller,

Pfarrern zu Steinheim bey Heydenheim.

Bayerische Staatsbibliothek München

Stutgart,

im Verlag Johann Benedict Mezlers.

1768.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Gegen das freundliche Ansuchen wegen Verfertigung dieses Büchleins hatte ich mich zum zweytenmal mit dem Abgang meiner innern und äussern Kräften entschuldigt. Als man es das dritte mal verlangte, unternahm ichs, und hiemit diene ich nun

nach dem Vermögen, das GOtt dargereicht hat.

Die Absicht war für die Jugend zu schreiben, daß mit diesem Angedenken etwan Eltern ihren Kindern, oder Paten ihren Dötlein, oder Freunde ihren Anverwandten, oder nach Belieben auch ein Lehrer einem Confirmirten, den er unterrichtet hat, ein kleines Geschenke geben könnte. Es sind dahero diese Erinnerungen in lauter Erzehlungen eingekleidet worden, dieselben jungen Leuten um etwas lebhafter und annehmlicher beyzubringen. Doch sind

es nicht lauter erdichtete Geschichte noch Umstände; sondern viele wahrhaftig geschehen, und die übrige so beschaffen, daß sie sich leicht zutragen können.

Der Inhalt des Büchleins ist dieser. Es sind darinnen

I. Andächtige Vorstellungen,

1. wegen der Taufe; Bl. 1.
2. wegen der Confirmation; Bl. 8.
3. wegen des heiligen Abendmahls. Bl. 14.

II. Herzliche Ermahnungen,

1. in Christo zu bleiben; Bl. 22.

2. zum Fleiß im Christenthum; Bl. 33.

3. zur Bewahrung dessen, das man hat. Bl. 43.

III. Ernstliche Warnungen,

1. überhaupt vor der Weltliebe; Bl. 60.

2. besonders vor Sünden der Jugend und Unreinigkeit; Bl. 65.

3. vor den Aergernissen der Welt; Bl. 77.

4. vor Abfall von der erkannten Wahrheit. Bl. 89.

IV. Liebreiche Ermunterungen,

1. nach der Untreue Gnade zu suchen; Bl. 114.

2. zu anhaltendem Gebet und Lesung der Bibel; Bl. 129.

3. zu williger Aufnahme der Schmach Christi; Bl. 164.

4. zu fürsichtigem Wandel als die Weisen. Bl. 178.

V. Ernstliche Erweckung,

zur Betrachtung so wohl der unseligen als der seligen Ewigkeit. Bl. 190.

Der HErr thue nach dem Reich-

thum

thum seiner Barmherzigkeit auch an meinen Lesern Barmherzigkeit, wie Er an mir gethan hat. Steinheim den 1. Merz 1768.

I.

Andächtige Vorstellungen

1. wegen der Taufe.

Ein durch GOttes Gnade ergriffener Confirmirter sahe einsmals nach der Predigt ein ihm anverwandtes Kind, und samt diesem auch ein Unehliches, in der Kirche taufen. Er bekam in seinem Gemüthe dismal einen sonst nicht so empfundenen Eindruck von der Taufe in seiner zarten Kindheit, daß er nach dem öffentlichen Gottesdienst sich von andern Leuten absonderte, sich nach dem ehmal genossenen Unterricht seines getreuen Pfarrers seine eigene Taufe wieder vorstellte, und davon theils in seiner Betrachtung mit sich selbst, theils Gebetsweise mit GOtt redete.

O GOtt, was ist mir in der heiligen Taufe für eine unaussprechliche Gnade wiederfahren, daß ich in meinen ersten Tagen auch auf deinen Nahmen getauft worden bin. GOtt der Vater, Sohn und Heiliger Geist hat mich in Sünden erzeugtes Kind gewürdigt, seinen grossen Nah-

men zu tragen, und durch denselben, noch als ein Kind, gerecht gemacht und geheiligt zu werden. Ich konnte damal noch nicht selber beten, noch meinem Bundes-GOtt meinen schuldigen Gehorsam versprechen. GOtt aber ist mir mit seiner Gnade zuvor gekommen, hat sie mir als ein barmherziger Vater angeboten, und in Christo mitgetheilt, und durch den Geist versigelt. Was hätte mir doch grösseres können mitgetheilt werden! Wenn ich auch aus einem königlichen Geblüte hergekommen wäre, so wäre ich doch Fleisch vom Fleisch gebohren, und also nur Fleisch gewesen, welches, nach den Worten meines Heilands, nicht kann in das Reich GOttes kommen. Hingegen daß ich durch die Taufe aus GOtt neugebohren, und von GOtt an Kindsstatt angenommen von wegen JEsu Christi, und zum Erben aller himmlischen Güter versigelt worden bin, das ist eine unaussprechliche Wohlthat.

O mein GOtt lehre mich solche Gnade recht erkennen, und dir herzlich dafür danken in Christo JEsu meinem HErrn durch deinen Heiligen Geist, und bewahre mich, daß ich mich durch keinen stolzen unglaubigen Gedanken irre machen lasse, weil du in der Taufe ein so geringes unansehnliches Mittel zu unserer Seligmachung gebrauchest. Denn das ist eben deine verwunderliche Weisheit, daß du uns die Besprengung mit Wasser zu einem Mittel des Heyls geordnet hast, welches auch Kinder und die allerärmste und elendeste Menschen geniessen können.

Es

Es ist ja nicht schlecht Wasser allein, sondern Wasser in GOttes Wort verfaßt, und mit GOttes Wort verbunden. Zu Johannis und Christi Zeiten hat doch kein Jud, der sich taufen ließ, das gemeine Wasser des Jordans verachtet, daß es vor und nach ein Wasser sey, wie ein anders. Sie sahen eben auf den Rath GOttes zu ihrer Seligkeit, liessen sich auf GOttes Befehl und Verheissung taufen, und erhielten Vergebung ihrer Sünden. Naeman meynte in seinem Unwillen, die Wasser zu Damasco seyen besser, als die in Israel zu Heilung seines Aussatzes. Als ihm aber seine Knechte den Befehl des Propheten, der gesagt hatte, wasche dich im Jordan, nicht in Amana und Pharphar, und zugleich die Verheissung, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet werden, vorgehalten, wusch er sich im Jordan, und wurde zu seiner grösten Verwunderung und demüthigem Dank rein, ob ihn gleich GOtt nichts grosses nach seiner Vernunft geheissen hatte. Wenn uns GOtt zum Eingang in das Reich GOttes etwas schwehres oder kostbares aufgelegt hätte, so hätte das schwache Kind nichts schwehres thun, und der Arme nichts theures kaufen können. Nun aber hat uns GOtt nur ein Wasser geordnet, welches man auf sein Wort, ohne unser eigenes Zuthun, giessen solle. So richtet sich GOtt nach unsrer Schwachheit.

O grosser GOtt, ich danke dir herzlich, daß auch über mich das Wasser in der Taufe auf deinen Befehl und Verheissung gegossen worden,

 damit

damit ich dardurch errettet würde zu meiner Seligkeit, wie jene acht Seelen in der Sündfluth. Ich verlasse mich auf dein Wort; das soll mein Trost seyn. **Es war nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi,** damit ich eine kindliche Ansprache an Dich als meinen gnädigen GOtt und getreuen Vater haben möchte.

Es ist diß Wasser mit dem Worte GOttes genau **verbunden**, vorher ists schlechtes Wasser, und nachher wieder; aber in der Taufe, da es mit GOttes Wort verbunden ist, ist es ein Wasser, wordurch uns GOtt selig machet. Es ist ein **Befehls-Wort.** Denn Christus hat befohlen: **gehet hin, und taufet sie.** Den Johannem hatte GOtt gesandt zu taufen mit Wasser. Auf Christi Befehl haben die Apostel heissen die Bekehrte taufen. Es ist aber auch ein **Wort der Verheissung**: Christus verspricht: **wer glaubt und getauft wird, wird selig.** Petrus predigte am Pfingsttage: **Thut Busse, und lasse sich ein jeder taufen auf den Nahmen JEsu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geistes; denn euer und eurer Kinder ist die Verheissung, und aller die ferne sind, welche GOtt unser HERR herzurufen wird. Nach seiner Barmherzigkeit macht uns GOtt selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes,** wel-

welchen GOtt ausgegossen hat reichlich über uns durch JEsum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben würden des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

O getreuer GOtt und Vater, wie ist dein Wort so mächtig auch an mir gewesen, daß ich dardurch in der Taufe aus dem Tode in das Leben versezt worden bin, da ich kaum, als todt in Sünden, in die Welt gebohren war. Dich hat weder meine verächtliche Kindheit in den ersten Tagen meines Lebens, noch der Mangel meines Verstandes, noch meine Untüchtigkeit, Dich selber darum zu bitten, gehindert, mir gnädig zu seyn, mich wiederzugebähren, mir Sünden zu schenken, und mich zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig zu machen; sondern das hat dein Wort gethan, das alles geschaffen hat, und auch neue Menschen schaffen kann. Auf diß Wort deines Befehls und deiner Verheissung bin ich worden, was ich bin, nemlich dein Kind. Diß Wort ist meines Glaubens Grund und mein Trost. Da hast du mir gezeigt, daß du auch an den kleinsten Kindern überschwenglich thun könnest über alles, was wir bitten und verstehen können.

Im alten Testament hatte GOtt dem Abraham befohlen: **Ein jegliches Knäblein, wenn es acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden.** Er hatte ihm dabey die Verheissung gegeben, es **soll mir ein ewiger Bund seyn, daß ich**

dein GOtt sey, und deines Samens nach dir. Ein solches Kind hatte noch keine Wissenschaft davon, was mit ihm gehandelt werde. Doch durfte es sich, so bald es zu einigem Verstand kam, des Bundes rühmen, den GOtt mit Abraham, Isac und Jacob und ihrem Samen gemacht hatte. Hierauf beriefen sich die Juden immerdar in allen ihren Gebeten, in aller ihrer Noth, und in ihrem Lob GOttes in dem Tempel: **Gedenke an den Bund, den du mit Abraham, Isac und Jacob gemacht hast.** Dafür dankte der alte Zacharias bey der Beschneidung seines Sohns Johannis, **daß Er Barmherzigkeit erzeigte, und gedächte an seinen heiligen Bund.** Im Neuen Testament ist es noch viel grösser. Da wird ein Kind auf den Nahmen des Dreyeinigen GOttes getauft; dieses darf sich dann aller seiner Verheissungen freuen und trösten. Der Vater unsers HErrn JEsu Christi ist auch sein Vater; es darf in der grösten Leibs- und Seelennoth sagen:

Weil du mein GOtt und Vater bist,
Dein Kind wirst du verlassen nicht,
Du väterliches Herz!

Ja wenn es sich auch, wie jener Sohn im Evangelio, von GOtt verlohren hätte, aber in sich schlüge, und wieder umkehrte, dürfte es um solchen Gnadenbunds willen, noch auf seinen Knien sagen: **Vater, ich habe gesündigt, vergib mir, nimm mich wieder an.**

Dreyeiniger GOtt, Vater, Sohn und Heiliger Geist, dir sey Dank in Ewigkeit, daß du auch mir in meiner zarten Kindheit hast die unaussprechliche Gnade wiederfahren lassen, auf deinen allerhöchsten Nahmen getauft zu werden. Da hast du als der Vater meines HErrn JEsu Christi mir dein Herz geöffnet, und mich aller väterlichen Liebe und ewigen Treu versichert. Da hast du, HErr JEsu, als der Sohn GOttes mir alle Kraft deiner Versühnung zu Theil werden lassen, und mein Herz in deinem Blute abgewaschen von seinen Sünden, daß ich in dir ein Kind GOttes, deines Vaters, und dein Miterbe worden bin. Da hast du mich, o Heiliger Geist auf den Tag der Erlösung versigelt, mir Leib und Seele zum Tempel GOttes geweyhet, und bist das Pfand meines Erbes worden. Was soll ich, dein Kind, sagen, mein GOtt? **HERR, ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir gethan hast.** Dein Kind hat sein Herz gefunden, daß es sagen kann: **Meine Seele erhebt den HERRN, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Ich will den HERRN loben, so lange ich lebe, und meinem GOtt lobsingen, weil ich hier bin. Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen. Ich danke dem HERRN, daß Er so wohl an mir gethan hat.**

2. wegen der Confirmation.

Ein Confirmirtes wurde einige Zeit nach seiner Confirmation krank, und von seinem gewesenen Lehrer bey seinem Krankenbette besuchet. Dieser erinnerte es der göttlichen Verheissungen, und seiner damal gethanen Verpflichtung vor dem Altar unter seiner Handauflegung. Der Zuspruch gieng ihm zu Herzen. Nachts konnte es nicht schlafen, gedachte den Reden seines Lehrers, die es bey Tage gehört hatte, in der Stille nach, und unter solchen wiederhohlten Vorstellungen betete es mit kurzen Seufzern darzwischen. Es war ihm aber sonderlich das Sprüchlein Hebr. 10, 23. vorgehalten:

> **Lasset uns, als gewaschen mit reinem Wasser, halten ob dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn Er ist treu, der es verheissen hat.**

HERR, GOtt, dachte es, es ist wahr, was mir dein Diener gesagt hat. Die Wohlthat ist sehr groß gewesen, daß ich meinen Taufbund habe dörfen offentlich in der Gemeine der Christen erneuern, und mir, mit Gebet für mich, die Hand daselbst von dem Lehrer des göttlichen Worts ist aufgelegt worden. Es war eine unaussprechliche Gnade, daß ich in den ersten Tagen meines Lebens in dem Nahmen des Dreyeinigen GOttes getauft worden bin. Damal aber war ich noch gar unmündig, und hatte nur so viel angebohrnen Verstand, als ein Mensch ha-

ben kann, der erst aus Mutterleibe gekommen ist. Ich konnte nicht selber sagen: Ja, ich widersage dem Teufel, und allen seinen Werken und Wesen; ja, ich glaube an GOtt, Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden; ja ich glaube an JEsum Christum, seinen Eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, u. s. w. ja ich glaube an den Heiligen Geist, u. s. w. Ich konnte nicht selber antworten: Ja ich will hierauf getauft werden. Meine Zeugen mußten an meiner statt reden. Deßwegen ist es mir hernach eine grosse Wohlthat gewesen, daß ich in der Erkenntniß des Dreyeinigen GOttes, auf den ich vormals getauft war, aus dem Wort GOttes unterrichtet worden bin, daß ich mein Glaubensbekenntniß selbst abzulegen im Stande war, und gelehret wurde, was eine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, Auferstehung des Leibs und ein ewiges Leben sey; daß ich mich mit eigenem Munde hiezu von ganzem Herzen verpflichten kunnte, ich verpflichte mich von ganzem Herzen GOtt und meinem HErrn Christo zu dienen mein Lebenlang.

Mein GOtt, du Vater unsers HErrn JEsu Christi, so danke ich dir dann von Herzen, daß du mich hast zu deiner Erkenntniß kommen lassen. Denn das ist das ewige Leben, daß wir dich, daß du allein wahrer GOtt bist,

und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen. Solches hat dein Geist in mir gewirket. Denn niemand kann JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist; und wir haben empfangen den Geist aus GOtt, daß wir wissen können, was uns von GOtt gegeben ist. Dank sey dir für deine unaussprechliche Gabe. Du hast mir die Wohlthat erzeigt, mein Bekenntniß offentlich zu thun, und meine Ansprache an dich, als meinen GOtt und Vater in Christo JEsu vor deiner Gemeinde zu bezeugen. Ich habe dörfen mit dem Munde bekennen, daß du mich geschaffen, mir Leib und Seele und alles gegeben, und noch erhaltest, daß JEsus der HErr, ja auch mein HErr sey; daß Er sey der Eingebohrne Sohn des Vaters; daß Er als Mensch von dem Heiligen Geist empfangen, gebohren aus Maria der Jungfrauen u. s. w. Ja ich darf es auch von Herzen glauben, daß diß alles auch mir zu gut geschehen sey. Er habe mir durch seine Menschwerdung Macht gegeben GOttes Kind zu werden, wenn ich an seinen Nahmen glaube; Er habe sich selbst für mich gegeben; Er habe durch sein Blut am Creuz auch mir Frieden erworben; Er habe durch seinen Tod auch mich versühnet mit GOtt; Er sey auch zu meiner Gerechtigkeit auferstanden, Er sitze zur Rechten seines allmächtigen Vaters und bitte auch für mich. Ich habe dörfen bekennen, daß ich an den Heiligen Geist glaube, der mich

Ihm

Ihm in der Taufe geheiligt habe, mich durch das Evangelium Christi in die Kirche sammle, mich der Gemeinschaft der Heiligen, der Vergebung der Sünde, der Auferstehung des Leibs, und des ewigen Lebens versichere. Dafür sey dir gedankt, Dreyeiniger GOtt. In solchem Glauben lässest du mich eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens haben.

Nun bin ich krank, und weiß nicht, ob mich mein GOtt wolle länger leben, oder in meiner Jugend sterben lassen. Auf sein Buch stehen alle meine Tage geschrieben. Meine Zeit stehet in seinen Händen. Er ist der HERR, Er thue, was ihm gefället, und für mich das beste ist. Soll ich nach GOttes Willen in diesem Leben bleiben, so will ich halten ob diesem Bekenntniß der Hoffnung, weil ich in der Taufe gewaschen bin mit reinem Wasser, und habe solches Bekenntniß in der Confirmation abgelegt. Soll ich aber nach GOttes Willen sterben, so will ich eben an diesem Bekenntniß der Hoffnung halten bis an mein Ende, und nicht wanken. Ich will hinzutretten mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in meinem Herzen, und los vom bösen Gewissen. Ich will meine kindliche Ansprache an das väterliche Herz GOttes, an das Blut der Besprengung meines Heylandes, und an das Zeugniß des Geistes, daß wir GOttes Kinder sind, fest behalten, und mir nicht nehmen lassen, es sey im Leben oder im Tode. Ich will Ihm sagen:

Du GOtt hast mir Barmherzigkeit erzeigt, daß du dich mir zu erkennen, und im Glauben zu bekennen gegeben hast. Du hast mir in Christo JEsu, deinem Sohn, einen Zugang zu dir eröffnet. Gib, daß ich mit völligem Glauben hinzu retten, und meine Ansprache an dich, Abba, lieber Vater! getrost machen möge. HErr JEsu, besprenge mein Herz mit deinem Blut der Versühnung, damit ich darinnen rein gewaschen vor GOtt erscheinen möge. Du Heiliger Geist, stärke mich mit deiner göttlichen Kraft, daß ich nicht wanke. Zeuge mir, daß ich vom bösen Gewissen los, und GOttes Kind sey wegen meiner Taufe, ich mag leben oder sterben. Lässest du mich, mein GOtt und Vater, hier länger in der Fremde; so gib mir Gnade, daß ich niemal wanke von dem Bekenntniß der Hoffnung, und desto länger Gutes thue in kindlichem Gehorsam. Siehest du aber voraus, daß ich zum Wanken möchte verleitet werden, so eile mit mir heim, daß ich wohl bewahrt einen Eingang in dein ewiges Reich haben möge.

Nun so will ich dann nicht wanken, es gehe zum Leben oder zum Tode. Aber ich erschrecke, wenn ich sehe, daß der Satan schon viele wankend gemacht, oder gar zu Fall und ins Verderben gebracht hat. Die Wege sind schlüpferig, und die Welt legt uns überall Schlingen. Unsere Herzen sind in der Jugend noch so unbefestigt, daß sie leicht ein Wind wankend machen kann. Da ist es in allewege gefährlich genug zu leben.

Hingegen ist uns geholfen mit dem tröstlichen Worte: **Denn Er ist getreu, der es verheissen hat.** Seine Verheissungen können nicht wanken, wenn auch wir wankten. **GOtt, da Er wollte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wanket, hat Er einen Eyd hinzugethan; auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge) einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung.**

Nun getreuer Vater in dem Himmel, gib auch mir diesen starken Trost, daß ich halten könne an der angebotenen Hoffnung. Auf deine Treue verlasse ich mich nach deinem Wort allein, da ich mich auf meinen eigenen Vorsatz oder Kraft, weder im Leben noch Sterben verlassen darf. Du hast es verheissen, mein GOtt und Vater zu seyn, du wirst es mir auch bleiben im Leben und Tod. Du hast mir verheissen, mir um JEsu Christi willen alle meine Sünden zu vergeben; so wirst du sie mir ja nicht mehr zurechnen. Du hast verheissen, mich an Kindesstatt anzunehmen; so wirst du mich ja nicht hinausstossen. Du hast verheissen, mich zum Erben deiner himmlischen Güter zu machen; so wirst du mich nun nicht erst enterben. Dir lebe ich, dir sterbe ich, du getreuer GOtt.

GOtt ist getreu. Ach drücke die drey Worte
Dreyeiniger GOtt, doch tief in meinen Sinn,
Mit welchem ich dann wohl an jedem Orte,
Auf jeden Fall, in dir gewapnet bin.
Es werde deine Treu mir stündlich neu.
Nur laß auch mich dir immer treuer seyn;
Bis ich durch dich vollendt, vor dir erschein,
Und ewig rühmen kann: GOtt ist getreu.

3. wegen des heiligen Abendmahls.

Ein Confirmirtes wollte an dem Abend des Tages, da es das erstemal zum heiligen Abendmahl gegangen war, nach dem offentlichen Gottesdienst, einen abgelegenen Ort suchen, daß es daselbst in der Einsamkeit mit GOtt umgehen möchte. Unvermuthet traf es da schon einen seiner mit ihm Confirmirten an. Anfangs erschraken beyde ein wenig, weil ein jedes wollte verborgen seyn. Sie faßten aber in gutem Vertrauen sich beyde bald wieder, entdekten eines dem andern sein Vorhaben, und sagten, sie wollten in der Stille beysammen bleiben, und sich miteinander erbauen. Die beederseitige offenherzige Frage war: **Wie ist es dir heute bey dem Tisch des HErrn gewesen?** Die Antwort stimmte miteinander ein: **von Herzen wohl, daß ich durch den Genuß des Leibs und Bluts JEsu Christi mit unserm Erlöser ver-**

vereinigt worden bin. Der eine sagte: mir liegt der Spruch in Gedanken: **Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jezt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat.** Der andere sprach: und ich bin mit diesem umgegangen: **Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zu erst geliebt.** Sie trafen also ein mit dem Fürbild der heilsamen Lehre, vom **Glauben**, und von der **Liebe** in Christo JEsu.

Jenes sagte: ich habe gedacht, ich lebe zwar schon, wie andere Menschen auf der Welt; doch ist diß nur das natürliche Leben, das wir von Eltern haben. Hingegen leben auf diese Weise auch die gottloseste Leute, in welchen Christus nicht lebt. GOtt gibt auch ihnen Leben und Athem, und erhält ihnen täglich solches leibliche Leben; aber das geistliche Leben, da Christus in uns lebt, haben sie nicht, darinnen sind sie todt. Auf das natürliche Leben folgt der leibliche Tod; aber auf das geistliche Leben folgt das ewige Leben; auf das ungöttliche Leben folgt das ewige Verderben. Lebet Christus durch den Glauben in uns, so können wir sagen: **Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.** Ich lebe zwar im Fleisch; wir haben alle Gebrechlichkeiten an unserm Leibe, Hunger, Arbeit, Verdruß, Krankheiten, Mangel, Verlust, Plagen von andern Menschen. Ueber diß

alles

alles fühlen wir immerdar im Fleisch die reitzende Sünde, die böse Begierden, und dergleichen, das wird wohl währen bis zum Sterben. Hingegen wenn Christus in uns lebt, so leben wir auch im Glauben des Sohnes GOttes. Das ist der grosse Unterschied des fleischlichen und des geistlichen Lebens. Wenn einer ohne Glauben des Sohns GOttes lebt, so lebt er nicht nur im Fleisch, sondern auch nach dem Fleisch. Wenn aber einer im Glauben des Sohns GOttes lebt; so lebt er zwar auch im Fleisch, er lebt aber nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist. Im heiligen Abendmahl bin ich nun heute meines Lebens im Glauben versichert worden; weil mir Christus seinen wahren Leib und sein wahres Blut zu essen und zu trinken gegeben, mit dem gesegneten Brot und Wein, wie Er es selbst eingesetzt hat. Denn Er hat die Verheissung gegeben: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Bleiben wir durch den Glauben, und durch sein Fleisch und Blut mit Ihm vereinigt, in Ihm, so bleibet auch Er in uns; in Ihm aber ist das Leben, ja Er ist selbst das Leben. Der Glaubige ist seines geistlichen Lebens so gewiß versichert, als ein Unglaubiger seines natürlichen Lebens. Man kennt den Glauben an seiner Sprache: **Christus hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben.** Ich dachte bey dem Tisch des HErrn: **Das ist der Leib JEsu Christi, der auch für meine Sünden in den Tod gegeben ist; das ist das Blut JEsu**

Christi, das auch zur Vergebung meiner Sünden vergossen ist. Christus hat sich selbst für mich an das Creutz gegeben, und hat sich nun mir auch selbst an seinem Tisch wahrhaftig und gegenwärtig, in seinem Fleisch und Blut mit Brot und Wein gegeben. O grosse Liebe, Christus hat mich geliebet, und zwar bis in den Tod. Das glaube ich von Herzen, und freue mich seiner Liebe, und mein Glaube ist dardurch sehr gestärkt worden, weil Er mir, aus unerforschlicher Liebe, so gar seinen Leib und sein Blut zu essen und zu trinken gegeben hat, daß ich in Ihm bleibe, und Er in mir.

O süsses Lamm, was soll ich dir
Erweisen dafür, daß du mir
Erzeigest so viel Gutes!

Ich hoffe auch, Er werde mich nach seiner Liebe in diesem Glauben erhalten bis an mein Ende. Hat Er aus Liebe so viel an mir gethan, daß Er sich selbst für mich dargegeben; so wird ja seine Liebe nicht veränderlich seyn, daß Er von mir weiche; und weil ich ohne Ihn nichts thun kann, so wird Er mir auch Kraft schenken, daß ich in Ihm bleiben kann.

Hierauf redete das andere. Es fiel mir heute oft ein: **Lasset uns Ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.** Und ich nahm mir ernstlich vor, Ihn herzlich lieb zu haben: Er habe mich ja vorher geliebt, ehe ich Ihn lieben konnte. Daß

ich aber jetzt Ihn lieben kann, das hat Er selbst durch seinen Geist in mir gewirkt; und daß ich Ihn lieben will, das kommt daher, weil Er mich zuerst geliebt hat. Daß Er mich geliebt, daran habe ich gar nichts verdient, ich bin es nicht einmal werth; Er that es aber doch zuerst. Hingegen meine, obgleich schwache, Liebe hat Er damit entzündet, weil Er mir zuvor gekommen mit seiner unaussprechlichen Liebe.

Ich aber dein geringster Knecht,
Ich sag es frey, und meyn es recht,
Ich liebe dich, doch nicht so viel,
Als ich dich gerne lieben will.

Er ist zuvor aus Liebe zu mir, wie zu allen Menschen, in diese Welt gekommen, und ein Menschenkind worden wie wir, ob Er schon GOttes Sohn war. Aus Liebe zu uns hat Er selbst das Wort seines Vaters gepredigt, und uns gelehret, daß GOtt die Welt also geliebt habe, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht sollen verloren werden, sondern ewiges Leben haben. Welches sonst kein Mensch hätte wissen können. Das hat Er auch mich glauben gelehrt. Aus Liebe hat Er selbst die Taufe angenommen, und hernach in seinem Nahmen taufen lassen, und diese Gnade ist auch mir als einem elenden Kind zuvor wiederfahren. Aus Liebe hat Er sich für uns Sünder freywillig kreuzigen lassen, uns durch sein Blut am Kreutz mit GOtt

GOtt zu versühnen, und uns gerecht zu machen, und diese Liebe hat Er auch mir vorher erwiesen. Aus Liebe hat er uns seinen Leib und Blut in seinem heiligen Abendmahl zu geniessen verordnet, und dafür habe auch ich Ihm heute zu danken. Aus Liebe hat Er sich seinen Jüngern nach seiner Auferstehung lebendig gezeigt, und ihnen den Frieden gebracht, welchen auch ich jetzt mit GOtt durch Ihn haben solle. Aus Liebe hat Er uns in seiner Himmelfahrt den Weg zu GOtt geöffnet, daß auch ich den Eingang durch Ihn zum Vater habe. Aus Liebe bittet Er für die seine, die in der Welt sind, und ich darf mich trösten, daß Er auch für mich bitte. Aus Liebe wird er uns aushelfen zu seinem himmlischen Reich, da Er samt allen Glaubigen auch mir ein ewiges Leben geben wird. So will ich Ihn dann lieben, weil Er mich zuerst geliebet hat.

Nach solchen gemeinschaftlichen Vorstellungen dieser zwey von der Gnade herzlich gerührten jungen Herzen, bey welchen gewiß Christus, nach seiner Verheissung mitten unter ihnen gewesen ist, wurden sie eins, daß ein jedes über sein Sprüchlein beten wolte. Das erste fieng an:

Himmlischer Vater, ich danke dir von Herzensgrund, daß du mich zur seligmachenden Erkenntniß deines Sohns gebracht, und Glauben an Ihn durch deine Gnade in mir gewirket hast. Heute hast du mich in diesem Glauben durch seinen Leib und Blut gestärkt, weil ich habe seinen

Tod dörfen verkündigen, daß Er auch mich bis in den Tod geliebet, und sich auch für mich nicht nur an das Kreutz dahin gegeben, sondern sich heute mir mit seinem Leib und Blut mitgetheilt habe. Hier lebe ich zwar im Fleisch. Ach gib mir, daß ich von nun an nicht nach dem Fleisch, sondern im Glauben des Sohns GOttes lebe. Erhalte mir mein geistliches Leben in Ihm bis an mein Ende. Laß meinen ganzen Sinn, und mein Thun und Lassen in Worten und Werken dahin gerichtet seyn, daß ich dem lebe, der für mich gestorben und auferstanden ist, und der mich so geliebt hat, daß Er sich selbst gegeben hat. Lehre mich, daß mich niemand so sehr geliebt habe, auch niemand so hoch lieben könne, als JEsus Christus der Sohn GOttes, ohne all mein Verdienst. Reinige mich immer, daß ich nicht als eine abgestorbene Rebe an Christo, dem Weinstock, weggeworfen seyn, und im Feuer brennen müsse.

HErr JEsu, der du angezündt
Das Fünklein in mir Schwachen,
Was sich von Glauben in mir findt,
Das wollst du stärker machen;
Was du gefangen an, vollführ
Bis an das End, daß dort bey dir
Auf Glauben folg das Schauen.

Das zweyte betete also:

HErr JEsu, gib mir deinen Heiligen Geist,

daß

daß ich dich von nun an herzlich lieb haben könne bis in den Himmel hinein. Ich habe heute den sichtbarlichen Beweiß deiner innigsten Liebe im heiligen Abendmahl empfangen, weil du mich dein aus Liebe gekreuzigtes Fleisch und vergossenes Blut hast geniessen lassen. So glaube ich nun noch fester, daß du mich zu erst geliebet habest, ehe ich noch in Mutterleibe gebildet ward. Du hast angefangen mich als ein erstgebohrnes Kind in der heiligen Taufe deiner Liebe theilhaftig zu machen, und hast mich derselben heute, als einen Gast an deinem Tische, noch mehr versichert. Ich danke dir herzlich. Mein HErr und mein GOtt, du erkennest alle Dinge, und weist, daß ich dich lieb habe. Ach lasse diese Liebe bey mir nicht erkalten; und wenn ich die erste Liebe etwan verlassen wollte, so erinnere mich durch deinen Geist, wovon ich gefallen sey, daß ich Busse thue und die ersten Werke, und laß mich alsdann deiner vorigen Liebe wieder genüssen, bis du kommst am jüngsten Tage.

Gib, daß sonst nichts in meiner Seel
Als deine Liebe wohne,
Gib, daß ich deine Lieb erwehl
Als meinen Schatz und Krone;
Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich und dich will trennen,
Und nicht gönnen,
Daß all mein Thun und Sinn
In deiner Liebe brennen.

Hierauf gieng ein jedes wieder zu den seinigen, mit der Abrede, sie wollten für einander, und auch für ihre Mitconfirmirte beten, und künftighin wieder oft an Sonntägen zusammen kommen, auch einander in Liebe zum Guten ermahnen, und für dem Bösen warnen.

II.

Herzliche Ermahnungen.

1. Von einem Prediger,

in Christo zu bleiben.

Ein Prediger traf ein Kind, das er vor einiger Zeit zur Confirmation unterrichtet hatte, über dem Neuen Testament an. Ob es in einer besondern Stube eines ansehnlichen Hauses in der Stadt, oder auf dem Felde bey Hütung der Schafe gewesen, weiß ich eben nicht. So viel weiß ich, bey GOtt ist kein Ansehen der Person, und der Reiche hat nicht mehr Anspruch an die Gnade, oder Theil an dem Reich GOttes, als der Arme. Der Prediger satzte sich zu dem Kind hin, lobte seine Liebe zu dem Worte GOttes, und sagte: komm, mein Kind, wir wollen einen guten Spruch aus der Schrift vor uns nehmen. Er schlug 1 Joh. 2, 28. auf:

Und nun, Kindlein, bleibet in Ihm, auf daß wir Freudigkeit haben, wenn Er offenbaret wird, und nicht zu

Scham-

Schanden werden vor Ihm, in seiner Zukunft.

Hieraus ermahnte Er das Kind nach seiner vorigen Liebe zu demselben, und nach des Kindes aufrichtigem Vertrauen zu ihm.

Siehe, sprach er, wie der betagte Apostel die, die er ehmal unterrichtet hatte zum Christenthum, die Kinder, die Jünglinge, und die Väter, so liebreich anredet: **Und nun, Kindlein, bleibet in Ihm.** Er hatte solche zärtliche Liebe von seinem HErrn JEsu selbsten gelernt, der Joh. 13, 34.35. zu seinen Jüngern gesagt hatte: **Ein neu Gebott gebe ich euch, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander lieb habt. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyt, so ihr Liebe untereinander habt.** Und hernach wieder, Joh. 15, 9. 10. **Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebotte haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe; gleichwie ich meines Vaters Gebotte halte, und bleibe in seiner Liebe.** Nun war Johannes in dieser Liebe bis in sein Alter unter so vielem Leiden geblieben, da er die Liebe Christi gegen ihm so vielfältig erfahren hatte; und so schreibt er auch an die Christen, auch an mich und dich, Alte und Junge. Also bleibe du, mein Kind, auch in Ihm, ich will auch in Ihm bleiben.

Das Confirmirte fragte freymüthig: **wie bin ich dann in Ihm? und wie bleibe ich in Ihm?**

Der Prediger antwortete: **durch den Glauben an seine Liebe** bist du in Ihm, und bleibest in Ihm. In der Taufe hat dir GOtt, der Vater, seine über allen Verstand gehende Liebe, womit Er die Welt, und darinnen auch dich, so hoch geliebt hat, daß Er seinen Eingebohrnen Sohn gab, schon geschenket; und der HErr JEsus hat dich schon geliebet, daß Er dich gewaschen hat von deinen Sünden mit seinem Blut, und hat dir von seinem Geist gegeben in dein zartes junges Herz. Glaubest du diese Liebe des Dreyeinigen GOttes gegen dir? In deiner Confirmation hast du solchen Glauben selbst offentlich bekannt, und versprochen, in Ihm zu bleiben. Bewahrest du nun in der Kraft seines Geistes diesen Glauben, daß du in Christo bleibest, wie eine Rebe am Weinstock, so bleibest du in Ihm, und Er in dir. Ist das dein Sinn? Auf seiner Seiten fehlt es niemal. Bleibest du in Ihm, so darfst du nicht sorgen, daß Er dich abhauen werde. Erstirbst du aber aus deiner eignen Schuld, daß, da Er in dir bleiben wollte, du doch in Ihm nicht bleiben magst, so wirft der Vater dich hinweg, und in das Feuer, wo die verdorrte Reben brennen müssen. Wenn du diß bedenkest, so wirst du dem HErrn JEsu oft anliegen, daß Er in dir bleibe.

Bleibe, denn du bist mein Leben,
Ohne dich ist alles todt;
Ohne dich sind wir wie Reben,
Denen GOtt das Feuer droht.
Meiner Seelen schwache Triebe
Gehen nur auf dich allein.
Wenn nicht JEsus bey mir bliebe,
Lieber wollt ich gar nicht seyn.

Darzu hat auch unser liebreicher HErr JEsus in der Nacht da Er verrathen ward, seinen Jüngern seinen Leib und Blut mit Brot und Wein zu essen und zu trinken gegeben, damit sie in Ihm bleiben sollten, und wir sollen es auch zu seinem Gedächtniß gebrauchen, bis Er zu unserer völligen Erlösung am jüngsten Tag kommt. Mein Kind, du hast ja sein Abendmahl auch genossen, so bleibe in Ihm, wie Er sagt Joh. 6, 56. **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Wenn man Ihm einmal einfältig und aufrichtig gesagt hat, ich will in Dir bleiben, HErr JEsu, so hat die Sache ihre Richtigkeit. Es ist dem HErrn JEsu lieb, solche Seelen zu bewahren. Wer aber noch immer so auf der Wahl will stehen bleiben, ob er in Ihm bleiben wolle, oder nicht; bald Ihm ein wenig anhangt, hernach sich Ihm wieder eine Weile entziehet, und darauf wieder kommen, und seine Worte geben will,

der tauget nichts. Oder muß der HErr JEsus bey ihm scharfe Züchtigungen brauchen, bis ihn seine Abweichung reuet, und er sich seiner Wankelmuth schämet.

Wie werde ich aber in Ihm bleiben können unter so vielen Versuchungen? fragte das ängstige Kind.

Der Prediger antwortete: der HErr JEsus sprach Marc. 5, 36. zu dem Schulobersten: **Fürchte dich nicht; glaube nur.**

1) Gehört, mein liebes Kind, nur ein fester **Vorsatz** dazu.

Nun so bleib es fest dabey,
JEsus soll es seyn und bleiben,
Dem ich lebe, deß ich sey,
Nichts soll mich von JEsu treiben.
Du wirst, JEsu, mich nicht lassen;
Ewig will ich dich umfassen.

Du must es machen, wie ein **erkaufter Knecht im A. Testament** 2 B. Mos. 21, 5. Solcher hatte im siebenden Jahr die freye Wahl auszugehen oder nicht. Wenn er aber sagte, **ich habe meinen Herrn lieb, ich will nicht frey werden**: so mußte ihn sein Herr vor die Götter, das ist, für die Obrigkeit bringen, ihn da an die Thüre oder Pfosten halten, und ihm mit einer Pfrieme durch sein Ohr bohren, daß er sein Knecht sey ewig. Deine Verpflichtung, die

du gegen Christo, deinem HErrn, der dich erkauft hat, vor der Gemeinde offentlich gethan hast, ist noch wichtiger als ein Zeichen an einem durchbohrten Ohr zur leiblichen Knechtschaft. Dieses bedenke fleissig, und sprich: ich habe meinen HErrn JEsum lieb, und will nicht frey von Ihm werden. Du must es machen, wie die Ruth ihrer Schwieger antwortete Ruth 1, 16. **Wo du bleibest, da bleibe ich auch, wo du hingehest, da will ich auch hingehen; dein Volk ist mein Volk, und dein GOtt ist mein GOtt; der Tod muß mich und dich scheiden.** Ein solch getreues Herz und unbeweglichen Vorsatz bezeuge du auch gegen deinem HErrn JEsu. Wenn dich jemand verleiten will, so sage ihm: rede mir nicht ein, daß ich meinen lieben Heyland verlassen sollte. Kehre dich von einem solchen Verführer hinweg, und sage zu deinem HErrn: wie du gewesen bist in der Welt, so will ich auch seyn; wo du bist, da werde ich auch seyn; dein GOtt und Vater ist auch mein GOtt und Vater; der Tod selbst kann mich nicht scheiden. Das wird Ihm gewiß wohl gefallen, und Er wird dir viel bessere Ruhe schaffen, als Naemi ihrer Söhnerin verschafft hat. Sage Ihm:

Ich bin nun nicht mehr mein,
Ich bin dein eigen;
Ich will es ewig seyn,
Und will es zeigen.

Du hast das Recht an mich
Bis zum Erkalten.
Kein Herr kann seinen Knecht
So gnädig halten.

2) Must du es dir **nicht auf deine eigene Kraft** vornehmen. Deine eigene Kraft wird nicht zureichen auf eine einzige Stunde der Versuchung, wie bey Petro. Auf **seine Kraft** darfst du dich verlassen. Er ist so getreu, daß Er alle seine Verheissungen auf das genaueste erfüllen will. Was Er zusagt, das hält Er gewiß. Was zu Ihm kommt, stößt Er nicht hinaus. Er wird dich aber nicht mit Gewalt zwingen, daß du wider deinen Willen bey Ihm bleiben müßtest. Gedenke, wie Er mit seinen Jüngern umgegangen ist. Johannes hatte gesagt: **Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.** Darauf liefen sie Ihm nach, und fragten: **Meister, wo bist du zur Herberge? Er sprach: kommt, und sehet es.** Sie kamen und sahen es, und blieben selbigen Tag bey Ihm Joh. 1, 38. Hernach berief Er sie, daß sie beständig in seiner Nachfolge bleiben sollten Matth. 4, 19. Marc. 3, 19. Ueber ein Jahr giengen viele seiner Jünger zurück, und wandelten nicht mehr mit Ihm. Er fragte die Zwölfe: **wollt ihr auch weggehen?** Joh. 6, 67. Sie aber blieben willig bey Ihm. Er zwang sie nicht; gab ihnen aber Gnade und Kraft zu bleiben. Hierauf stärkte Er sie durch seine herz-

liche

liche Ermahnungen, noch vor seinem Hingang zum Vater durch den Kreuzestod. Als sie im Garten Ihn verliessen, erhielt Er sie alle, und sonderlich den gefallenen Petrum, durch seine Fürbitte bey dem Vater; sammelte sie, gleich am Tage der Auferstehung wieder, zeigte sich ihnen lebendig, und ließ acht Tage hernach auch den zweiflenden Thomam die Hand in seine Seitenwunde legen. Siehe, so getreu ist Er gegen den Seinen, die in der Welt sind, und die Er liebet. Ihre Kraft erhielt sie nicht selbst, sondern seine GOttesmacht und Treue. Diese sollest du auch erfahren, wenn du nur auch zu Ihm sagst wie sie: **Wo soll ich hingehen? du hast Worte des ewigen Lebens; und ich habe erkannt und geglaubt, daß du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn.** Siehe, so bleibest du in Ihm, weil Er in dir bleibet. Es ist mit dem, daß ein Christ in Christo bleibet, und lebet, wie mit dem natürlichen Leben in der Welt. Kein Mensch hat seine Zeit in seinen Händen, noch seinen Athem in seiner Gewalt. GOtt aber gibts ihm, und so lang es ihm GOtt giebt, so hat er solches wirklich in sich, und bleibt im Leben, aber von GOtt. Da heißt es: **in Ihm leben, weben und sind wir** Ap. Gesch. 17, 28. Hingegen wenn ein Mensch sich selbst einen Tod anthut, so ist GOtt nicht daran Schuld; weil Er dem Menschen das Leben erhalten hätte, wenn nur der Mensch es hätte haben wollen. Wer in Christo bleiben will, in dem bleibet Christus. Er ist viel zu getreu.

Die-

3) Dienet hierzu das Gebett. Wenn du fleissig in dem Wort GOttes liesest, wie ich dich hier angetroffen habe, so wird dich dasselbe in der Erkenntniß Christi immer stärken; und je mehr du Christum daraus erkennen lernst, desto lieber wirst du Ihn haben, und Ihn, wenn du auch meyntest, Er wolle von dir weichen, darum bitten: bleibe bey mir, HErr JEsu! Es wird dir da gehen, wie denen Zween, die gen Emaus wandelten. Weil JEsus ihnen unterwegs die Schrift öffnete, so brannte ihnen ihr Herz, und mit diesem brennenden Herzen nöthigten sie Ihn: Bleibe bey uns. Er ließ sich auch erbitten, blieb, und offenbarte sich ihnen. Solchen Nutzen hat das Gebett. Der HERR ist nahe allen die Ihn anrufen, allen die Ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren Ps. 145, 18. Er behütet alle die Ihn lieben. Bitte dann, so wirst du nehmen, daß deine Freude vollkommen werde Joh. 16, 24. Du wirst sagen können: Gelobet sey GOtt, der mein Gebett nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet Ps. 66, 20.

Und o wie groß ist der künftige ewige Nutzen! Man hat Freudigkeit am jüngsten Tage, wenn Er offenbaret wird. Da wird Ihn sehen alles Aug, und die Ihn zerstochen haben, und werden heulen alle Geschlechte der Erden Offenb. 1, 7. Was wird das für Freudigkeit seyn, wenn ein Christ, der an den

HErrn

HErrn JEsum geglaubet hat, da er Ihn noch nicht gesehen, und Ihn lieb gehabt hat, wiewohl er Ihn nicht sahe 1 Petr. 1, 8. Ihn nun das erstemal erblicket, daß Er sich vor seinen Augen als sein Erlöser offenbaret! Da wird man sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende seines Glaubens davon bringen, der Seelen Seligkeit. Bleibst du nun in Christo, so wirst du einst die Freudigkeit auch haben, wenn Er offenbaret wird. Wie freute sich der bekehrte Kerkermeister zu Philippis, dem Paulus gesagt hatte: **Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du selig,** und er sich sogleich hatte taufen lassen, daß er an GOtt glaubig worden war Ap. Gesch. 16, 34. Wie freute man sich bey dem Einritt Christi zu Jerusalem. Wie freueten sich die Jünger, daß sie den HErrn auferstanden sahen, und Er ihnen seine Wunden zeigte. Dort werden Ihn die Glaubigen auch mit Freudigkeit sehen, wenn hingegen die Geschlechte der Erden heulen werden. Bleibe in Ihm, so darfst du nicht mitheulen. Wir glauben jezt, daß Christus in seiner Herrlichkeit sey; aber seine Offenbarung wird viel herrlicher seyn, als wir hier noch glauben können. Mein Kind, wir wollen machen, daß wir uns mitfreuen dörfen mit denen, die geglaubet haben, und in Ihm geblieben sind.

Es heißt weiter, **und nicht zu Schanden werden vor Ihm in seiner Zukunft.** O wie wird das vor Engeln und Menschen eine grosse Ehre seyn, wenn man vor dem gerechten Richter

ter ntcht beschämt wird, welcher ehmal gesagt hat: **Wer mich ehret, den wird mein Vater ehren**; wenn der HErr JEsus seine Glaubige auch bekennen wird vor seinem himmlischen Vater, wie sie Ihn hier vor den Menschen bekennt haben; wenn Er sie Gesegnete seines Vaters heissen wird, die da herkommen sollen, daß sie erben das Reich, das ihnen beschieden sey. Wie wird es hingegen für die Gottlose, Unglaubige und Heuchler eine offentliche und ewige Schande seyn, wenn sie für Furcht und Scham sich unter die Hügel verstecken, und unter die Felsen verkriechen möchten; wenn sie von Christo auch verläugnet werden, daß Er sie nicht kenne, wie sie Ihn hier mit Worten und Werken verläugnet hatten; wenn Er sie wird Verfluchte schelten, die da sollen hingehen in das Feuer, das bereitet sey dem Teufel und seinen Engeln. Jezt thun diese Leute ihr stolzes Maul weit auf, verspotten und verlästern das Christenthum und das Wort GOttes; aber dort wirds anderst werden, dort werden sie müssen das Maul halten. Mein Kind, wir wollen in dem HErrn Christo bleiben, und uns nicht bekümmern, wenn wir von ihnen Schmach leiden eine kleine Weile. Bedenklich ist die Rede Christi: **Wer sich mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn Er kommen wird in seiner Herrlichkeit.**

2. Von

2. Von einem Taufpaten, zum Fleiß im Christenthum.

Ein Confirmirtes machte sich fertig aus seiner Heimath wegzugehen, etwas in der Fremde zu erlernen. Es ist gleichviel, ob es sollte auf Schulen kommen zu studieren, oder in eine Werkstatt zur Handarbeit. Es gehet hin, nimt Abschied von seinem Taufpaten, einem christlichen, und in der Schrift wohl unterrichteten Mann. Es danket diesem für seine bisher genossene Liebe und Wohlthaten; bittet ihn, seiner in seinem Gebett ingedenk zu seyn. Dieser ermahnt das Kind herzlich, daß es in dem guten Anfang des Christenthums fortfahren solle, und nicht abweichen von seinem HErrn Christo. Er sagte: ich weiß wohl, daß dich dein Vater und Mutter schon werden genug ermahnt haben; ich will dir aber, als dein Taufzeuge, auch noch ein Sprüchlein mit auf den Weg geben aus 2 Petr. 1, 10. 11.

Darum thut desto mehr Fleiß euren Beruf und Erwehlung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln; und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heylands JEsu Christi.

Diß behalte, mein Kind, in deinem Herzen, und gedenke, der alte Apostel habe es auch dir ge-

geschrieben. Unsere Erwehlung ist wohl von Ewigkeit her geschehen, ehe ein Mensch etwas beytragen konnte, sie fest zu machen. Es sahe aber GOtt damals schon voraus, welcher Mensch dem Ruf der Gnaden folgen, oder nicht folgen würde; und hiernach machte GOtt alsdann die Auswahl unter den Menschen. GOtt wollte, daß allen Menschen sollte nach dem Sündenfall geholfen werden, daß sich alle Sünder sollten Gnade erzeigen lassen, keinen einigen ausgeschlossen. Er liebte die ganze Welt, und bestimmte Christum zu einer Versühnung für der ganzen Welt Sünde. Das geschah alles ohne einiges Verdienst der Menschen. GOtt wollte aber auch keinen Zwang an dem Menschen anwenden, daß er wider seinen Willen solche Gnade annehmen müßte; sondern Er wollte nur den Menschen seinen Sohn geben, daß sie an diesen glauben, und durch den Glauben an Ihn ewiges Leben haben. Bey wem nun GOtt den Glauben voraussahe, der ist ein Erwehlter. Deßwegen beruft auch GOtt durch das Evangelium, ohne Unterscheid, alle Menschen zum Glauben und Seligkeit, und welche diesem Ruf gehorsam sind, wie Petrus im Schiff, Matthäus am Zollbank, Paulus der himmlischen Erscheinung, die beweisen, daß sie Erwehlte seyen, weil sie den Beruf in die Gnade Christi annehmen.

Beharren nun die Menschen in solchem Gehorsam des Glaubens, so machen sie ihren Beruf feste. Denn GOttes Gnade ruft sie im-

mer mächtiger, und sie folgen immer williger. Hierdurch wird auch ihre Erwehlung fester gemacht. GOtt, der sie berufen hat mit einem heiligen Beruf, nicht um ihrer Werke willen, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die ihnen gegeben ist in Christo JEsu vor den Zeiten der Welt 2 Tim. 1, 9. Dieser GOtt hat in Christo immer mehr Wohlgefallen an ihrem Gehorsam des Glaubens, und der Geist Christi und GOttes versiegelt es in ihren Herzen immer fester, bis auf den Tag der Erlösung, daß sie erwehlt seyen. So thue nun, mein Kind, immer mehr Fleiß deinen Beruf und Erwehlung fest zu machen.

Wie hält man in den Geschäfften dieses Lebens die fleissigen Leute so werth, und wehlt sie vor andern heraus zu seinen Diensten. Nun gehest du in die Fremde, deinen äuserlichen Beruf anzutretten, zu dem dich deine liebe Eltern gewiedmet haben, und du selbst auch Lust hast. Da wirst du dich recht beliebt machen können, durch Gehorsam, Treue und Fleiß. Das thue dann, weil diß auch GOttes Wille ist, daß wir uns unter den Menschen nähren, durch die Arbeit unsers Berufs unser eigen Brot essen, und einander dienen sollen. Aber vor allen Dingen lasse dir den himmlischen Beruf angelegen seyn, daß du durch Treue und Fleiß im Christenthum denselben suchest fest zu machen. Dahero bitte GOtt hiezu um Gnade und Kraft. In der Taufe bist du durch dieses Sacrament schon berufen

und aufgenommen worden in die Gnade Christi. Bey der Confirmation hat man dich in dem Wort GOttes unterrichtet von unserem Beruf zum ewigen Leben, und du hast dich in den Dienst Christi selbst feyerlich wieder verdinget. Du bist auch durch das heilige Abendmahl in dem neuen Leben gestärkt worden. So thue dann immer mehr Fleiß, in solchem Beruf zum ewigen Leben immer fester zu werden.

Wo ein wahrer Fleiß bey einem Menschen ist, so liegt ihm sein Geschäfft beständig in Gedanken; ist eines gethan, so geht er an das andere; hat er sich heute beflissen, so thut ers morgen und übers Jahr wieder. So geht es auch im Geistlichen zu. Wer Fleiß thut, seinen Beruf und Erwehlung fest zu machen, der läßt sich niemal aus dem Sinn kommen, was Paulus schreibt 2 Theß. 2, 13. **Wir sollen GOtt danken, daß Er uns erwehlet hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit, darinnen Er uns berufen hat durch das Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers HErrn JEsu Christi.** Ein Knecht eines Menschen, der nicht gehörigen Fleiß anwendet, wird entweder gezüchtigt, oder man zieht es ihm am Lohn ab, oder man schickt ihn zulezt gar fort. Gleiches geschicht oft im Geistlichen.

Wo ein wahrer Fleiß ist, da läßt man sich andere **Nebengeschäftlein nicht irre machen,**

chen, daß man die Hauptsache versäumte; man thut jene geschwind, und eilt wieder zu seiner nothwendigsten und vornehmsten Arbeit. So thut ein Christ seine weltliche Verrichtungen zwar unverdrossen; aber sein Beruf zur Seligkeit ist ihm das wichtigste, und gehet jenem allzeit vor. Es ist kein Stand in der Welt, darinnen man nicht seinem Beruf zur Seligkeit abwarten könnte, wer nur mag Fleiß thun; wenn anders solcherley Lebensart eine göttliche Ordnung heissen kann. Es gibt unter Fürsten und Knechten, unter Reichen und Armen, Gesunden und Kranken, Alten und Jungen rechte Christen: hingegen gibt es auch unter Lehrern gottlose Leute. Paulus sagt 1 Cor. 7, 17. **Ein jeglicher wie ihn der HErr berufen hat, also wandle er. Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, worinnen er berufen ist. Denn wer ein Knecht berufen ist in dem HErrn, der ist ein Gefreyter des HErrn. Deßgleichen wer ein Freyer berufen ist, der ist ein Knecht Christi.** Ein jeglicher worinnen er berufen ist, darinnen bleibe er bey GOtt. Niemand als nur die Faule entschuldigen sich, daß sie müssen dem himmlischen Beruf ungehorsam seyn, weil es ihr weltlicher nicht leide; hingegen die Fleissige thun bey solchen Hindernissen desto mehr Fleiß. Wo man Zeit gewinnen kann, so bedient man sich deren; man schafft sich aus dem Wort GOttes einen Vorrath, und sammelt sich einen Schatz ins Herz, wovon die Seele auch unter andern Arbeiten ihre Nahrung hat. Man kann noch mit

GOtt umgehen; man kann in der Stille beten; man kann im Glauben arbeiten; man kann unter aller Last nach der Ruhe seufzen, und sich deren in Hoffnung freuen.

Was nun den **Wandel unter den Menschen** betrifft, so wendet man allen Fleiß daran, und **reichet dar in seinem Glauben Tugend.** Der Glaube an den HErrn JEsum muß zum Grund gelegt werden, und er muß die Wurzel von allen guten Früchten des Geistes seyn. Solcher Glaube macht recht tugendhafte Leute. Der Christ kriegt von innen göttliche Kraft, nur gutes zu wollen, und gutes zu thun. Die Tugend, wie sie die Welt liebet und übet, aber ohne Glauben an den HErrn JEsum, ist ein blosser schöner Nahme, aber ohne Kraft, und ohne Wahrheit. Hingegen der Glaube macht rechtschaffene Regenten, getreue Unterthanen; gerechte Richter, ehrliche Bürger; gelinde Herrn, redliche Diener; gewissenhafte Lehrer, folgsame Zuhörer; sittsame Pursche, eingezogene Jungfrauen; erbare Männer, keusche Frauen; weise Gelehrte, und vernünftige Layen. Der Glaube heiligt alle Tugend, und die Tugend belebt alle Stände. Wo Tugend aus Glauben ist, da ist hernach auch **Bescheidenheit.** Man kriegt in allen Dingen Verstand; in geistlichen Dingen, daß man nicht über seine Gaben, oder über GOttes Wort und Willen hinaus trachtet, sondern fein in seinen Schranken bleibt; im leiblichen, daß man auf keine Wissenschaft stolz wird, auf keine Gewalt trotzet, auf

keinen Reichthum pochet, auf keine Menschengunst sich brüstet, sondern in der Demuth wandelt. Hieraus folget auch ferner die **Mässigung** im Essen und Trinken, und in der übrigen Pflege des Leibes, wenn schon andere um uns in der Wollust leben; in Kleidern, Geräthschaften, Gebäuden und Gütern, ob man es gleich vermag. Man mässigt gegen Hochmüthige den Widerspruch, gegen Falsche den Zorn, gegen Feinde die Vergeltungsbegierde; man wandelt gegen gleiche, und höhere, und niedrere in der Sanftmuth. Bey allem diesem gibt es vieles zu leiden, oder doch zu tragen, da bewährt sich die Tugend, die aus dem Glauben ist, in der **Geduld**, daß man lieber leidet als beleidigt, die Fehler der Gutten trägt, und der Bosheit der andern ausweichet. Man leidet aber um GOttes und des Gewissens willen, und so wird aus der Geduld **Gottseligkeit**, man fürchtet GOtt, daß man seinem Zorn und Rache Raum lässet, und durch Wohlthun und Versühnlichkeit auch gegen die Gewissen der Feinde seine Gottseligkeit offenbaret. Wer gottselig ist, der beweist dann solches sonderlich in der **Liebe** gegen denen, die GOtt lieben, die sind seine Brüder; ja die Liebe erstreckt sich weiter gegen andre Menschen, die GOtt alle geliebet hat. Diß vermag der Glaube in allen Ständen, und bey allen Fällen. Daran sollen Christen anfangen in jungen Jahren lernen, und darinnen Fleiß thun, ihren Beruf und Erwehlung fest zu machen.

Denkest du, das ist viel; und wie lerne ich das? Du darfst nicht erschrecken. Petrus schreibt im dritten Vers: nachdem allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet uns geschenkt ist, durch die Erkenntniß deß, der uns berufen hat zu seiner Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die theuere und allergrössefte Verheissungen geschenket sind, nehmlich daß ihr durch dasselbe theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt. Siehe du darfst es nicht auf deine eigene Kraft thun, worüber dir grauen müßte; sondern GOtt schenket allerley Kraft durch seine Erkenntniß. Du darfst auch nicht sorgen noch sagen: wie lerne ich es. Petrus sagt: weil uns Kraft geschenket ist, so wendet allen Fleiß an. Auf unserer Seite fodert GOtt nur allen Fleiß, für die Kraft will Er selber sorgen. Kein Kind lernt das Lesen in Einem Tag, oder das Schreiben in Einer Woche, oder das Rechnen in Einem Monat, oder eine Kunst in Einem Jahr, wenn es auch fleissig genug wäre; wo aber kein Fleiß ist, da lernt man gar nichts. Hingegen durch den Fleiß und lange Uebung kommt man nach und nach zu solchen Wissenschaften. Der Glaube ist wie ein Baum, der seine Früchten nicht über Nacht trägt; doch kommt die Blüthe von allen zumal heraus, und daraus erwächset nach und nach alles miteinander fort, und zu seiner Zeit wird auch alles zusammen reif. So ists mit der Tugend, und

was

was daraus entspringt. Wende du nur allen Fleiß an, so wirst du weiter kommen, als du jezt gedenkest. Gibt GOtt Kraft, daß der Baum Blüthe bekommt, so wird Er auch das Gedeyhen zum Erwachsen und Reifen geben. Hat dir GOtt nun Gnade zum Glauben geschenkt, so wird Er sie auch zur Tugend und ihren Früchten nicht entziehen.

Thust du das, so wirst du nicht straucheln. Es wird dich auch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi. Diesen wirst du immer besser lernen kennen, daß in Ihm Wahrheit, oder ein rechtschaffens Wesen sey. Wer aber diß nicht hat, der ist blind, und tappet an der Wand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde, die ihm durch die Taufe und das heilige Abendmahl wiederfahren war. Für solcher elenden Blindheit und kläglichen Vergessenheit hüte dich, mein Kind, so wirst du einen unvergleichlichen Nutzen davon haben. Reichst du im Glauben solche Tugend dar; so **reicht dir GOtt** hinwiederum **dar**, und zwar **reichlich den Eingang in das ewige Reich unsers HErrn und Heylands JEsu Christi.** Du wirst nicht kümmerlich nur deine Seele erretten; gleichwie ein Kind etwa kaum noch aus einem Wasser oder Feuer herausgerissen wird: sondern GOtt wird dir einen getrosten Muth im Glauben geben, daß du eingehen kannst, es seye frühe in der Jugend, oder spat im Alter, in das ewige Reich unsers HErrn

und Heylands JEsu Christi. Er hat nach seiner Auferstehung, in der Himmelfahrt das Reich eingenommen. Wir dörfen singen:

Nun sey GOtt Lob, der Weg ist gmacht,
Uns steht der Himmel offen.
Christus schlos auf mit grossem Pracht,
Vorhin war alles verschlossen.
Wers glaubt, deß Herz wird Freuden voll.
Wobey er sich doch rüsten soll,
Dem HErren nachzufolgen.

Schon in der Taufe bekommen wir ein Recht, einen Eingang, ein Erbtheil, an seinem Reich. Denn Christus sagt: **Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOttes.** Wer nun hierauf Fleiß thut, und darnach ringt, hineinzudringen durch die enge Pforte, dem wird der freye Eingang dargereicht. Denn Christus sagt: **wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.** Das wissen seine Diener, und suchen daher was droben ist, wo Christus ist. Sie haben einen offenen Weg; es darf sie keine Furcht abhalten. Jezt noch, ehe sie selbst dahin kommen, kommt ihr Gebett schon vor GOtt, zu dem sie einen Zugang im Geist durch Christum haben. Ihr Glaube siehet da hinein, und in der Hoffnung freuen sie sich dahin. Hier sehen sie, wo sie hingehen; denn sie wandeln in dem Licht. Sie tappen nicht an der Wand, son-

dern sie thun gewisse Tritte. Sie sind der Reinigung ihrer Sünde gewiß durch das Blut Christi, daß sie nichts mehr abschröcken kann vom Eingang. Da wird dann ihr Fleiß wohl belohnt. JEsus hat ein ewiges, unvergängliches, seliges, herrliches Reich, und Er reicht ihnen den Eingang darzu selbst reichlich dar. Siehe, das hat man davon, wenn man sucht seinen Beruf und Erwehlung fest zu machen. Thue es, mein Kind, du wirst es erfahren. Der HErr aber gebe solchen Fleiß in dein Herz. Gehe hin, der Gnade GOttes befohlen.

3. Zur Bewahrung dessen, was man hat.

Ein Vormünder begleitete sein Pflegkind an denjenigen Ort, wo es sich zu seinem künftigen Beruf sollte unterrichten lassen. Nachdem nun an diesem Ort seiner Bestimmung das nöthige verrichtet war, und sie morgens nach dem gemeinschaftlichen Gebett Abschied von einander nehmen sollten, ermahnte der Vormünder, als ein christlicher Mann, das Kind nochmal herzlich. Er gab ihm die Hand, und sagte: Nun mein Sohn, du hast nach dem Tode deiner lieben Eltern mir bisher gefolgt, und GOtt hat dir ein williges Herz gegeben, gute Ermahnungen anzunehmen. Ich habe dich lieb gehabt, und bin getreulich für dich besorgt gewesen; weil ich um der Waysen Herz wußte, wie ihnen zu Muth sey. Ich war auch

auch ein Wayse, und danke GOtt noch, daß Er mir auch getreue Leute zugeschickt, die mein Bestes suchten. Nim das Sprüchlein an, womit ich von dir gehe.

O Timothee, bewahre, was dir vertrauet ist 1 Tim. 6, 20.

Timotheus hatte eine glaubige Mutter und Großmutter. Er wußte von Kindauf die heilige Schrift; und Paulus nennte ihn seinen lieben Sohn, und seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben. Er hatte ihm das Fürbild der heilsamen Lehre vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu anvertrauet. Daher ermahnt er ihn nun so, da sie nicht mehr beysammen waren. Gedenke nun, mein Kind, es gehe dich auch an, daß du bewahren sollest, was dir vertrauet ist.

Die erste Gnadengabe, die du von GOtt empfangen hast, ist **die heilige Taufe** gewesen. Da hat Er dir versprochen, dein gnädiger GOtt und Vater zu seyn, und hat dir das hohe Recht gegeben, sein Kind und Erbe des ewigen Lebens zu seyn. Da hat JEsus Christus dich mit seinem Blut gereinigt, und zu seinem Eigenthum angenommen. Da hat der Heilige Geist dein Herz zu seiner Wohnung eingewenhet, in diesem Bad der Wiedergeburt dir den Anfang des göttlichen Lebens geschenkt, und in dir aus dem göttlichen Wort der Verheissung, als einem unvergänglichen Samen, das erste verborgene Käumlein des Glaubens erwachsen lassen. Dieser theure

re Schatz ist dir anvertraut, so bewahre ihn, damit du nicht der Gnade GOttes und des ewigen Erbes verlustigt werdest.

Man hat dich in der Schule, zu Hause, und vor deiner Confirmation die Hauptstücke des christlichen Glaubens, Sprüche und Lieder gelehret, auch dich zum Wort GOttes angehalten. Du weist aus solchem **Unterricht**, **daß GOtt, der einige wahre GOtt, sey der Allmächtige, der Schöpfer Himmels und der Erden**; der auch dir Leib und Seele, Vernunft und alle Sinnen, Augen zum Lesen der Schrift, Ohren zum Gehör des göttlichen Worts gegeben habe, und noch erhalte; und ob Er schon nach seinem Willen dir deine Eltern habe frühe dahinsterben lassen, habe Er dich doch aus lauter väterlicher göttlichen Güte und Barmherzigkeit, als ein Vater der Waysen behütet und bewahret, dich mit aller Nothdurft und Nahrung versorgt; und daß du das alles Ihm zu danken und zu loben, und dafür treulich zu dienen, und kindlich gehorsam zu seyn schuldig seyest. Das ist dir anvertrauet; vergiß es nicht, sondern bewahre es. GOtt fodert es von dir, und siehet darauf.

Man hat dich in der **seligmachenden Erkenntniß JEsu Christi** unsers HErrn unterwiesen, daß Er sey der Eingebohrne Sohn GOttes, den der Vater von Ewigkeit her gezeugt, und Ihn der Welt zum ewigen Leben gegeben habe; daß Er vom Heiligen Geist empfangen, mensch-

menschlich Fleisch und Blut an sich genommen, und von der Jungfrau Maria, als der wahre Menschensohn, gebohren worden; daß Er, nachdem Er sich hatte taufen lassen, und das Reich GOttes selbst gepredigt hatte, gelitten habe, nicht nur uns zu einem Exempel, wie wir auch geduldig leiden sollen, sondern um unsrer Sünden willen, damit Er uns Sünder mit GOtt durch seinen Tod versühnte; daß Er sich deßwegen habe kreuzigen lassen freywillig; sey gestorben, und habe sein Leben von Ihm selber gelassen; sey begraben worden; sey aber am dritten Tag auferstanden von den Todten; sey vierzig Tage hernach sichtbar gen Himmel gefahren, und sitze nun zur Rechten GOttes seines allmächtigen Vaters, und bitte für uns; und werde an seinem Tage kommen zu richten die Lebendige und die Todten. Diß alles aber habe Er auch dir zu gut gethan, dich selig zu machen, daß du sein eigen seyest, und in seinem Reich unter Ihm lebest, und Ihm dienest. Diß seligmachende Erkenntniß ist dir nun vertrauet, so bewahre es dann.

Man hat dich von der dritten Person der GOttheit, dem **Heiligen Geist**, der der Geist des Vaters und des Sohnes ist, unterrichtet, daß du auf Ihn getauft seyest, und an Ihn zu deiner Seligkeit glauben sollest, wie an den Vater und an den Sohn. Von diesem seyest du auch in die heilige christliche Kirche durch das Wort und die heilige Sacramenten berufen, und zu der Gemeinschaft der Heiligen gebracht wor-

den,

den, und seyest im rechten Glauben geheiligt und erhalten worden; Er habe dich erleuchtet, daß du dich der Vergebung der Sünden um Christi willen trösten, und die Auferstehung deines Leibes, und samt allen Glaubigen hernach ein ewiges Leben hoffen darfst. Siehe wie grosse Wohlthaten dieses sind. Solches alles ist dir vertraut, bewahre es. Sonderlich schäme dich nicht, wenn man dich einen Heiligen schelten will. Dergleichen tumme Leute wissen nicht, was sie sagen, und verstehen nicht einmal ihre Glaubensartikel. GOtt ist ja heilig, und der Geist GOttes heiligt den Menschen. Wollen sie dann nicht zu der christlichen Kirche gehören, die eine Heilige ist? wollen sie in der Gemeinschaft der Heiligen nicht seyn, die wir glauben? wollen sie lieber mit der Welt verdammt werden? Der Teufel ist unheilig, und bleibt es; wollen sie mit diesem in dieser Welt, und in jenem Feuer Gemeinschaft haben?

Man hat dich lehren **beten**, sonderlich nach deinem Catechismo das unvergleichliche Gebett, das **Vater unser**, welches uns Christus, der Sohn des Vaters, selbst gelehrt hat. Ein Wayse, den man nicht von Kindheit auf zum Beten anhält, ist zweymal übel daran. Von Vater und Mutter ist er im Leiblichen verlassen. Wenn er nun nicht gelernt hat GOtt als einen Vater anzurufen, so ist er ein noch viel ärmerer verlassener Wayse. Wo will er Vergebung der Sünde und Trost im Sterben suchen, wenn er schon täglich Brots die Fülle hätte? Aber wenn er auch

im grösten Elend zu GOtt Vater sagen darf, das gibt Freude. Nun hast du bisher gern gebetet, und ich zweifle nicht, du werdest schon oft erfahren haben, GOtt habe dir die Bitte gewähret, die du von Ihm gebeten hast. Das ist dann wieder eine Wirkung des Geistes GOttes, der ein Geist des Glaubens und des Gebetes ist.

Er ist ein Geist der lehret,
  Wie man recht beten soll;
Sein Beten wird erhöret,
  Sein Singen klinget wohl,
  Es steiget Himmel an,
Es steigt, und läßt nicht abe,
Bis der geholfen habe,
  Der allen helfen kann.

Wer sich im Beten fleissig übet, kann aus Erfahrung sagen:

Wenn ich in Nöthen bet und sing,
So wird mein Herz recht guter Ding,
Sein Geist bezeugt, daß solches frey
Des ewgen Lebens Vorschmack sey.

O was ist das für eine herrliche Wohlthat, wenn man im Nahmen JEsu Christi zuversichtlich zu GOtt hingehen, und mit Ihm reden darf, wie die lieben Kinder mit dem lieben Vater.

Sol-

Solche hat mich auch in meinen jungen Jahren vielmal erquickt und getröstet. Diß ist dir anvertraut, und diß bewahre.

Man hat dich gelehret, wie du dein Leben nach dem Willen GOttes, und nach seinen Geboten anzustellen habest, nicht zur Abbüssung der Sünden, oder ein Verdienst zu erlangen; denn Christus hat allein unsre Sünden für uns am Kreuz gebüßt, und uns das ewige Leben durch seinen Gehorsam verdient: sondern zum Beweis deines Glaubens, daß du als ein begnadigter Sünder GOtt und deinem Erlöser lebest. Man hat dir gesagt, daß du solches nicht thun könnest aus deiner eigenen Kraft; sondern es werde dir durch den Glauben hierzu der Heilige Geist geschenkt. Dieser macht solche Leute aus uns, die in GOttes Geboten wandeln. Der Glaubige allein ist tüchtig, GOtt und Menschen zu lieben. Der Unglaubige hingegen kann es nicht, und mag es nicht. Es will aber die Welt junge Leute bereden, diß und das sey nicht Sünde, ob sie schon weiß, daß es wider GOttes Gebot sey. Sie hält die Verachtung GOttes und seines Worts, Fluchen, Schwören, Zorn, Unzucht, Dieberey, Lügen, und alle böse Lüste nicht für Sünde. Aber lasse du dich nicht verführen; denn die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Siehe du allezeit nur auf das, was die zehen Gebote und dein Gewissen sagen, und was mit dem Glauben und dem Trieb des guten Geistes übereinkommt. Bewahre, was dir ver-

trauet ist. Es ist dir gesagt, was gut ist, und was der HERR dein GOtt von dir fodert.

Man hat dich von dem **heiligen Abendmahl** unterrichtet, was es für eine heilige Handlung und für eine unschätzbare Gabe sey, daß uns JEsus Christus, unser getreuer Heyland, seinen wahren Leib zu essen, und sein wahres Blut des N. Testaments zu trinken geordnet hat, damit wir der Vergebung der Sünden vergewissert, und mit Ihm so genau vereinigt werden sollen, daß Er in uns lebe, und wir in Ihm. Was kann grössers seyn? Diß hast du auch genossen; bewahre, was dir vertrauet ist. O es ist etwas wichtiges, wenn man das erstemal wohlbereitet zum Tisch des HErrn gegangen ist. Ich weiß viele, die mit mir aus der Erfahrung bezeugen, daß sie von ihrem ersten Genuß des Abendmahls her einen bleibenden Nutzen auf ihr Lebtage gehabt haben. Denn zu solcher Zeit beweist sich die Kraft des Lebens in Christo an denen noch zarten Herzen mächtig, und die Liebe zu dem Heyland wird feurig. Das muß man dann bewahren, daß man es nicht verliere. So bitte nun GOtt: ach getreuer Vater, bewahre mir in meinem Herzen, was du mir anvertraut hast.

Drücke du selbst das gewisseste Siegel
Deines uns heilgenden Geistes darein.
Satan und Welt bedarf kräftige Riegel,
Weil sie hie suchen die Diebe zu seyn.

Laß

Laß das Vertraute mir niemal entführen;
JEsum verlieren heißt alles verlieren.

Was deine übrige Pflichten sind, so gedenke bey diesen allen, daß du deinem HErrn Christo darinnen dienest, und nicht nur den Menschen. Sey gegen die, denen du untergeben bist, gehorsam und willig in allen Dingen; aber also, daß du den Gehorsam gegen deinem HErrn Christo sorgfältig bewahrest, daß du nicht wider seine Gebote handelst. Sey in deiner Arbeit getreu und fleissig; bewahre aber nach deinem Taufbund dein Herz, daß du deinem HErrn Christo nicht ungetreu werdest. Wandle also, daß du Gunst bey Menschen habest; aber die Gnade, die uns von GOtt in Christo JEsu gegeben ist, bewahre noch viel sorgfältiger, wenn dir schon jederman darüber feind werden wollte. Im Reden sey gegen hohe und niedre demüthig, gelinde, friedfertig, wahrhaftig, bescheiden, liebreich, mitleidig; aber die kindliche, demüthige, getroste, herzliche, glaubige, ungeheuchelte Ansprache im Gebet an GOtt, als deinen Vater in Christo, bewahre noch vielmehr. Der HErr aber gebe dir Weisheit und Verstand hierzu. Nun so bewahre dann, was dir vertraut ist. Wir gehen jezt voneinander; der HErr aber wolle mit uns seyn.

Der Wayse konnte hiebey vor Weinen nichts reden, nezte seinem getreuen Vormünder die Hand mit seinen Thränen, daß auch diesem die Augen übergiengen, und so schieden sie.

III.

Ernstliche Warnungen.

1. Ueberhaupt vor der Weltliebe.

Es kriegte ungefehr ein Confirmirter bey einem Bekannten einen geschriebenen Auffsatz zu lesen, welchen ein christlicher Vater ein paar Jahre vor seinem Ende, das er vermuthet hatte, selbst gemacht, und hinterlassen, daß man ihn seinem einigen Sohn, wenn derselbige einst nach seinem Absterben confirmirt wäre, und hernach in die Fremde gehen würde, als seinen lezten Willen zustellen sollte. Er hielte es für eine schöne Verlassenschaft; las ihn mit Begierde durch, und bat um eine Abschrift zu weiterem Gebrauch. Der Auffsatz lautete also:

Mein Sohn!

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, als Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt; und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit 1 Joh. 2, 15. 16. 17.

Die-

Diesen Spruch aus dem seligmachenden Wort GOttes hinterlasse ich dir. Folge ihm, er wird dir nützlicher seyn, als der gröste Capitalbrief. Er gehet dich auch an; denn Johannes hat ihn denen Jünglingen geschrieben. In der Confirmation wird der Taufbund erneuert, und der in der Kindheit getaufte verpflichtet sich nun bey verständigeren Jahren selbst offentlich zum kindlichen Gehorsam gegen dem himmlischen Vater, und versichert sich der Liebe des Vaters in Christo JEsu. Aber hernach setzt der Bößwicht ihnen in der Welt sehr zu, und will sie wieder von der Liebe des Vaters ablocken. Er wird dir auch nachstellen, und dich zur Weltliebe durch seine Schalkheit verführen wollen. Dahero will ich dich noch warnen, ehe ich sterbe.

Gedenke, mein Kind, es ist ein seliger Zustand, wenn jemand die Liebe GOttes in sich hat. GOtt ist selig in sich selbst; wir aber können anders nicht selig seyn, als in seiner Gemeinschaft. Dahero hat der Vater uns Sündern JEsum Christum, seinen Sohn gesendet, daß Er sein Volk selig mache von ihren Sünden. So ist die Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn JEsu Christo wieder hergestellt worden. So hat Er uns schon selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes; wie auch durch Vergebung der Sünden; denn selig ist der Mann, dem der HERR keine Sünde zurechnet. So haben wir durch den Glauben die Liebe GOttes in uns.

Wer die Liebe GOttes in sich hat, in dem ist nicht die Liebe der Welt; und wer die Liebe der Welt in sich hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Beederley Liebe kann nicht in Einem Herzen beysammen seyn. Die Liebe des Vaters ist uns längst zuvor gekommen. Wird nun diese durch seinen Heiligen Geist in dem Herzen ausgegossen; so hat unfehlbar das Herz den Vater, der uns in seinem Sohn der Liebe zu erst geliebet hat, wieder lieb. Da ist väterliche und kindliche Liebe beysammen. Die väterliche Liebe zündet die kindliche an; und die kindliche Liebe beweiset, daß die väterliche in uns sey. So sey dann stark, mein Kind, und laß diß Wort GOttes in dir bleiben, und überwinde damit den Böswicht, und laß die Liebe GOttes dir niemal aus dem Herzen kommen. Siehe, welche Liebe hat dir der Vater erzeigt in deiner Taufe, daß du sollest GOttes Kind heissen. **Die Liebe bestehet nicht darinn, daß wir GOtt geliebet haben; sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versühnung für unsere Sünden.** Wen dann nun GOtt also zu erst geliebet hat, der solle ja GOtt auch lieben. Das schreibe ich dir, mein Kind zur Warnung vor der Weltliebe, weil ichs dir nicht mehr sagen kann. Wenn du nun einmal erkannt und geglaubet hast die Liebe, die GOtt gegen uns hat, so bleibe in diesem seligen Zustand unter allen Reitzungen der Welt und des Böswichts. Denn wer in dieser bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.

Be-

Bedenke, es ist ein unseliger Zustand um die Weltliebe. Denn GOtt hat zwar die ganze Welt anfangs gut erschaffen; aber nicht so, daß der Mensch, den Er zu seinem Ebenbild gemacht hatte, sollte das Geschöpf lieben, sondern den Schöpfer, der da ist gelobet in Ewigkeit. GOtt hatte ihm die Liebe GOttes eingeprägt, und nicht die Liebe der Welt. Als sich aber der Mensch bald durch die Schlange belügen ließ, daß das Wort GOttes nicht in ihm blieb, und er den Böswicht nicht überwand, so blieb die Liebe GOttes nicht in ihm. Daher ward um seinetwillen die Erde verflucht, und Adam ward ein Mann des Todes. Von diesem her wird jezt der Mensch mit der Weltliebe gebohren. Er ist von Natur so blind, daß er den unseligen Zustand in der Weltliebe nicht erkennen kann, und so verkehrt, daß er GOttes Liebe nicht mag, sondern hasset. Sein ganzer Sinn gehet nicht auf die Gemeinschaft GOttes, sondern der Welt. Deßwegen feindet er auch alle die an, die GOttes Liebe in sich haben, und hänget sich an die, die GOttes Feinde sind. Das ist ja unselig; denn deßwegen muß der Mensch samt der Welt verdammt werden. Denn wenn die Liebe GOttes nicht da ist, so bleibet der Zorn GOttes über dem Menschen; GOttes Zorn aber brennet bis in die unterste Hölle. In diesem unseligen Zustand trägt **GOtt** wieder zu erst seinen Feinden seine Liebe durch das Evangelium an, und preiset seine **Liebe gegen uns darinn, daß Christus für uns gestorben ist,** da wir

noch Sünder waren; so werden wir nun vielmehr durch Ihn erhalten werden vor dem Zorn, da wir durch sein Blut gerecht worden sind. Verachtet der Mensch diese Gnade und Liebe wieder, so ist er zweymal unselig. Nimt er aber diß Evangelium im Glauben an, so ist die Liebe GOttes in ihm: hingegen muß er als ein Begnadigter der Weltliebe absagen. Denn selig und unselig kann man nicht zugleich seyn. Man soll freylich nach GOttes Ordnung Menschen in der Welt lieb haben. Denn GOtt hat selbst die Welt geliebt, daß Er seinen Eingebohrnen Sohn gab; und das ist sein Gebot, daß wir uns untereinander lieben sollen. Solche Liebe ist dann nicht von der Welt, sondern von GOtt. Hingegen wenn Menschenliebe und Gottesliebe nicht mehr nebeneinander stehen können, und jene will dieser nicht unterthänig seyn; so muß die Liebe GOttes allein gelten, und die Menschenliebe muß zu einem Haß werden, wie Christus sagt: **So jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, und dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn** Luc. 14, 26. Bey wem nun die Menschenliebe vordringt, bey dem fällt alsdann der Haß auf GOtt. Das ist je ein unseliger Zustand. Davor sey gewarnet, mein Kind.

Habe du nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Die Weltliebe ist jedermann angebohren. Wer ihr aber in der Erneurung

seines

seines Taufbunds aufgekündet hat, der hat sich zur Liebe GOttes verpflichtet, Hingegen entstehet durch Betrug der Welt bey confirmirten Jünglingen die Weltliebe wieder also. 1) Man muß unter Menschen leben, wovon die meiste die Welt lieb gewonnen haben. Diese halten für Wollust diß zeitliche Leben, wenn einer nach guten Tagen trachtet. Sie beschönen es, daß es erlaubt sey, und neben GOttes Liebe wohl stehen könne. Man müsse keinen besondern Weg zur Seligkeit haben wollen als andere. Der Jüngling siehet es an als etwas sehr gutes, wobey er nicht um die Liebe GOttes kommen werde, und als etwas nöthiges, damit er in der Welt fortkommen müsse. So schaute Eva zuerst an, daß der verbotene Baum gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen. Hierdurch wandte sie sich mit ihrer Liebe schon im Leichtsinn ab von GOtt, dem Unsichtbaren, der allein gut ist. Ein Mensch der von Kindauf nur auf das Sichtbare zu achten erzogen ist, weiß von keinem unsichtbaren wahren Gut, und lernt nicht auf das Unsichtbare sehen. Aber ein Confirmirter ist von der Liebe des Vaters unterrichtet worden, und ein solcher muß sich warnen lassen. Wo nicht, so wird es ihm gehen, wie dem verlornen Sohn; der meynte auch, er wolle es draussen besser haben, als bey dem Vater; aber wie gelung es ihm? Er mußte arm und bloß, hungerig und elend wieder heim. Mein Kind, siehe nicht auf das Sichtbare, und höre nicht, wenn dir es andere anrühmen. Sie wollen dich zur Weltlie-

be bereden, daß die Liebe des Vaters nicht in dir bleibe. **Was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig** 2 Cor. 4, 18. GOtt ist der Unsichtbare. Er ist aber das einige wahre, ewige Gut, ohne welchen keine Seligkeit ist, und die seine Liebe in sich haben, die sollen Ihn einst sehen, wie Er ist, und das weiß ein Kind GOttes 1 Joh. 3, 2. Die Seligkeit im Himmel bey GOtt ist jezt noch unsichtbar; aber wir sollen einst solche Herrlichkeit schauen. Vergleiche dieses beydes. Habe du nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. 2) **Wenn man nun einmal der Weltliebe einen Einschlich in das Herz gelassen hat, so entsteht ein sich immer ausbreitendes Verlangen nach dem vermeynten Guten**; man will es haben, und geniessen, und seine Begierde beruhigen, und das warnende Gewissen wird zum Schweigen gezwungen. Man trachtet Tag und Nacht nach dem, was man angefangen lieb zu haben; man gehet immer in Gedanken damit um; man wendet alles an, es zu bekommen; man vergißt alle vorige Liebe; man läßt alles andre dagegen zurück; man kriegt nie genug, und will immer mehr haben; man will es beständig haben, und nie verlieren: man hat seine innige Freude, und seinen einigen Trost daran. Aber wo ist nun die Liebe GOttes, in welcher man zuvor so selig war? Man kann doch unmöglich beydes zugleich lieben, GOtt und die Welt. Dafür sey gewarnet, daß dein Herz nicht von der Weltliebe gefangen werde, wie Simson von der Delila zu seinem Untergang. O

wie viel besser ist es, wenn man sagen kann: HERR, nach dir verlanget mich, mein GOtt, ich hoffe auf dich; meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich; wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist doch du, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil; das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte. Wirst du von der Weltliebe versucht, und von der Welt gereizt, so fasse dich schnell, und entschliesse dich:

Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner GOttheit hast gemacht;
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall mit Heyl bedacht;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Bedenke den Schaden, mein Kind, den man von der Weltliebe hat. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Diese zweyerley Liebe ist einander entgegen, wie Feuer und Wasser, da eines das andere überwältigt. Im Herzen ist der Sitz der Liebe; ist GOttes Liebe im Herzen, so wird die Weltliebe vertrieben; wird diese aber eingelassen, so weicht jene. Wer die Welt lieb hat,

hat, der entzieht sich selbst der Liebe des Vaters, und hat sie aus seiner eigenen Schuld nicht in sich, weil sich sein Herz an einem andern eingebildetem Gut angehänget. Und die Liebe des Vaters entziehet sich solchem Herzen auch, aus gerechtem Gericht, weil sie sich neben der Welt nicht so schnöde verachten lässet. Da geschicht eine Scheidung. Es geht dem Herzen, wie dem Volk Israel in der Schrift. GOtt wohnte bey ihnen, so lang sie Ihn allein suchten; so bald sie andern Göttern nachhurten, verließ Er sie. Da heißt es dann: **wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin.** Bedenke, wie das so kläglich von einem Herzen lautet: die Liebe des Vaters ist nicht in ihm. Jünglinge sollen wissen, daß sie an GOtt einen Vater haben, und haben können, und zwar in Christo. Hört diese Vatersliebe auf, wo hat man dann einen Christum, ein Heyl, ein Licht, ein Leben, einen Versühner, eine Vergebung, eine Gnade, einen Frieden, eine Hoffnung der Herrlichkeit, einen Fürsprecher bey dem Vater, einen Geist des Vaters? Siehe, das ist der Schade, davor sey du treulich gewarnet. Wo wollte ich ewig hin, da ich nun bald aus dieser Welt Abschied nehmen werde, wenn die Liebe des Vaters nicht in mir wäre, deren ich mich nun tröste und erfreue, und bald ewig geniessen werde? Und wenn ich bißher die ganze Welt gewonnen hätte, und hätte nun den Schaden an meiner Seelen, was hälfe es mich? oder was könnte ich geben, meine Seele zu lösen, wenn ich den nicht hätte, den uns der Vater

aus

aus herzlicher Liebe gegeben hat, daß wir nicht sollen verloren werden, sondern ewiges Leben haben? und der sein Leben selbst gegeben für viele zur Erlösung? an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut? Wo die Liebe des Vaters ist, da ist man zwar in dieser Welt, und gebrauchet dieser Welt; aber des Kindes Vater ist droben, und des Kindes Liebe steigt hinauf. Der Schatz ist im Himmel, und da ist auch das Herz, wenn schon die Hand arbeitet. Bey dem Weltkind hingegen ist, wenn es auch die Hände zum Beten aufhebet, der Schatz doch hierunten, und da klebt auch das Herz. Ein rechtschaffenes Kind hält nichts für schätzbarer und nöthiger als die Liebe seines getreuen Vaters. Wenn es weiß, daß dessen Herz von ihm abgewendet ist, so kann es unter den lustigsten Leuten nicht munter seyn, sein Leben selbst ist ihm entleydet.

Lasse dir sagen, mein Kind, was **in der Welt ist**, und sey gewarnet. Da ist **die Lust des Fleisches**; die Lust der Augen; die Hoffahrt des Lebens. Lauter unruhige Begierden, und weiter nichts. Das Fleisch gelüstet immer, daß ihm eben wohl sey; daß es so gut essen und trinken möchte, wie der reiche Mann; daß es seine geile Begierden erfüllen dörfte; immer Kurzweile treiben in Springen, Tanzen, scherzhaften Gesellschaften und dergleichen. Diese tobende Fleischeslust herrscht in einer Hirtenhütte so stark, als in den Palästen der Könige. Hierzu kommt **die Augenlust**. Der Fürwitz siehet und höret

sich

sich nie satt. Man sinnet immer auf neue Belustigungen, zum Exempel in Lustspielen, die an sich oft so kindisch sind, daß man sich wundern muß, wie erhabene Personen und gepriesene Geister, so weit verfallen können, daß sie daran Freude haben mögen. Sie wissen selbst, daß eine Königin auf der Schaubühne an sich nur ein gemeines Mensch, und zu Haus eine berüchtigte Hure ist; doch freut sie solcher verkapte Auftritt, und ihr Singen und Springen vor ihren lüsternen Augen. Sie lassen sichs von dem Schweiß der Armen grosses Gelt kosten, gemalte Tafeln und Tücher zusammenzufügen, in allerhand Gestalten, und solche wieder einzureissen, wie ein Kind in sein Kartenhaus bläset, daß es stürzt; und solche Spielsachen sind ihre niederträchtige Ergötzungen. Da lauft der Pöbel den Grossen nach mit Haufen wie Wasser. Die Tonkunst wird in dem Eiteln auf das höchste getrieben; das jugendliche Gehör wird gereizt, immer neues und angenehmeres zu hören; der Fürwitz treibt, wieder etwas frisches zu sehen. Man verschwendet sein Vermögen, und Gesundheit, und das gute, das man von christlicher Auferziehung gehabt hat, auf Reisen in irrglaubige Länder aus schädlichem Fürwitz, und bringt fremde Sünden mit heim. Bereits reissen die französische und italienische Greuel wie Ströme an Höfen und in grossen Städten ein. Die Lüste fressen im Herzen um, wie ein Krebs; man will in Kleidung kostbarer, in der Kost niedlicher, in Gebäuden präch-

prächtiger, in Gastungen und Bedienungen herrlicher, im Rang höher, in allen Kleinigkeiten grösser und mehr seyn als andere, und sich sehen und bewundern lassen. Das ist die **Hoffahrt dieses Lebens.** Alles diß ist nicht vom Vater. Er hat zweyerley Geschlechte der Menschen geschaffen, und die Ehe, auch nach dem Fall, durch seinen Sohn geheiligt: aber die Fleischeslust ist nicht vom Vater. Er hat uns Essen und Trinken selbst gegeben, und sättigt alles, was lebet mit Wohlgefallen: aber daß man es, als vor den Augen des Vaters, in kindlichem Gehorsam geniessen, und nicht diß zeitliche Leben für Wollust halten solle. Er hat, zum Preis seiner Güte, uns in der Welt viel schönes vor Augen gestellt: aber die weltliche Augenlust ist nicht von Ihm, und Narrentheidungen geziemen den Christen nicht. Demüthigen Dank will Er von uns haben, und die Stolze demüthigt Er. Die Hoffarth ist nicht vom Vater. Mein Kind, lerne die Welt recht ansehen, wie sie in ihrer Lust ist, und verläugne die weltliche Lüste, und das ungöttliche Wesen. Die Lust ist nicht von GOtt, sondern von der Welt. Die Welt aber liegt in dem Argen. Der Arge ist der Gott dieser Welt, und nach ihres Vaters Lust will sie thun. Ein Christ ist in der Liebe GOttes, und von dem Vater haben wir viel etwas höheres. Von Ihm haben wir den Sohn, den Er uns zur Versühnung gegeben hat, und daß wir durch Ihn leben sollen; den Geist, der die Liebe GOttes in unsere Her-

zen ausgiest, der uns beten lehrt, Abba, lieber Vater! der Glauben in uns wirkt, welcher der Sieg ist über die Welt, der unserm Geist Zeugniß gibt, daß wir GOttes Kinder sind, der unsern Geist treibet wider das Fleisch zu gelüsten, und dessen Geschäffte zu tödten. Willst du, mein Kind, auch etwas lieben, das nicht vom Vater ist, sondern von der Welt? Ich rathe dir, habe nicht lieb die Welt, noch was in der Welt. Sage dem Vater:

Prüf, erfahre, wie ichs meyne,
Tilge allen Heuchelschein;
Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Wege,
Und leite mich, Vater, auf ewigem Stege;
Gib, daß ich hier alles nur achte für Koth,
Und JEsum gewinne, diß Eine ist noth.

Sey gewarnet, mein Kind, und bedenke, **die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit.** Die Welt vergehet, um der verderblichen Lust der Menschen willen, die sich von der Liebe GOttes abgewendet hatten. Also vergehet auch die Lust mit der Welt, und der Mensch mit der Lust, die er gehabt hatte, und nicht mehr haben kann. Was bleibt hernach dem Menschen? Der Vater aber will uns eine ewige Liebe schenken,

Im Himmel sollen wir haben,
O GOtt, wie grosse Gaben.

Wer

Wer nun GOttes Willen thut, daß er fliehet die vergängliche Lust der Welt, und die angetragene Liebe GOttes annimt, daß er um deren willen die Weltliebe verläugnet, und sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden für gekreuzigt mit Christo hält, der bleibt ewig, wie GOtt ewig ist. Da bekommt man in seiner seligen Liebe viel besseres zu geniessen, die Weyde des Lämmleins auf dem Berge Sion, verborgenes Manna, Wasser des Lebens, Früchten von dem Holz im Paradies. Was wird man da für Schaaren sehen, Haufen die Palmen tragen, Märtyrer in Kronen, Schaaren in weissen Kleidern; wie wird man hören das Hallelujah vor dem Thron GOttes und des Lämmleins, die Harfenspieler auf GOttes Harfen; wie wird unser Bau von GOtt erbaut, wie wird die Stadt GOttes so herrlich seyn. Siehe, mein Kind, den **unaussprechlichen Nutzen**, den du haben kannst, **wenn du die Welt nicht lieb habest**, wenn du stark bist, wenn das Wort GOttes in dir bleibet, wenn du den Bößwicht überwindest. Nun die Liebe des Vaters bleibe in dir in Ewigkeit.

2. Besonders vor Sünden der Jugend, und Unreinigkeit.

Ein Vater erfuhr von seinem Sohn in der Fremde, etwan ein Jahr nach seiner Confirmation, daß er sich nach und nach in ein gefährliches Haus verlocken lasse, wo schon manche jun-

ge Gemüther durch üppigen Umgang mit dasigen wollüstigen Töchtern seyen verderbt worden. Das betrübte den christlichen Vater, und ihm wurde bang für seinen Sohn, den er zur Furcht GOttes gezogen hatte. Er schrieb deßwegen an dessen Beichtvater in der Stadt, mit der angelegensten Bitte, in seinem Nahmen seinen Sohn ernstlich zu warnen. Der Beichtvater that sein Amt getreulich, ließ den Jüngling zu sich kommen, und sprach ihn freundlich über seinem Wandel an. Der Jüngling erröthete ein wenig, fieng aber ganz bescheiden an, erstlich seine Gemeinschaft mit diesem Haus abzuläugnen; und als diß nicht angieng, wollte er es entschuldigen. Hieraus merkte der Prediger, daß des Jünglings Gemüth schon in etwas gefangen sey, und redete ihm mit Ernst und Liebe zu, und man sagt, solche Warnung habe bey dem Jüngling gefruchtet.

Mein Sohn, er hat schon den Fuß auf den Weg des Verderbens gesetzt. Ich warne ihn herzlich, ziehe er ihn schnell wieder zurück, ehe es zum gänzlichen Fall kommt. Ich will ihm vorlesen, wie Salomo dergleichen verführerische Häuser beschreibt Sprüch. 5. Mein Kind, sagt der weise König, **merke auf meine Weisheit; neige dein Ohr zu meiner Lehre, daß du behaltest guten Rath, und dein Mund wisse Unterscheid zu machen. Denn die Lippen der Huren sind süsser denn Honigseim, und ihre Kehle glätter, denn Honigseim. Aber hernach bitter wie Wermuth,** und

und scharf, wie ein zweyschneidig Schwert. Ihre Füsse laufen zum Tode hinunter, und ihre Gänge erlangen die Hölle. Sie gehet nicht stracks auf dem Wege des Lebens; unstet sind ihre Tritte, daß sie nicht weiß, wo sie hingeht. So gehorchet mir nun, meine Kinder, und weichet nicht von der Rede meines Mundes. Laß deine Wege ferne von ihr seyn, und nahe nicht zur Thür ihres Hauses. Daß du nicht den Fremden gebest deine Ehre, und deine Jahre den Grausamen. Daß sich nicht Fremde von deinem Vermögen sättigen, und deine Arbeit nicht sey in eines andern Haus, und müssest hernach seufzen, wenn du dein Leib und Gut verzehret hast, und sprechen: ach wie habe ich die Zucht gehasset, und mein Herz die Strafe verschmähet! und habe nicht gehorchet der Stimme meiner Lehrer, und mein Ohr nicht geneigt zu denen, die mich lehrten. Ich bin schier in all Unglück kommen vor allen Leuten und allem Volk. Wiederum sagt Salomo Cap. 7. Mein Kind behalte meine Rede, und verbirg meine Gebote bey dir; behalte meine Gebote, so wirst du leben, und mein Gesetz wie deinen Augapfel. Binde sie an deine Finger, schreibe sie auf die Tafeln deines Herzens. Sprich zur Weisheit, du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit deine Freundin. Daß du behütet werdest für dem fremden

Weibe, für einer andern, die glatte Worte gibt. Denn am Fenster meines Hauses guckete ich durchs Gegitter, und sahe unter die Albern, und ward gewahr unter den Kindern eines närrischen Jünglings, der gieng auf der Gassen an einer Ecken, und trat daher auf dem Wege an ihrem Hause, in der Demmerung am Abend des Tages, da es Nacht ward, und dunkel war. Und siehe da begegnete ihm ein Weib im Hurenschmuck, listig, wild und unbändig, daß ihre Füsse in ihrem Hause nicht bleiben können, jezt ist sie haussen, jezt auf der Gassen, und lauret an allen Ecken; und erwischte ihn, und küssete ihn unverschämt.—Sie überredete ihn mit vielen Worten, und gewan ihn ein mit ihrem glatten Munde. Er folgte ihr bald nach, wie ein Ochs zur Fleischbank geführt wird, und wie zum Fessel, da man die Narren züchtiget; bis sie ihme mit dem Pfeil die Leber spaltete, wie ein Vogel zum Strick eilet, und weiß nicht, daß ihm das Leben gilt.

Ein junger Mensch kann wohl denken, so weit will ichs ja nicht kommen lassen. Aber wer den ersten Tritt in ein reissendes Wasser thut, sinkt im zweyten schon so, daß er nicht mehr zurück kann, und wird bald vom Wirbel verschlungen. Alle Sünden fangen von einem kleinen Funken an, und brechen zulezt in ungeheure Flammen aus. So ists mit der unreinen Brunst auch.

Traue

Traue er seinem eigenen Herzen nicht. Im Herzen stecken, nach Christi Worten, arge Gedanken, Hurerey, Ehbruch und dergleichen. Es wäre noch niemand ein Hurer worden, wenn er gleich im Anfang wider die arge Gedanken gestritten und gebetet hätte. David war ein Mann nach dem Herzen GOttes, und ward hernach ein Mann des Todes, weil er in Ehbruch, und durch diesen in Blutschulden verfiel. Ein junges feuriges Fleisch, (der Spruch wird ihm bekannt seyn Jac. 1.) **wird versucht, wenn es von seiner eigenen Lust gezogen wird, und sich locken lässet. Hernach wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.** Es hat ein jedes Alter seine besondere Lüste, und die Jugend läßt sich durch ihre eigene Lust, das ist die Fleischeslust locken, bis man sich in die Sünde, und durch die Sünde in den Tod stürzt. Das hatte man wohl anfangs nicht im Sinn. Aber wenn man nun zu Boden liegt, da erfährt man mit Schanden und Schaden, daß man sich nicht hätte wagen sollen, und fühlt mit Schmerzen wovon und wohin man gefallen sey. Daher muß man zuvor sich aus dem Wort GOttes warnen lassen, ehe der Fall geschicht. Solche Warnungen sind höchstnöthig, und wer sich darüber erzürnt, der ist schon halb verloren. Hat doch Paulus seinen rechtschaffenen Sohn Timotheum davor gewarnet, 2. Br. 2, 22. **Fleuch die Lüste der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem**

Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen, die den HErrn anrufen, mit reinem Herzen. Er warnet alle Glaubige in seinen Briefen. Röm. 13, 12. Lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns erbarlich wandlen, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht ꝛc. ꝛc. sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ; und wartet des Leibs, doch also, daß er nicht geil werde. 1. Cor. 6, 15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? sollt ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? oder wisset ihr nicht, daß wer der Huren anhangt, der ist ein Leib mit ihr? Wer aber Christo anhanget, der ist ein Geist mit Ihm. Fliehet die Hurerey. Alle Sünde, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leibe. Wer aber huret, der sündigt an seinem eigenen Leibe. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und seyt nicht euer selbst. Denn ihr seyt theuer erkauft. Darum so preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind GOttes. Gal. 5, 16. 19. 21. Ich sage euch aber: wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit,

Fressen, Saufen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, und betrübet nicht den Heiligen Geist, damit ihr versigelt seyt auf den Tag der Erlösung. Cap. 5, 3 – 7. Hurerey aber und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet. Auch schandbare Worte und Narrentheidung, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten. Denn um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyt nicht ihre Mitgenossen. Col. 3, 5. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust. Um welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. 1. Thess. 4, 3. Das ist der Wille GOttes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lustseuche wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen. Denn der HErr ist Rächer über das alles. Denn GOtt hat uns nicht

berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Hebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden, und das Ehbett unbefleckt. Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. 1 Petr. 2, 11. Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrimme, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Er beschreibt 2 Br. 2, 13. solche Leute als verfluchte Leute, sie achten für Wollust dis zeitliche Wohlleben, sie sind Schande und Laster, haben Augen voll Ehbruchs, lassen ihnen die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Seelen; reitzen durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenige, die recht entronnen waren, verheissen ihnen Freyheit, so sie selbst Knechte des Verderbens sind. Er stellt das Exempel der ersten Welt vor, da GOtt über die Welt der Gottlosen die Sündfluth eingeführt habe. GOtt habe die Städte Sodom und Gomorrha zu Aschen gemacht, umgekehrt und verdammt, damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden; GOtt wisse die Ungerechten zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen, allermeist die so da wandlen nach dem Fleisch in der unreinen Lust.

Sehe er, mein Sohn, auf was für gefährliche Wege er sich verleiten lässet, und wie GOtt ihn in seinem Worte so väterlich warnet. So heissen seine Befehle, und so lauten seine Drohungen. Ich habe ihm mit Bedacht so viele

Sprüche auf einmal vorgelegt, damit er sich durch diesen oder jenen möchte bewegen lassen, und damit etwann, wenn er auch bereits im Lauf seiner Sünden wäre, aus diesem oder jenem ihm noch ein Stachel im Herzen zurücke bliebe; weil ich doch aus seines Vaters Brief schliese, daß er zur Furcht GOttes sey auferzogen, und von seinem Confirmationsunterricht ein guter Grund in sein Herz gelegt worden sey. So sey er dann dem Evangelio JEsu Christi gehorsam, der grosse Nutzen ist sein; will er nicht, so ist der grosse Schaden auch sein.

Bitte er vor allen Dingen um ein reines Herz: **Schaffe in mir, GOtt, ein reines Herz.** Reinige mich, du Vater unsers HErrn JEsu Christi, als eine lebendige Rebe an Ihm, dem Weinstock; getreuer und gerechter GOtt, vergib mir alle meine Sünde, und reinige mich von aller Untugend. Hernach streite er wider alle aufsteigende böse Lüste des Fleisches. Wollen ihn Leichtsinnige in ihre Gesellschaft bereden, so überlege er es nicht lang, soll ich mitgehen, oder nicht? sondern nur rund weg abgeschlagen, ich gehe nicht mit, gehet ihr auf eure Gefahr. Bey sich aber gedenke er also: **weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte.**

Uebrigens bedenke er wohl, worzu man ihn verführen wolle. Zu erst sind es freundliche Einladungen und höfliches Begegnen. Man scherzt,

berufen zur Unreinigkeit, … gt, man treibt
gung. Hebr. 13,4. Die … Stillen; es fal-
halten werden, und de… mmt ein Fluch
Hurer aber und Eh… und das …
richten. 1 Petr. 2, 11 … damit ja
ermahne euch als … hörte …
grimme, enthalt… nen …
chen Lüsten, w… n …
ren. Er beschr…
verfluchte Leute …
che Wohlleb… …
ben Augen … Das zweyte un…
de nicht … mm besser gewont,
Seelen: … ben daran zu haben; man
diejeni… von den Meistern im Sün-
ihnen … eiben, und macht es ihnen nach
ben… fertig nach, oder noch ärger als
v…

… Bey dem allen gehts im Herzen des Verlock-
ten also zu. Das Gewissen gibt Stiche; aber
man darf sich es nicht anmerken lassen, das Ge-
wissen wird übertäubet. Man gehet unruhig
heim; man will sein gewöhnliches in der Bibel
lesen, aber es schmeckt nicht mehr wie zuvor;
man will beten, aber die kindliche Zuversicht ist
niedergeschlagen. Man steht morgens in geistli-
cher Trägheit auf, arbeitet in seinem Beruf, und
vergißt allgemach das geschehene. Am Sonn-
tage oder sonst kommt einer von der Gesellschaft,
und hohlt den Neugeworbenen ab. Nach eini-
gen verhöhnten Ausreden läßt sich dieser nöthi-
gen, weil er den Nahmen eines Narren fürchtet.

Es

Es kommen heute … n 119. Psalmen, auch an-
…erson mitspielen; … Suche er Umgang mit
… Ehre, daß er … Lasset euch nicht ver-
…nzen Bande … ze verderben gute
…s im Inn… Cor. 15, 33. Ver-
… nicht. … rübe er seinen Va-
… Bett, …, und wandle er
…der … ehe er auf der
… Offenb. 22,
…w… nd Hurer;
… Strom … erheissung
…immt dazu, daß er sou … d, die
…n; da wünscht er sich heimlich, … GOtt
gehindert werden. Doch geht er im Leid… und
wie andre seines gleichen dahin, und hernach lauft
er wieder in eben das wüste und unordentliche
Wesen hinein. So wird es nun ärger mit ihm, als es zuvor gewesen ist; es widerfährt ihm das wahre Sprüchwort: **Der Hund frisset, was er gespeyet hat, und die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder in dem Koth** 2 Petr. 2, 22. Der Geist GOttes, durch welchen man versigelt ward, wird betrübt Eph. 4, 30. Der HErr JEsus läßt solch Haus wüst; und der Vater im Himmel läßt solchen eigenwilligen Sohn laufen, bis er mit Reue wiederkommt. Die Taufgnade, die Confirmationsverpflichtung, und die Kraft und Nutzen vom ersten Abendmahlgehen, wird zernichtet. GOtt läßt aus gerechtem Gericht den widerspenstigen Menschen gehen seine eigene Wege, die zum Verderben führen. Ps. 81, 12. heißts: **Mein Volk gehorcht**

nicht

man lacht, man singt und springt, man treibt Narrenpossen; man spottet die Stillen; es fallen garstige Reden, hin und her kommt ein Fluch dazu; man spielt, man schmaust, und das gemeiniglich an denen Sonntägen, damit ja der Teufel das am Morgen etwa noch gehörte Wort GOttes desto bälder vom Herzen nehmen könne. Hiebey muß der neue Zuschauer, wenn er schon das erstemal nicht alles mitmacht, doch seyn, als einer der keine Widerrede in seinem Munde hat, und wegzugehen schämte er sich. Das zweyte und folgende male wird man es num besser gewont, und fänget an ein Belieben daran zu haben; man lernt als ein Junge von den Meistern im Sündigen was sie treiben, und macht es ihnen nach den Lehrjahren fertig nach, oder noch ärger als sie.

Bey dem allen gehts im Herzen des Verlockten also zu. Das Gewissen gibt Stiche; aber man darf sich es nicht anmerken lassen, das Gewissen wird übertäubet. Man gehet unruhig heim; man will sein gewöhnliches in der Bibel lesen, aber es schmeckt nicht mehr wie zuvor; man will beten, aber die kindliche Zuversicht ist niedergeschlagen. Man steht morgens in geistlicher Trägheit auf, arbeitet in seinem Beruf, und vergißt allgemach das geschehene. Am Sonntage oder sonst kommt einer von der Gesellschaft, und hohlt den Neugeworbenen ab. Nach einigen verhöhnten Ausreden läßt sich dieser nöthigen, weil er den Nahmen eines Narren fürchtet.

Es

Es kommen heute neue Auftritte; er muß seine Person mitspielen; er thuts, und kützelt sich mit der Ehre, daß er gelobt ist, und geliebt wird von der ganzen Bande. Er läßt sich wohl den Geist GOttes im Inwendigen strafen; aber dem gehorcht er nicht. Er gehet mit verwundetem Gewissen zu Bett, und will morgen beten. Das Angedenken der gestrigen Freude wacht mit ihm auf, und gehet mit ihm an seine werktägliche Geschäffte. So wird der arme Jüngling von Zeit zu Zeit vom Strom der Aergernisse hingerissen. Es kommt dazu, daß er soll zum Abendmahl gehen; da wünscht er sich heimlich, daß er möchte gehindert werden. Doch geht er im Leichtsinn, wie andre seines gleichen dahin, und hernach lauft er wieder in eben das wüste und unordentliche Wesen hinein. So wird es nun ärger mit ihm, als es zuvor gewesen ist; es widerfährt ihm das wahre Sprüchwort: **Der Hund frisset, was er gespeyet hat, und die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder in dem Koth** 2 Petr. 2, 22. Der Geist GOttes, durch welchen man versigelt ward, wird betrübt Eph. 4, 30. Der HErr JEsus läßt solch Haus wüst; und der Vater im Himmel läßt solchen eigenwilligen Sohn laufen, bis er mit Reue wiederkommt. Die Taufgnade, die Confirmationsverpflichtung, und die Kraft und Nutzen vom ersten Abendmahlgehen, wird zernichtet. GOtt läßt aus gerechtem Gericht den widerspenstigen Menschen gehen seine eigene Wege, die zum Verderben führen. Ps. 81, 12. heißts: **Mein Volk gehorcht**

nicht meiner Stimme, und Israel will mein nicht; so habe ich sie gelassen in ihres Herzens Dünkel, daß sie wandeln nach ihrem Rath.

Schröcklich ists, wie es von den Heiden steht Röm. 1, 24. GOtt hat sie dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, zu schänden ihre eigene Leiber; v. 26. GOtt hat sie dahin gegeben in schändliche Lüste; v. 28. weil sie nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkenneten, hat sie GOtt dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt. Ich sage nicht, daß es bey allen jungen Leuten auf den höchsten Grad der Unreinigkeit komme; aber von solchen geringscheinenden Reitzungen kann es doch endlich dahin kommen. Es ist eben diß Haus, darein man ihn locket, ein Ort, worinnen dem Teufel schon mancher Fang in das Garn getrieben worden. Wen noch die natürliche Erbarkeit, oder andere äuserliche Ursachen, oder im Verborgenen die besondere Aufsicht GOttes, oder die elterliche Fürbitte zurückhält von groben Ausschweifungen, der verliert doch in solchen Gesellschaften den Sinn Christi, den Geist Christi, den freudigen Zutritt zum Vater, die getroste Hoffnung des zukünftigen Erbtheils im Himmel.

Mein Sohn, folge er mir; halte er sich selbst keusch, wie Paulus ermahnt 1 Tim. 5, 22. Lese er an statt solches liederlichen Zeitver-

treibs die Schrift, den 119. Psalmen, auch andere geistliche Bücher. Suche er Umgang mit Christlichen Personen. **Lasset euch nicht verführen; böse Geschwätze verderben gute Sitten,** so warnet Paulus 1 Cor. 15, 33. Verscherze er die Gnade nicht; betrübe er seinen Vater nicht. Thue er gerade Tritte, und wandle er im Licht, damit er nicht falle. Sehe er auf der einen Seite immer auf die Drohung Offenb. 22, 15. **Draussen sind die Hunde die und Hurer;** und auf der andern Seite auf die Verheissung des HErrn JEsu Matth. 5, 8. **selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden GOtt schauen.** Der Jüngling versprach Gutes, und gieng unter verhaltenen Thränen hinweg.

3. Vor den Aergernissen der Welt.

Ein Confirmirter, der seither gewont war, fleissig auf die Predigten zu merken, gieng an einem Sonntagabend mit seinem Vater in den Garten, und sagte zu ihm: heute hat der Pfarrer wieder scharf gepredigt. Der Vater sprach, ja, es ist aber auch höchstnöthig, daß sonderlich die jungen Leute vor den ärgerlichen Exempeln der Welt ernstlich gewarnet werden. Hast du behalten, was er gesagt hat? es gehet dich auch an. Unser Heyland Christus sagt Matth. 18, 7. **Wehe der Welt Aergerniß halber. Es muß ja Aergerniß kommen. Doch wehe dem Menschen durch welchen Aergerniß kommt.**

Die

Die Aergernisse der Welt werden alle Tage grösser. Die Leute ärgern, und werden geärgert; es macht immer einer den andern schlimmer. Es grauet einem Christen, wenn er in die verderbte Welt hineinsiehet. Und daher ist mir auf das künftige für dich und deine Geschwistrige schon oft heimlich bang worden. Ich weiß aber weiter nichts zu thun, als euch zu warnen, und den getreuen GOtt zu bitten, daß Er seine Barmherzigkeit nicht von euch reissen, sondern euch durch seine GOttesmacht bewahren wolle zum ewigen Leben. Es sind der mancherley Aergernisse so eine erstaunliche Menge, daß man sehr fürsichtig wandlen muß, wenn man nicht will von ihrem Strom ins Verderben hineingerissen werden. Sie haben schon alle Stände überschwemmt. Die Welt liebt die Lügen in **verkehrten Lehren**, und thut die Lügen in **unchristlichen Leben**, und solches geschicht so wohl **in der unflächigen**, als auch in der **feinen Welt**.

Wir haben zwar, GOttlob! noch rechtschaffene **Diener des Evangelii**, welche halten an dem Fürbild der heilsamen Lehre vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu, welche die Lehre unsers Heylands zieren mit ihrem heiligen Wandel, und eine Ehre Christi sind. Es gibt hingegen auch viele, die sind Schandflecken 2 Petr. 2, 13. Sie verfälschen die Lehre, machen andere sündigen, sind Ursache, daß ihrethalben der Nahme Christi verlästert wird; gehen mit Schmeichelworten um, stellen dem Geitz, treiben

Pracht,

Pracht, lieben Wollust, üben Gewalt und Bosheit, und spotten der Heiligen. **Sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist, und reitzen durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenige, die recht entronnen waren, und nun in Irrthum wandlen, und verheissen ihnen Freyheit, so sie selbst Knechte des Verderbens sind** 2 Petr. 2, 18. Daraus müssen ja Aergernisse kommen. Wehe aber dem, durch welchen sie kommen. Mein Sohn, wenn du dergleichen stehest und hörest, so lasse dir die Worte des HErrn JEsu einfallen. **Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.**

Bey weltlichen Herrn ist meistens eine selbstbeliebige Hofreligion, oder gar keine. Nach diesem Sinn lebet die gesamte Dienerschaft, und glaubet der Pöbel. Von GOtt soll man nicht viel sagen; denn von diesem Allmächtigen hören die Gewaltigen nicht gern. Sie sind ja Herrn und heissen Götter. Das gibt dann ein herrschendes Aergerniß, daß bey Geringen kein Wort GOttes mehr anschlagen will. Das ist der Sauerteig Herodis und der Sadducäer, vor welchem Christus seine Jünger gewarnet hat. **Hütet euch vor dem Sauertaig Herodis, oder der Sadducäer.** Und wer in Bedienungen bey grössern oder kleinern Herrn kommt, der soll fleissig an Christi Worte gedenken. **Wehe der Welt Aergerniß halber. Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.**

Dar-

Darnach gibt es **mancherley Arten von Gesellschaften** unter jungen Leuten, die sich alle eine Freyheit anmasen, gottloß zu seyn. Reichsfreye Junker halten es für ein Vorrecht ihres Adels, keinen Richter über sich zu erkennen. Studenten von allen Gattungen der Wissenschaften wollen ohne Gesetz seyn, und heissen der Bosheit Beflissene. Soldaten meynen sie haben nun bereits den Abschied von GOtt erhalten, und stehen nicht mehr unter seinen Geboten, sondern allein unter ihrem Stab. Wer bey der Jagd ist, will dafür angesehen seyn, er stehe in keiner Pflicht gegen GOtt, und sein Stand bringe die Erlaubniß zu sündigen mit sich. Wer irgend ein Bedienter eines Herrn heißt, maßt sich ein Recht an, zu thun und zu reden, wie es ihn gelüstet. Die Handwerkspursche in ihren Zunften rechnen alle ihre Bubenstücke unter ihre erlaubte Gebräuche. Gäste in den Herbergen wollen um ihr Gelt auch die Gewalt haben, daß ihnen keine Sünde gewehrt werde. Rohes Gesind will über Schandthaten und Frevelworten ungestraft bleiben, weil es seinen Lohn verdiene. In dieser allgemeinen Verderbniß der Welt müssen ja alle Tage mehr Aergernisse kommen. Man steckt unter solchen Gesellschaften drinnen; dann man kann doch die Welt nicht raumen. Man stoßt sich an den Exempeln der Grossen, der Prediger, der Gelehrten, der Vornehmen, der Gebietenden, der Cameraden, der Hausgenossen. Ein junges Gemüth wird theils in die Bosheiten hineingelocket, theils gerissen. Man droht ihm, man

schilt,

schilt, man verfolget ihn, man flucht ihm. Es thut ihm weh in seinem Herzen, daß er muß ein Narr seyn; er fångt an zu wanken, er will auch seyn wie andere seines gleichen. Merkt er aber auf das Ende solcher Gottlosen, daß sie darůber zu Grunde gehen, und ein End mit Schrecken nehmen werden; so faßt er sich wieder, und spricht zu GOtt: **dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bey meiner rechten Hand.**

Bey diesen Umstånden gehen dann die Aergernisse im Schwang, und es ist kein Nahme von Sůnden mehr, der unter den Christen unbekannt bliebe. Der Gottlose hålt in allen seinen Tůcken GOtt fůr nichts. In seiner Narrheit will er erst Beweiß haben, daß ein GOtt sey; daß sein Zorn vom Himmel ůber alles gottlose Wesen der Menschen geoffenbaret sey; daß Er von seinem heiligen Thron auf alle Menschen sehe, ob jemand klug sey, der nach GOtt frage, und der sich fůrchte vor seinem Zorn; daß Er einen Tag gesetzt habe, an welchem Er richten will den Crayß des Erdbodens mit Gerechtigkeit; und daß den Gottlosen behalten werde das Dunkel der Finsterniß in Ewigkeit. Solches siehet und hőret die Jugend, man verkauft die leichtfertigste Bůcher davon; wenn nun der uns angebohrne Unglaube darzu schlågt, so kann man bald ein GOttes Verächter werden. Wer Flůche thut, důnkt sich groß zu seyn. Man fůhrt gotteslåsterliche Reden in Betheurungen und Anwůnschen.

Da man bey GOttes Nahmen die Wahrheit bezeugen sollte, so raubt man dem wahrhaftigen GOtt diese Ehre, und gibt sie dem Teufel, der der Lügner von Anfang, und in der Wahrheit nicht bestanden ist, und schwöret bey seinem Nahmen. Dabey wollen die Flucher von jederman gefürchtet werden, als hätten solche selbst verfluchte Teufelskinder Fluch und Segen, Seuchen und Gesundheit, Unglück und Wohlergehen, Tod und Leben, Hölle und Himmel in ihrer Macht. Sie entheiligen die allerheiligsten Dinge, GOttes Nahmen, Wort und Sacramenten ärger als ihr Meister, der Teufel selbst, der noch weiß, daß ein GOtt sey, und der noch vor GOtt zittert. Sie fodern die schröcklichsten Dinge auf, Donner und Blitz, Hagel und Strahl, das Verschlingen der Erde, und die Verdammniß in dem tiefsten Abgrund, bis ihnen GOtt einst ein Wetter zu Lohn gibt, und Christus an seinem Tage Rache mit Feuerflammen. Unter solchen argen Leuten lebt man. Da ist der Lutheraner und Catholik in gleichem Frevel, und in gleicher Verdamniß, und übertreffen beede in ihrem gottlosen Wesen den Juden, den Türken und den Heiden. Die Warnungen der Prediger fruchten nichts, und des Christen Widerrede wird verspottet, die von der Hölle entzündete Zunge aber raset desto heftiger. Ein zorniger oder leichtsinniger Jüngling will auch so groß seyn, und spricht es zu seinem Verderben nach. Der Gewissenhafte muß nur schweigen, auf die Seite gehen, und GOtt bitten

bitten um Bewahrung für dem Aergerniß. Wehe dem durch welchen solch Aergerniß kommt. Selig ist, wer sich nicht ärgert. Alle Sünden werden am meisten an den Tagen des HErrn getrieben, sonderlich die Ueppigkeit, und wollüstige Zusammenkünfte; und weil manchmal die Obere ihre Befehle mit Fleiß auf solche Zeit geben, so muß der Untergebene der Gewalt weichen, und die Aergernisse werden desto trotziger. Wie viel lieber ist es einem Christen, die Tage der Ruhe mit Lesung der Schrift, christlichen Gesprächen und gottseligen Uebungen zu heiligen.

Die unvermeidlichste Aergernisse sind von **Eltern und Vorgesetzten.** Wenn der Vater und die Mutter flucht, selbst über ihre eigene Kinder; wenn das arme Söhnlein daheim von keinem Gebett, oder Bibellesen, oder Gottesfurcht nichts höret noch siehet, hingegen zum Lügen, Stehlen und aller Bosheit angeführt wird, so saugt es die rohe Milch ein, wächst dabey auf, bekommt ein Herz gegen GOtt, wie ein Stein, und weiß nicht, wie ihm geschicht, bis er mit seinen Eltern in dem Feuer sitzt, und jene erfahren, daß ihnen besser gewesen wäre, wenn man ihnen, ehe sie das kleine getaufte Kind geärgert hätten, einen Mühlstein an den Hals gehenkt, und sie ersäuft hätte im Meer, wo es am tiefsten ist; und wenn das Kind gedenken muß, es wäre ihm besser gewesen, daß es nie gebohren wäre. Ein ungerechter Richter, der um Geschenke willen dem Bösen Recht spricht, ärgert den Reichen, daß er

mit Gelt alles hofft durchzutreiben, und auf diß hineinsündigt; der Arme aber flucht seinem Obern, und will sich wieder mit Betrügereyen rächen.

Die blutige **Ausbrüche des Zorns** wollen für erlaubt gelten, und der Zorn soll noch eine Entschuldigung der andern Sünden seyn. Man bekennt, daß man gern in der That ein Mörder wäre, ohne Scheu vor GOtt und dem Gewissen, wenn man nicht das obrigkeitliche Schwert fürchtete. Wo aber die Faust zurückgehalten wird, da tobt die Zunge desto mehr, und schneidet wie ein scharf Schermesser. So arg ists. Der feurige Jüngling siehet solches, und wütet bey der geringsten Gelegenheit auch, weil so gar die Todtschläge im Duellieren noch für eine Ehre geachtet werden. Wehe der Welt auch dieser Aergernisse halber.

Die **Unzucht** wird bey Hohen und Niedern so allgemein, daß man meynen sollte, es gebe fast keine Christen mehr. Man spricht von Hurerey und Ehebruch als von erlaubten Kleinigkeiten; man siehet und höret in allen Häusern und Winkeln, in Zechen und Gesellschaften, selbst an denen Festtägen, die garstigste Possen, die geilste Reden, die schandbarste Lieder, man list die unfläthigste Bücher. Die fremde Kriegsvölker und die Reisende bringen aus denen Ländern, wo die grosse Hure ihr Gebiet hat, neue unerhörte Greul. Solches gehet in Dörfern und

Städten, auf Universitäten, Handlungsplätzen und Residenzen im Schwang. Wehe der Welt, dieser Aergernissen halber! Wie wird da ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach GOttes Geboten, und bey solchen Versuchungen betet: **HERR, laß mich nicht fehlen deiner Gebote. Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige** Ps. 119, 9.

Die **Ungerechtigkeiten**, die Diebereyen, die Betrüge, Geiz, Wucher, Unbarmherzigkeit, Untreue, die Lügen, die Falschheiten, die Lästerungen, die Verleumdungen, und insgesamt alle böse Lüste herrschen überal zum allgemeinen Aergerniß der Jugend, die dabey aufwächset. Und so wird der Zorn GOttes immer gehäuft, bis auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken.

So siehet die Welt auf ihrer natürlichen Seite aus. Aber auf der **geschminkten** ist sie doch auch die **Welt**. Sie liegt in dem Argen, so fein sie scheinen will. Sie nimt noch an, daß GOtt, daß eine Vorsehung, daß eine ewige Belohnung des Guten, und eine ewige Bestrafung des Bösen sey, und macht sich in selbsterwehlter Erbarkeit den Weg zum Leben leicht. **Denn der GOtt dieser Welt verblendet der Unglaubigen Sinn, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi,**

welcher ist das Ebenbild GOttes 2 Cor. 4, 4. In diesem Sinn schmückt sie ihre Lehre mit der Weisheit, und ihr Leben mit der Tugend, und verdrängt damit den Glauben. Sie ist dem Evangelio JEsu Christi nicht gehorsam. Alle Wissenschaften werden täglich höher getrieben; aber die Erkenntniß des Vaters und seines Sohns JEsu Christi kommt dabey immer mehr in Verachtung und Abnahme. Man achtet nichts für schön und reitzend, wenn es mit dem Wort GOttes gewürzt ist; in Schriften und Reden solle alles nur den blosen rohen natürlichen Geschmack aus der Vernunft behalten. Man nenne in einem Glückwunsch oder Brief nur einmal den Nahmen JEsu Christi, so heißt das gleich abergläubisch oder pietistisch, und dieser Vorwurf ist vor dem Weltsinn schon Beschimpfung genug; Cupido, Venus und Bacchus werden geduldet. Taufe und Abendmahl werden nun insgemein nicht mehr als Gnadenzeichen hochgeachtet, sondern nur für angenommene Cerimonien, nach der Gewohnheit einer jeden Religion besonders, angesehen. Bey seinem väterlichen Glauben solle ein jeder bleiben; der angegebene Unterscheid solle nur von Zänkern erdacht worden seyn. Man stimmt zusammen in der falschberühmten Weisheit, die aus der verderbten Vernunft entstanden, und setzt beederseits die Schrift zurücke, oder mißbraucht davon was man will. Mit dieser Mode trägt sich alles; die Jünglinge prangen damit, und vergessen darüber das herrliche Evangelium

des seligen GOttes. Man lehret eine Liebe ohne Glauben, einen Glauben ohne Gnade, eine Gnade ohne Christum; da doch Johannes schreibt, **wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.** Diß ist heut zu Tage eine Seuche, die im Finstern schleichet; eine bittere Wurzel, die Aergerniß anrichtet. Selig ist, wer sich nicht ärgert. Wehe der Welt dieses Aergernisses halber.

So ist auch **das Leben der Welt**; es ist nicht aus GOtt. Von der Nachfolge JEsu Christi will sie nichts wissen. Sie preiset die Tugend, und gibt solchen schönen Nahmen vielen Untugenden. Man solle die Tugend von der Schaubühne lernen, wo doch die meiste Laster auftretten, und die Eitelkeit ihren Zusammenfluß hat. Das muß ja eine gute Schule für die Kinder des Unglaubens seyn. Man spricht von lauter Menschenliebe, und verachtet die Liebe GOttes. Der Unreine heißt seine Hure seine Freundin, da doch die Weltfreundschaft eine Feindschaft GOttes ist. Man macht sich eine Ehre davon, sich der Welt gleich zu stellen, deren Ehre doch zu Schanden wird. Dadurch werden junge Gemüther geärgert, und aus den Fußstapfen, die uns Christus gelassen hat, herausgelocket. Selig ist, wer sich nicht ärgert, und als ein in seinem Taufbund Confirmirter seinem HErrn Christo anhanget. Hier ist nöthig zu beten:

JEsu, hilf siegen, du Fürste des Lebens,

Steh, wie die Finsterniß dringet herein, u. s. w.

Hier ist nöthig, sich mit dem Wort des HErrn JEsu zu bewahren: des Menschen Sohn wird am Ende der Welt seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird seyn Heulen und Zähnknirschen. Dann werden die Gerechte leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich Wer Ohren hat zu hören, der höre Matth. 13, 41.

Mein Sohn, behalte diß so lange du in der Welt bist, und ich nicht mehr darinn bin. Du must aber zur Vermeidung solcher Aergernisse an dir selbst anfangen, dich vor dem Aergerniß der aufsteigenden eigenen bösen Lüste sorgfältig hüten, und dir den Befehl des HErrn JEsu eingeschärft seyn lassen Matth. 18, 8. 9. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krippel eingehest, dann daß du zwo Hände, oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Aug ärgert, so reisse es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, dann daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen.

4. Vom

4. Vor Abfall von der Wahrheit des Evangelii.

Eine christliche Mutter erfuhr aus einem Brief eines entfernten Freundes, daß ihr Sohn in der Fremde sich durch falsche Versprechungen scheine werben zu lassen zur päbstlichen Religion abzufallen, weil er von seiner Mutter, als einer Wittwe, nicht nach Verlangen mit Gelt unterstützt würde. Gleich nach erhaltener Nachricht setzte sich die ängstige Mutter auf die Post, und traf ihren Sohn noch zween Tage zuvor, ehe er die Evangelische abschwören sollte, in seiner Stube an. Bey dem Eintritt redete sie den erschrockenen Jüngling plötzlich an: Sohn, was hast du vor? Mir hat schon drey Nächte von dir geträumet, daß du am Ufer eines tiefen Wassers stündest, und mir jedesmal jemand zuriefe: lasse ihn nicht hinein; er hat nicht gebettet; er ersauft. Der erstaunte Sohn fieng bitterlich zu weinen an; bekannte sein Vorhaben offenherzig, und was ihn darzu bewogen. Die Mutter säumte nicht lange, packte ein, nahm ihn mit sich auf den Postwagen, und setzte ihn unterwegs bey einem christlichen Anverwandten in der Stille ab, damit es in seiner Heimath kein schnelles Aufsehen machen möchte, und weil er auch selbst sich schämte nach Haus zu gehen. Den andern Tag bat sie einen gottesfürchtigen Gelehrten, ihren Bruder, schriftlich, daß er ihren Sohn vor dergleichen Abfall ernstlich warnen sollte. Dieser that es, und

schrieb folgenden Brief an den verlockten Jüngling.

JEsus, der Heiland der Sünder, thue einen Blick in sein Herz, wie Er den Verläugner Petrum angesehen.

Mein liebgewesener Vetter!

Ich habe mit Schrecken seinen grossen Verfall erfahren, der ihn billig bittere Thränen kosten soll. Wer hat ihn doch bezaubert, der Wahrheit nicht zu gehorchen, welcher Christus vor die Augen gemalet war? Er ist von der Wahrheit zum Irrthum übergetretten. Diejenige, die im Pabsttum gebohren und erzogen sind, haben wir weder zu richten, noch zu verdammen. Hingegen wenn einer von der erkannten evangelischen Lehre abtrünnig wird, und hängt sich muthwillens aus fleischlichen Absichten an die päpstische, den muß sein eigen Gewissen verdammen, daß er Christum verläugnet. Will mich jemand beschuldigen und sagen: das ist ein Hochmuth, daß du deine evangelische Religion für die einige seligmachende rühmen willst; so antworte ich ihm: halte die päbstische und evangelische an das Licht des Worts GOttes, und an dein Gewissen, so wirst du den Unterschied deutlich sehen, bey welcher von beeden du eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens haben könnest.

Be-

Besinne er sich doch recht; wache er doch recht auf; werde er recht nüchtern. Wenn ein solcher Ueberläufer nach seiner neuen Religion **beten** will, welches ja der üblichste Gottesdienst ist, so straft ihn GOttes Wort und sein Gewissen unter seinem Gebett. Er weiß, daß er soll **anbeten GOtt, seinen HErrn, und Ihm allein dienen** Matth. 4, 10. Nun aber muß er Engel, oder die Jungfrau Maria, oder abgestorbene Heiligen anbeten. Er muß die Maria verehren als eine Mutter Gottes, und weiß doch aus der Schrift, daß der Sohn GOttes nur der Eingebohrne Sohn des Vaters ist Joh. 1, 14. Diese Jungfrau aber nur eine Mutter des Menschen JEsu Christi nach dem Fleisch ist; wie er auch nach dem Fleisch ein Sohn Davids ist Röm. 1, 3. und sie eine Tochter Abrahams. Er muß sie grüssen mit den Worten Gabriels und der Elisabeth, welche beede doch nicht an ein Anbeten gedachten, wie er thun muß. Er muß sie rühmen, daß sie voller Gnade sey, da es doch von Christo, der der einige Mensch in Gnaden war Röm. 5, 15. allein so heißt, **wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit** Joh. 1, 14. **und aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade** v. 16. Er muß sie nach den Gebetsformuln seiner neuerwehlten Kirche anbeten in gleicher Ehrfurcht und Andacht, wie er zuvor GOtt allein angerufen hatte, mit Verlangen nach seiner Gnade, mit Flehen um ihre Hülfe, mit Vertrauen auf ihre

Macht, mit Zuversicht auf ihre Fürsprache, mit Lob ihrer Thaten, mit Ruhm ihrer Grösse, als einer Königin des Himmels, als einer Mutter Gottes, mit Danken für ihren Beystand. So kommt er vor ihr Bild, wie er vor GOttes Angesicht kommt; so schüttet er sein Herz vor ihr aus, welches er vor GOtt allein thun sollte. Und gleiche Ehre erweist man auch den Heiligen, die dem, der da Heilig ist, allein gebührte. Auch von aussen kniet man vor ihr nieder; man thut ihr Gelübde; man baut ihr Säulen, Altäre, Kirchen; man stiftet ihr Orden und Clöster. Was hat nun Jerobeam seinen Bildern, oder David dem Einigen GOtt zur eigentlichen Anbetung und Verehrung mehr thun können, als man im Pabstum der Maria und den Heiligen beweist? Was kann man GOtt für grössere Nahmen aus der Schrift geben, als die Maria von ihren Anbetern bekommt? Sie heißt, wider ihren demüthigen und glaubigen Sinn, die Mutter der Barmherzigkeit, der Brunn der Gnaden, der Trost der Sünder, die Hoffnung des Lebens, die Hülfe der Elenden, die Zuflucht der Nothleidenden, die Fürsprecherin ihrer Anbeter, die Königin des Himmels. Heißt das nicht eine göttliche Verehrung, die GOtt und seinem Sohn allein gehöret? Alle Ausflüchten sind hier vergeblich, als ob es keine eigentliche Anbetung wäre. Denn man lehret keinen, der sich in die römische Kirche fangen lässet, daß ein Unterschied zwischen der Anrufung der Maria, und zwischen der Anbetung GOttes und JEsu Christi sey,

oder

oder worinn er bestehe: sondern man will mit diesen erdichteten Worten nur gegen die Evangelische den Vorwurf einer Abgötterey ablehnen. Gesetzt aber, man würde einen solchen, den man werben will, bereden, er dörfe die Mariam und die Heilige nicht anbeten, sondern nur anrufen; so würde er doch hernach in den Häusern und Tempeln, in ihren Gebettbüchern und Predigten das Widerspiel antreffen, und wenn er dann seinen neuen Glaubensgenossen nachrufte, so würde ihn in solchem Gebett sein Herz schlagen und verurtheilen, daß das wirklich eine Anbetung sey. Spricht er nach: heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. So wird ihn noch GOttes Geist, der die Welt um der Sünde willen straft, in dem Verborgenen strafen, daß er hiedurch dem einigen Mittler zwischen GOtt und Menschen seine Ehre raube; und er wird solchem Gedanken, als einem Stachel im Gewissen, nicht widerstehen können, sonderlich auf dem Todtenbette, wo man endlich noch die Sterbende auf Christum allein weiset, und die Heiligen auf die Seite setzt. Es wird ihm doch etwan noch einfallen, er habe in der Schule, und bey seiner Confirmation aus GOttes Wort gelernt 1 Joh. 2, 2. **wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist, derselbe ist die Versühnung für unsere Sünden, nicht allein für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.** Sein Herz wird seinen Mund Lügen strafen, wenn

wenn er diese Gesegnete unter den Weibern um geistliche und leibliche Hülfe anspricht, und weiß doch zuvor, GOtt sey allein der, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht; der allein Herzen und Nieren prüft, und der einige Herzenskündiger ist. Sein Gewissen wird ihn der vorigen Lehren erinnern; **Es kommt die Zeit, und ist schon jezt, daß die wahrhaftige Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Denn der Vater will auch haben, die Ihn also anbeten. GOtt ist ein Geist, und die Ihn anbeten müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Es wird ihm von seiner Confirmation her aus Pauli Briefen einfallen, **GOtt hat gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen, der da rufet: Abba, lieber Vater** Gal. 4, 6. **durch Christum haben wir beede den Zugang in Einem Geist zum Vater** Eph. 2, 18. In diesem Geist kann man ja die Maria nicht, viel weniger andere Abgestorbene anbeten; dieser rufet nicht, liebe **Mutter**. Zudem kann ein solcher Anbeter nicht mit Freudigkeit Amen zu seinem Beten sagen; sonderlich wenn er vor Stein und Holz kniet, die er selber sich zu Bildern machen oder kaufen kann, da er selbst, als ein lebendiger Mensch, besser ist weder todtes Holz, oder Stein, oder Gold. Bey uns ist er ehmal gelehrt worden, Amen bedeute, **daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten, zu dem Vater im Himmel, seyen dem Vater angenehm und erhöret. Denn Er selbst, der**

HErr JEsus, habe uns geboten also zu beten, und im A. T. hieß es: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Hier hat dann der Betende bey den Evangelischen einen göttlichen Befehl. Aber im Pabstum muß der Betende denken, weder Christus, noch seine Apostel, noch die Mutter Christi hat mir das Ave Maria geboten; ich thue es aber doch, weil es Menschen befehlen. Der Evangelische hat ferner die unfehlbare Verheissung von Christo Joh. 16, 23. Warlich, warlich ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird Ers euch geben; und im A. T. stehts Ps. 91, 14. er begehrt mein, so will ich ihm aushelfen; er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Aber von der Jungfrau Maria kann kein Mensch eine Verheissung vorweisen. Das muß ja ein vergebliches Gebett, ohne Herz und ohne Trost seyn, und dannoch muß man seine gemessene Stunden mit abgezehlten Mariengrüssen, und mit Fürbitten für die Seelen im Fegfeuer zubringen, ohne göttlichen Befehl oder Verheissung. Wenn man das ganze A. Testament durchlist, so findet man bey allen Rechtglaubigen keine Spuhr von Anrufung irgend eines abgestorbenen Heiligen. Wenn man die vier Evangelisten durchsucht, so findet man nirgends keine Verehrung der Maria. Nach der Himmelfahrt ihres und unsers HErrn war sie selbst unter denen Aposteln und den Weibern und seinen Brüdern, die alle einmüthig bey einander

waren

waren mit Beten und Flehen Ap. Gesch. 1, 14. In allen Briefen an die Gemeinden ist kein Buchstabe anzutreffen von dem Mariendienst, der doch nunmehro im Pabstum die Hauptsache ausmacht.

Mein bisher geliebter Vetter, wie muß einem solchen abtrünnigen Menschen, der bey der Confirmation in der seligmachenden Erkenntniß GOttes, und seines Sohns JEsu Christi, unterrichtet worden ist, sein Herz zittern, wenn er nun eine **falsche Lehre beschwören, und die wahre eydlich verläugnen** soll, oder er muß sein Gewissen schon so fühlloß gemacht haben, wie man eine zerhauene Ader brennt, daß sie nicht mehr bluten kann. Sein Herz muß schon aus gerechtem Gericht GOttes verstockt seyn, wenn er unserer, auf das Wort GOttes und den Sohn GOttes allein gegründeten, evangelischen Lehre feyerlich aufkündet, und sich hingegen zur päpstlichen Lehre verpflichtet. Er wußte den kurzen Inhalt der Schrift, daß **GOtt seinen Eingebohrnen Sohn gegeben habe, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht sollen verloren werden, sondern ewiges Leben haben** Joh. 3, 16. Nun aber muß er bekennen, daß er verloren werde, und kein ewiges Leben habe, wenn er nicht, wie die römische Kirche nach des Pabsts Gebot, an die Maria als Mutter Gottes glaube, die doch niemal für ihn dahingegeben ist, und auf die er nicht getauft worden. Er wußte, **daß wir durch den Glauben an den Sohn GOttes das Leben haben in seinem**

nem Nahmen Joh. 20, 31. Nun muß er bekennen, daß er das Leben nicht in Christo allein habe, sondern aus der Gemeinschaft mit der römischen Kirche; daß er nicht aus Gnaden allein selig werde, sondern auch aus sich, und aus Verdienst der Werke, daß also Gnade nicht mehr Gnade ist. Er muß sich beschwätzen lassen, daß unsere und der Heiligen Verdienste müssen zu dem, an sich vollkommenen, Verdienste JEsu Christi mit eingerechnet werden. Das lautet eben so, als wenn der Knecht, dem der König zehentausend Pfund Schulden schenken wollte, gesagt hätte: nein, allergnädigster Herr, ich wills nicht gar geschenkt, ich kann dir noch täglich daran abverdienen, habe auch noch etwas von beschmutzten Kleidern herzugeben, und will dir über diß meine hundert Groschen bey meinem Mitknecht anweisen. Er muß nun seine Gerechtigkeit nicht mehr in Christo allein suchen, der uns von GOtt zur Gerechtigkeit gemacht ist; der nachdem Er für unsre Sünde dahin gegeben war, zu unserer Gerechtigkeit auferweckt worden. Solcher Lehre, daß wir durch Christi Blut gerecht worden, **daß wir nicht unsre eigene Gerechtigkeit haben, die aus dem Gesetz kommt, sondern die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird**, muß er offentlich absagen, und noch darzu alle die verdammen, welche diese Lehre führen. Er muß seine eigene Gerechtigkeit aufrichten nach dem Gesetz, und zwar nicht nach dem Gesetz GOttes, sondern nach Menschengebotten. Bey solchem Eintritt in das

Pabstum muß ihn ja sein Gewissen eines Meyneydes beschuldigen. **Es wäre ihm besser, er hätte den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt, dann daß er ihn erkennt, und sich wendet von dem heiligen Gebott in der Erkenntniß JEsu Christi seines HErrn und Heylands** 2 Petr. 2, 21. Er muß die Erbsünde, und die daher entspringende böse Lust nicht mehr für Sünde achten; und hingegen erlaubte Dinge, z. E. die Ehe der Priester, und Speisen die GOtt geschaffen hat zu nehmen mit Danksagung, muß er für **Todtsünden** halten, welche Lehre doch Paulus eine **Lehre der Teufel** nennet 1 Tim. 4, 1. 3. Schwört nun hierauf einer, der vom Glauben abtritt, und jezt anhängt den verführischen Geistern, wie kann er ohne Brandmahl in seinem Gewissen schwören? Wie kann er ohne innerliche Anklage zum **heiligen** Abendmahl gehen? da er zuvor wußte, daß Christus, der HErr, für alle nicht seinen Leib allein zur wahrhaften Speise, sondern auch sein Blut besonders zum wahrhaften Trank, eingesetzt habe. Macht er sich nicht bey seiner Abschwörung schuldig an dem Blute des HErrn? welches er jetzo für unnöthig bey dem Tisch des HErrn achtet. **Tritt er nicht das Blut Christi mit Füssen, durch welches er geheiligt war** Hebr. 10, 29. weil er schwört, er wolle es nicht mehr geniessen auf das neue Gebott seiner jetzigen Kirche? und muß über diß vor einem geweyhten Stücke Brots ausser dem heiligen Abendmahl niederknien. Wem sagt er dann da ab, wenn er zuvor sich an Christum,

stum, das vom Vater gesetzte einige Haupt der Kirche, gehalten hat, und ein selbst erwachsenes Haupt, den römischen Pabst, für ein wahres Haupt der Kirche achtet?

Wie muß einem solchen Abtrünnigen zu Muth seyn, wenn er nicht nur seine **Eltern als Ketzer verflucht** hat, sondern wenn er nun täglich von der **Schrift**, die ihn zuvor so oft gestärkt und erfreut hatte, als von einem Buch, woraus die Ketzer entstehen, abgewarnet und abgehalten wird? wenn er davon im offentlichen Gottesdienst kaum noch wenige, meistens verfälschte, Sprüche höret? wenn er dazu ja sagen, oder wenigstens schweigen muß, daß man solches Wort GOttes, das Wort der Wahrheit, das Wort der Gnade, der Versühnung, des Lebens, das herrliche Evangelium des seligen GOttes, das Evangelium zu unsrer Seligkeit verhöhnet, verspottet, für unvollkommen, ungewiß, unnöthig verlästert? wenn man ihm dargegen Menschenworte und Lügen auf das Gewissen bey Verlust der Seligkeit auflädt? wenn ihm in der Gewissensangst kein Unterricht und kein Trost aus dem Wort, das er verworfen hat, angedeyhet?

Und wie ist es endlich mit dem **Trost im Sterben**? Man hat zuvor auf die Lehre geschworen, daß in dieser Lebenszeit kein Mensch sicher wissen könne, ob er nach seinem Tode, auf welchen Hebr. 9, 27. gleich das Gericht folget, worein aber der Glaubige Joh. 3, 18. nicht kommt, selig werde oder nicht. Man müsse zuvor in ein Feg-

feuer, welches von dem höllischen nur der Dauer nach unterschieden sey. Aus diesem müsse man sich durch Ablaß und Seelmessen loßkaufen, und loßbeten lassen. Wird nicht hierdurch alle Freudigkeit des Glaubens verläugnet wider die Schrift? alle lebendige Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi unsers HErrn wider die Schrift? alle Verheissung und Versicherung von der Vergebung aller unserer Sünden, und der vollkommenen Reinigung unserer Sünden durch das Blut JEsu Christi, des Sohns GOttes; alle Vollgiltigkeit der ewigen Versühnung und des blutigen Verdiensts unsers einigen Heylandes; alle Versiglung des Heiligen Geistes von unsrer Kindschaft und von der Erbschaft des ewigen Lebens wider die Schrift? aller getroste Muth im Beten, im Glauben, im Leben, im Leiden und im Sterben wider die Erfahrung aller Glaubigen, die vor uns gewesen sind? Dahinein steckt sich ein solcher Abtrünniger, und was muß das für eine **Marter im Gewissen** geben, wenn dem Kranken einfällt: du hast Mariam angebeten, und die kennt dich nicht; du hast der Heiligen Verdienste gesucht, und die hast du nicht; du hast GOttes Wort verachtet, und das sagt man dir jezt nicht; du hast den Genuß des Kelchs abgeschworen, und den kriegst du nun nicht; du hast Christum verläugnet, der wird dich auch verläugnen 2 Tim. 2, 12. Rufe nun zu einem Bilde deines erwehlten Fürsprechers, bitte für mich; höre mich. Aber da wird keine Stimme noch Antwort seyn, wie bey Baal 1 Kön. 18, 26.

Hier-

Hieraus muß dann entweder eine gänzliche Verhärtung des Herzens, oder eine jämmerliche Verzweiflung folgen. Ob und wenn und wie noch GOtt einen oder den andern nach dem Reichthum seiner unergründlichen Barmherzigkeit rette, das stellen wir Ihm heim; wir könnens nicht sagen. Er ist ein Erbarmer, aber auch der Gerechte. Er ist GOtt; alle Seelen sind sein.

Verführter Vetter, an solchem Sturz ist er bereits gestanden, und hat es der unverdienten Gnade GOttes, und der Fürbitte unsers einigen Mittlers Christi JEsu zu danken, daß er noch wie ein verirrtes Schäflein aus den Klauen des Drachen und des Thiers herausgerissen worden. In wenigen Tagen hätte es ihn schon zu spat gereuet.

Halte er sich nicht auf zu seiner Entschuldigung mit den vergeblichen Pralereyen 1. daß die römische Kirche und ihre Lehre die älteste, und ausser derselben keine Seligkeit sey. 2. Daß unsre evangelische Lehre erst ein Par hundert Jahre alt, und von Luthern, einem gottlosen Mann, aufgebracht sey. 3. Daß so viele Länder, so viele Höhe in der Welt, so viele Gelehrte an ihr hangen. Es ist ein falscher Ruhm, wie ihre ganze Lehre.

1. Hat man ihnen schon unzählige male aus den Kirchengeschichten und aus ihren eigenen Schriften, wenn wir auch die heilige Schrift ei-

ne Weile beyseit setzen wollten, unwidersprechlich dargethan, wie **ihre Irrthümer zu einer Zeit nach der andern von Menschen nebenher eingeschlichen**; wie das angemaßte Haupt der Kirche sich, durch allerhand ungerechte Mittel, zu solcher erstaunlichen Höhe geschwungen, sich über alle Obrigkeit erhaben, und den Zwang der Gewissen eingeführt, das Evangelium mit dem Schwert verfolgt, das Testament Christi verstümmelt, die Priesterehe verboten, der Heiligen Anrufung aufgebracht, den Dienst der Bilder gestiftet, mit erdichteten Seelmessen ein Gewerb getrieben, ein Fegfeuer angezündet, die Vergebung der Sünden zu erhandlen, und dergleichen mehr. Das ist alles dem Wort GOttes augenscheinlich zuwider, bey der ersten Kirche nie erhört, noch von einem Apostel jemals gelehrt worden. Ist das nun der erste Glaube? ist das die älteste Kirche? **Der evangelische Glaube ist der erste**, und ist allein auf das Wort GOttes gegründet. So weit **der römische** davon abgehet, ist er auf Menschenworte gegründet, und **viel neuer. Wir glauben** allein **durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi selig zu werden** Ap. Gesch. 15, 11. So glaubten die Apostel des HErrn; und die Apostel glaubtens, wie die Glaubige des A. T. Abraham und David Röm. 4, 6. 9. So glaubte Maria selbst dem Worte GOttes durch den Engel. Deßwegen sagte die Elisabeth zu ihr: **selig bist du, die du geglaubt hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist vom HERRN,** Luc.

Luc. 1,45. Der Engel aber hatte ihr gesagt: du **hast Gnade bey GOtt funden** v. 30. welche Worte man nicht solle von dem englischen Gruß weglassen. Sie freute sich aber nicht ihrer Verdienste, sondern sie freute sich GOttes ihres Heylandes v. 47. So glauben die wahre Glieder der evangelischen Kirche, daß sie Gnade bey GOtt finden, und freuen sich allein GOttes ihres Heylands. So haben von Anfang des Evangelii her alle Apostel und ihre rechtschaffene Nachfolger gelehrt und geschrieben; so hat die erste wahre Kirche geglaubt. Solches Evangelium predigen wir noch, glaubens, leben und leiden darnach, schlafen selig darauf ein, und nennen uns daher **die evangelische Kirche, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist.** Unsere Feinde fühlen das selbst, daß wir mit dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort GOttes Eph. 6,17. wider sie streiten; daher gestunden sie anfangs selbst, man könne den Luther nicht aus der Schrift, wohl aber aus den Kirchenvätern widerlegen; und nun, da ihnen diß Schwert zu scharf ist, muß ihr Zorn über das Wort GOttes selbst hinaus, welches sie verlästern, verdrehen und verbieten. In unsrer Kirche ist nichts altes abgeschafft worden. **Wir haben noch das uralte unverfälschte Wort Gottes;** nur die neue Menschensatzungen lassen wir fahren. Wir haben noch die zwey alte Sacramenten, Taufe und Abendmahl; nur die fünf neue heissen wir keine Sacramenten, weil sie Christus, unser HErr, nicht als solche eingesetzt hat. Wir ha-

ben noch das **alte ganze Abendmahl**, wie Christus beydes besonders geordnet hat, an seinem Tisch seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trinken, nicht mit Brot allein, sondern mit dem Brot und mit dem Wein: aber der neue Kelchraub an den Layen ist mit Recht aufgehoben worden, weil er wider das unzerbrüchliche Testament des Stifters streitet. Wir haben noch die alte **Anbetung des einigen GOttes**, des Vaters und seines Sohns JEsu Christi in seinem Geist: nur die neuerdachte Anrufung der Geschöpfe vor hölzernen, steinernen, metallenen Bildern haben wir verabscheuet, und das kaltsinnige Zehlen der Mariengrüsse, weil solcher Bilderdienst schon im A. Testament von GOtt im ersten Gebott verbotten worden, als eine unlaugbare Abgötterey, und im N. Testament nirgends, weder ein Befehl, noch eine Verheissung, noch ein Exempel zu finden ist, daß in der ersten Kirche ein Christ vor einem Bilde niedergefallen wäre, oder die Mariam mit Grüssen verehrt hätte, oder es thun dörfte. Wir haben noch die alte **Lehre von der Sünde** in ihrer Verdammlichkeit, wordurch alle Welt GOtt schuldig ist Röm. 3, 19. die alte Lehre **von Tilgung der Sünde durch JEsum Christum**, das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trug Joh. 1, 29. von dem einigen Opfer, das ewiglich gilt Hebr. 10, 12. mit welchem Er in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden v. 14. von der Versühnung mit GOtt durch den Tod seines Sohns Röm. 5, 10. von der Erlösung durch sein Blut, nehmlich der Vergebung

der

der Sünden Eph. 1, 7. von der Reinigung des Bluts JEsu Christi des Sohns GOttes, von aller Sünde 1 Joh. 1, 7. **von dem Glauben an den HErrn JEsum**, daß uns die Sünden vergeben seyen in seinem Nahmen 1 Joh. 2, 12. und daß in keinem andern kein Heyl, auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben sey, (folglich der Maria Nahme auch nicht) darinnen wir sollen selig werden, als der Nahme JEsu Ap. Gesch. 4, 12. von dem Glauben an diesen einigen Nahmen, daß wir in Jhm das Leben haben Joh. 20, 31. **von der Gerechtigkeit vor GOtt**, daß wir gerecht werden durch den Glauben, und Frieden mit GOtt haben durch unsern HErrn JEsum Christum Röm. 5, 1. **von den wahren guten Werken**, die aus diesem Glauben fliessen, nehmlich von dem kindlichen Vertrauen zu GOtt, der Anbetung im Geist, der Liebe zu Christo JEsu und allen Heiligen, der Demuth, der Sanftmuth, herzlichem Erbarmen, Mässigkeit, Keuschheit, Redlichkeit, Wahrheit, von der Treue in unserm Beruf, von der Liebe der Männer gegen ihre Weiber, der Weiber gegen ihre Männer und Kinder, vom Gehorsam der Kinder, Unterthanen und Knechte, von der Geduld im Leiden. Diese aus dem Glauben kommende Werke sind nach dem alten Evangelio die wahrhaftig gute Werke. Hingegen nach den neuen Menschengeboten dringet man auf ganz andre, auf Wallfahrten, Enthaltung von einigen Fleischspeisen, selbsterwehlte Gelübde, Closterorden, Kutten und Blatten. Von der **Hoffnung**

nach diesem Leben ist die alte und unsre Lehre, daß wir durch die Auferstehung JEsu Christi zu einer lebendigen Hoffnung eines ewigen Erbes wiedergebohren seyen; die neue päbstische Lehre schröcket erst mit einer erdichteten Ausbrennung im Fegfeuer. Wo führt man nun eine neue Lehre? in der Evangelischen, oder in der Römischen Kirche? Wir dörfen versichert seyn, daß Petrus, dessen Nachfolger die Päbste heissen wollen, wenn er zugegen und Richter in dieser Sache wäre, für unsre, auf die Schriften der Propheten und Apostel gebaute, Lehre und Kirche sprechen würde, und uns zeugen, daß das die rechte Gnade sey, worinnen wir stehen 1 Petr. 5, 12. wie auch sein lieber Bruder Paulus in allen seinen Briefen geschrieben 2 Petr. 3, 15. und würde uns, die wir eben denselben theuren Glauben empfangen haben, vor jener Lehre und Kirche warnen.

2. **Luthern kann man uns nicht vorwerfen. Er hat nicht neue Lehren erdacht**, und man wird keine einige aufweisen, die nicht schon zuvor als alt in der Schrift stünde. Er hat kein anders Evangelium geprediget als Paulus, und so trifft ihn Pauli Fluch nicht Gal. 1, 9. Er predigte nicht sich selbst, sondern JEsum Christ 2 Cor. 4, 5. daß Er der HErr sey über die Gewissen, über die Kirche, über den Pabst, und über alle Thronen und Herrschaften im Himmel und auf Erden. Er hat keinen neuen Orden und besondere Regeln gestiftet. Um des Wortes GOttes willen hat er allen Haß des Pabstums erdul-

erduldet. Er für seine Person hat sich für einen Sünder erkannt, und Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit in Christo JEsu allein gesucht, dessen er sich als GOttes seines Heylands freute. Der Teufel hat ihm nicht, wie ihn seine Lästerer pochen, diese Lehre eingegeben; sondern ihn deßwegen angefochten, wie seine Worte lauten, in welchen Anfechtungen er desto fester im Glauben sich an das Wort GOttes gehalten, welches der Teufel immerdar, und noch heut zu Tage, bestreitet. Von wem aber das Pabstum gestiftet sey, hat er in einer noch nicht widerlegten Schrift dargethan. Sein Leben war würdiglich dem Evangelio JEsu Christi seines HErrn, und gegen die, die ihn lästern, und seine Lehre verfolgen, kann er noch als ein Heiliger gelten; wir verehren ihn aber nicht als einen Fürbitter, glauben nicht an ihn, und rühmen uns nicht seiner.

3. **Was die grosse Menge und das hohe Ansehen der Anhänger des Pabstums** betrifft, so dörfen wir uns darüber weder verwundern noch ärgern. Das Wort GOttes hat uns dagegen schon genugsam verwahret. Damit wir uns nicht ärgern **ists uns zuvor geweissaget** Joh. 16, 1. **solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert; sie werden euch in den Bann thun.** Das müssen ja vornehme Leute seyn, die in den Bann thun können. Der Vater hat den Weisen und Klugen verborgen, was Er den Unmündigen geoffenbaret hat Matth. 11, 21. Christus hat den Armen

men das Evangelium gepredigt, da es die Reichen verachteten, und sprach: selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. Am Kreuz ist Christus von allen Vornehmen, und auf deren Anstiften von allem Volk verspottet worden; nur ein Par Weiber, Ein Jünger und Ein Gehenkter glaubten noch offentlich an Ihn, und hernach wurde seine Auferstehung von verachteten Layen in aller Welt mit Verfolgung gepredigt. Paulus sagt 1 Cor. 4, 9. **ich halte, GOtt hat uns Apostel für die allergeringste dargestellt, als dem Tode übergeben; denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menschen. Man schilt uns, man verfolgt uns, man lästert uns. Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Fegopfer aller Leute.** Und 2 Tim. 3, 12. **alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden.** Wir sollen uns also nicht ärgern, wenn dem Wort vom Glauben an Christum, den Gekreuzigten, von Hohen in der Welt widersprochen wird; weil der Glaube nicht jedermans Ding ist. Denn **nicht viel Weise, nicht viel Edle nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, sondern was veracht ist vor der Welt, hat GOtt erwehlt** 1 Cor. 1, 26. Daher darf man sich auch über den grossen Anhang des Pabstums gar nicht verwundern, weil uns im Wort GOttes die wahre Ursache davon deutlich angezeigt ist 2 Tim. 4, 4. **sie werden die Ohren von der Wahrheit abwenden, und sich zu den Fabeln**

keh=

kehren 1 Tim. 4, 1. sie werden von dem Glauben abtretten, und anhangen den verführischen Geistern und Lehren der Teufel, durch die, so in Gleisnerey Lügenredner sind, und Brandmal in ihrem Gewissen haben, und verbieten ehlich zu werden, und zu meiden die Speise, die GOtt geschaffen hat zu nehmen mit Danksagung den Glaubigen, und denen die die Wahrheit erkennen. 2 Thess. 2, 8. der Boshaftige, der Mensch der Sünden, das Kind des Verderbens, wird offenbart werden, welches Zukunft geschicht nach der Wirkung des Satans, mit allerley lügenhaftigen Kräften, und Zeichen und Wundern, und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, darfür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, darum wird ihnen GOtt kräftige Irrthum senden, daß sie glauben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Hier stehen die drey wahre Ursachen. Der Satan kommt mit lügenhaften Zeichen. Der Mensch wendet sich selbst von der Wahrheit ab, und glaubet der Lügen. GOtt sendet aus gerechtem Gericht kräftige Irrthum. Aus diesen Ursachen darf man sich solches grossen Anhangs nicht wundern.

Es

Es sind aber solche **Warnungen vor dem Pabstum** niemal nöthiger gewesen, als zu **unsern gegenwertigen Zeiten.** In unserer Kirchen hat, bey dieser wirklichen grossen Gefahr, GOtt zur Bewahrung der Glaubigen vormals den seligen **Luther, Chemnitz, Spener**, und andere mehr, als Zeugen der Wahrheit erweckt, auch jüngstens den seligen **Bengel**, dem Er besonders Weisheit und Verstand an der heiligen Offenbarung gegeben. Lasse er sich nichts hindern, dessen Erklärte Offenbarung, oder dessen Reden über die Offenbarung, mit ernstlichem Nachdenken zu lesen. Er wird die eindringlichste Warnungen finden. Denen in der Offenbarung bestimmten Zeiten nach leben wir jezt noch **in der Zeit, da der Drache aus dem Himmel geworfen ist**, und es von ihm heißt Cap. 12, 12. **Wehe der Erde und dem Meer, denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen, und hat einen grossen Grimm, da er weiß, daß er wenig Zeit hat.** Hernach ist **das Thier aus dem Meer aufgestiegen** Cap. 13, 1. **diesem Thier gab der Drache seine Macht, und seinen Thron, und grosse Gewalt** v. 2. Diß Thier kann niemand anders seyn, als das Römische Pabstum in seiner geistlich-weltlichen Macht. **Und es folgte für Verwunderung die ganze Erde dem Thier nach, und sie leisteten Anbetung dem Drachen, weil er dem Thier die Gewalt gab, und beteten das Thier an, und sprachen: wer ist dem Thier gleich? und wer kann mit ihm streiten?**

ten? Und es ward ihm gegeben ein Maul, das redete grosse Dinge und Lästerung: und es ward ihm Gewalt gegeben vierzig zween Monate. Und es that seinen Mund auf zur Lästerung gegen GOtt, zu lästern seine Nahmen, und seine Wohnung, die in dem Himmel wohnen. Und es ward ihm gegeben Krieg zu führen mit den Heiligen, und sie zu überwinden: und es ward ihm Gewalt gegeben über allen Stammen, und Volk und Sprache und Nation. Und es werden ihn anbeten alle die auf der Erden wohnen, deren Nahme nicht geschrieben ist in dem Buch des Lebens des Lämmleins, das sich hat schlachten lassen, von der Stellung der Welt v. 4-8. Wer diese Worte der Weissagung list, der wird sich nicht mehr verwundern über den grossen Anhang des Pabstums. Es heißt aber v. 10. so jemand ein Ohr hat, so höre er. Was soll er dann hören? das Wort der Wahrheit aus dem Munde der Zeugen Christi wider die Lästerung des Thiers. Diese Zeugen haben vor dem Luther dem Thier schon widersprochen, aber er und seine Nachfolger bisher am mächtigsten. Hie kommen obgemeldte drey Ursachen wieder zusammen, die Kräfte des Drachen und Gewalt des Thiers; die Abwendung des Ohrs von der Wahrheit; das göttliche Gericht, daß dem Thier so viel Gewalt gegeben, oder zugelassen wird über die, deren Nahme nicht geschrieben ist in dem Buch des Lebens des Lämmleins, welches sich, nach der Lehre

re des Evangelii, an der wir allein hangen, hat schlachten lassen, und welches wir allein anbeten, nicht das Thier und den Drachen, und dem wir allein folgen. Damit wir uns aber an Ihm nicht ärgern, so sagt uns das Wort GOttes v. 10. **Hier ist die Geduld, und der Glaube der Heiligen.**

Es sind aber noch **schlimmere Zeiten** in der **Nähe.** Wenn das Thier aus dem Meer nicht mehr ist, so wird noch die **Hure,** welches aller Beschreibung Johannis nach, die Stadt Rom ist, **trunken werden von dem Blut der Heiligen, und von dem Blut der Zeugen** JEsu Cap. 17, 6. **und von dem Wein ihrer Hurerey werden alle Nationen trunken werden** Cap. 18, 3. **Es wird auch das andere Thier aufsteigen aus der Erden, und wird alle Gewalt des ersten thun vor ihm, und wird machen die Erde und die darauf wohnen, daß sie anbeten das erste Thier, und daß sie ein Bild machen sollen dem Thier, und wird dem Bild des Thiers einen Odem geben, daß das Bild des Thiers rede; und es wird machen, daß alle, die das Bild des Thiers nicht anbeten, ertödtet werden,** und so weiter Cap. 13, 11. Das wird ja eine höchstgefährliche Zeit, und eine grosse Versuchung werden. Dargegen aber verwahret uns die Treue GOttes mit dem Worte der **Weissagung** in der Offenbarung. Denn damit wir uns nicht verwundern, hat es uns JEsus,

sus, unser HErr, zuvor durch seinen Knecht Johannem verkündigen lassen Cap. 1, 2. 22, 6. und darzu gibt Er zu seiner Zeit die Weisheit, und Verstand, die Zahl des Thiers zu berechnen Cap. 13, 18. Damit wir aber uns auch nicht ärgern, gibt Er eines Theils den Ueberwindern des Thiers die kräftigste Ermahnungen Cap. 14, 12. **Hier ist Geduld der Heiligen, die da bewahren die Gebotte GOttes und den Glauben JEsu.** wie auch Cap. 20, 4. die erfreulichste und herrlichste Verheissungen der ersten Auferstehung: **und ich sahe Thronen, und sie satzten sich darauf, und ein Gericht ward ihnen gegeben: und die Seelen deren — die keine Anbetung geleister hatten dem Thier, noch gegen dessen Bild, und nicht genommen hatten das Mahlzeichen auf ihre Stirn und auf ihre Hand: und sie wurden lebendig und regierten mit Christo tausend Jahr.** Cap. 22, 7. **Selig ist der bewahret die Reden der Weissagung dieses Buchs. v. 14. Selig sind die seine Gebotte thun, daß ihre Macht sey über das Holz des Lebens, und sie zu den Thoren eingehen in die Stadt.** Andern Theils werden wir vor dem Aergerniß verwahret durch die erschröcklichste **Drohungen**, die so wohl dem Drachen und dem Thier oder dem falschen Propheten angeditten werden, daß sie werden in den Feuersee geworfen werden, Cap. 19, 20. 20, 10. als auch besonders den Anbetern des Thiers geschrieben sind Cap. 14, 9. **So jemand Anbetung lei-**

 ster

ket dem Thier und an sein Bild, und nimt ein Mahlzeichen an seiner Stirn oder an seine Hand: so wird er auch trinken von dem Wein des Grimms GOttes, der unvermischt eingeschenkt ist in dem Becher seines Zorns, und wird gequält werden in Feuer und Schwefel vor den Engeln und vor dem Lämmlein. Und der Rauch ihrer Qual steiget auf in ewige Ewigkeit: und sie haben nicht Ruhe Tag und Nacht, die Anbetung leisten dem Thier und an sein Bild, und so jemand nimt das Mahlzeichen seines Nahmens.

Geliebter Vetter, erkenne er seine Abweichung, und demüthige sich vor GOtt; thue er Busse, und flehe um Vergebung, so wird die Gnade unsers HErrn JEsu Christi wieder mit ihm seyn; der wird ihn, wie Petrum, seine Wunden offen sehen lassen, und ihm auch seinen Geist geben. Solches wird seiner betrübten Mutter zum Trost dienen, wenn sie siehet, daß ihr verlorner Sohn wieder gefunden ist. Mir solls eine herzliche Freude seyn, der ich bin 2c.

IV.

Liebreiche Ermunterungen

1. zur Busse und Glauben nach der Untreue.

Ein Confirmirter, der in der Fremde an dem Ort seines bisherigen Aufenthalts untreu worden, und seit ein Par Jahren von dem vorhinge-

hingehabten guten Sinn ganz abgekommen war, wollte sich nun in eine andere Stadt begeben. Er saß in Gedanken in der Landkutsche bey angehender Nacht ganz allein. Unvermuthet brach der Wagen, und wegen der von der Last entzwey geschnellten Deichsel schlug im Augenblick ein dickes Packholz in dem Rucken des Wagens ein weites Loch durch, daß der plötzliche Streich an seinen Kopf ihn hätte das Leben kosten können, wenn er nicht kurz zuvor sich in die eine Ecke zum Schlafen gelegt hätte. Hingegen wurde ihm das Gewissen desto mächtiger getroffen. Er gieng ungeessen bald zu Bette, da man den Wagen wieder ausbesserte. Aber es kam wenig Schlaf in seine Augen. Er überlegte die grosse Gefahr seines Lebens, und noch mehr das Verderben seiner Seele. Er dachte an die Gnade, worinn er gestanden, und an die Untreue, worein er verfallen. Er weinte und flehete. Mit dieser Unruhe schleppte er sich in seiner neuen Stelle einen ganzen Monat lang. Endlich erfragte er in der Stadt einen christlichen Bekannten, mit welchem er vor einigen Jahren war confirmirt worden, und der eben in das Feld an einem Sonntag Nachmittags gegangen war, die Stille zu suchen. Er traf ihn an, grüßte ihn nach der vorjährigen Freundschaft, und gieng mit ihm einem Wald zu. Hier satzten sie sich in den Schatten eines Gebüsches, merkten aber nicht, daß hinter dem Gebüsche einer, der die Theologie studirte, in einsamen Betrachtungen, mit seinem Neuen Testament unter einem Baum saß, und in der Nähe

ihrem Gespräche mit Lust zuhörte. Wir wollen den einen den Stehenden, und den andern den Gefallenen heissen.

Als sie sich beysammen niedergesetzt hatten, fragte der Stehende ganz liebreich: nun Bruder, wie stehet es bey dir? Der Gefallene aber fieng an zu seufzen, und sogleich brach ein Bach verhaltener Thränen aus: Ach Bruder, ich bin gefallen! ich bin nicht mehr wie ich gewesen bin. O wäre ich noch wie du!

Steh. Wie ist es dir dann ergangen?

Gef. Ich will dirs frey heraus erzehlen. Seit dem ich von Haus, und den guten Ermahnungen hinweggekommen bin, so wurde ich nach und nach leichtsinnig. Zum Beten ward ich träge, und wenn ich meynte am Bibellesen gehindert zu seyn, war es mir heimlich lieb. Unter dem offentlichen Gottesdienst ließ ich mich in verderbliche Gespräche ein. Die Lüste der Jugend wurden immer mächtiger bey mir. Ich wollte auch seyn wie andre junge Leute, in Wissenschaften und im Wandel, und schämte mich ein Heiliger zu heissen, weil man sagte, dergleichen Leute seyen alle Narren oder Heuchler. Ich wollte kein Heuchler seyn, und wurde ein Gottloser. Ich lief mit in liederliche Gesellschaften, unter vielmaliger Bestrafung in meinem Gewissen. Anfangs eitele, und hernach auch geile Lieder fiengen an mich zu ergötzen; ich sang und spielte sie in müssigen Stunden. Ich ließ mich böse Buben

locken

locken zu spielen, zu saufen; meine getreue Eltern zu belügen und zu pressen; zu betrügen, zu scherzen mit Sprüchen der heiligen Schrift, und ob ich schon noch nicht selbst fluchte, so achtete ich es doch nicht mehr, wenn meinen Cameraden der Teufel immer auf der Zunge saß; und ich will es dir gestehen, ich bin auch von wirklicher Hurerey nicht unbefleckt geblieben. Jezt quält mich seit meines Hierseyns diß alles Tag und Nacht, daß ich keine Ruhe finde. **Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwehre Last sind sie mir zu schwehr worden; meine Wunden stinken und eytern für meiner Thorheit.** Ich habe schon vielmal mein Lager genezt mit Thränen. Jünglinge meines gleichen, die noch Kinder des Teufels sind, wie ich bisher war, merken schon, daß ich nicht mitlaufen will, und äussern mich mit Hohn, weil ihre Gesellschaft ohne einen solchen Einfältigen, wie ich bin, noch groß genug ist. Ich fieng an, wieder in der Bibel zu lesen: aber es fiel mir plözlich ein, diß Wort des Lebens hast du verachtet, und dargegen gottlose Schriften gelesen; wiewohl ich gestern diese alle auf einen Haufen verbrannt habe. Ich wollte wieder beten: aber ich durfte nicht mehr Vater sagen, weil ich wußte, daß ich ein ungerathener Sohn sey. Ich konnte nicht denken, daß mir GOtt wieder gnädig seyn werde, weil ich seine Gnade verscherzt hatte; ich furchte Ihn als einen gerechten Richter, dessen Zorn offenbart werde über alles gottlose Wesen der Menschen. Siehe, so steht es mit mir. Mein Herz ist ge-

schlagen. Hiebey druckte er ihm die Hand unter vielem Weinen, und sprach: lieber Bruder! dir entdecke ich es in brüderlichem Vertrauen, und suche Rath bey dir.

Steh. Es ist recht, mein Bruder, daß du weinest; denn du hast dich schwehrlich versündigt. Es ist recht, daß du GOttes Zorn fürchtest, daß du dich vor dem Vater im Himmel von Herzen schämest, und dich der ferneren Gnade nicht wehrt achtest; denn du bist aus der Gnade gefallen. Demüthige dich bis in den Staub; erkenne deine Missethat, daß du wider den HERRN deinen GOtt gesündigt hast; bekenne Ihm deine Sünden, und verhehle deine Missethat nicht. Es ist noch Rath da. GOttes Güte will dich auf diesem Weg zur Busse leiten. Denn das sollst du wissen, daß diß die erste Wirkung der Gnade GOttes an dem sündigen Menschen sey, daß sein Geist noch die Welt, oder besonders einen einzelen Menschen, bestraft um der Sünden willen. Also must du es nicht für ein Zeichen der Verdammung, sondern für einen Beweiß der Treue GOttes ansehen, daß dich deine Sünden betrüben und reuen. Denn wenn dich GOtt wollte so unbekehrt der Hölle zulaufen lassen, so würde dir die Sünde, wie zuvor, also auch noch jezt, nicht leyd seyn. Wo hast du jemals einen Unbußfertigen sehen über die Sünden weinen und jammern. Solche Traurigkeit ist eine göttliche Traurigkeit, und diese wirkt eine Reue zur Seligkeit, die niemand

ge-

gereuet. Dir rufet die Gnade: kehre wieder, du Abtrünniger, so will ich mein Angesicht nicht gegen dir verstellen; denn ich bin barmherzig, spricht der HERR. Wenn also der Teufel den Gefallenen bereden will, GOtt werde ihm nicht mehr gnädig seyn, so ists eine grosse Lüge. Erinnere dich, daß uns in dem Confirmationsunterricht der Pfarrer gesagt hat: liebe Kinder, wenn auch künftig eines oder das andere fallen würde, so stehet nur gleich wieder durch Busse auf, und laßt euch nicht bethören, als dürftet ihr nicht wieder umkehren zum Vater; ihr habt nun im Bösen einmal angefangen, und müßt nur fortmachen; der Vater habe die Thüre verschlossen. Wenn GOtt nicht selbst durch sein Wort den Menschen zur Busse rufte, so würdest weder du, noch ein anderer, Busse thun wollen oder können. GOtt hat dem ersten Sünder Adam und seinem Weibe selbst wieder zuerst gerufen; und hernach ist der HErr JEsus selbst gekommen, die Sünder zur Busse zu rufen. Weine du nur fort; der HErr JEsus hat jene Sünderin auch eine Zeitlang lassen seine Füsse mit Thränen nätzen, und hat sie hernach doch getröstet. Der Vater hat sich auch von seinem verlornen Sohn bey dessen Wiederkehr noch Vater nennen lassen. Sein Zorn währet einen Augenblick, und Er hat Lust zum Leben. Das ist mein Rath, den du begehret hast. Bete nur:

Schau, wie mich dieses schmerzt;
Ich hab versäumt, verscherzt
Deine Gnade,
So viel Gedult,
So grosse Huld,
Und zwar aus meiner eignen Schuld.
Vergib mir mein Verbrechen;
Denn willst du unsre Sünden rächen,
Wer wird vor deinem Zorn bestehn?
Du drohst, nach vielem Locken
Ein Herz in Blindheit zu verstocken,
Das nicht auf deinen Wink will sehn;
Verstocke nur mich nicht;
Es seufzt mein Herz und spricht:
Gnade! Gnade!

Gef. Ach herzlieber Bruder, ich habe es gar zu arg gemacht. Es geht mir wie dem Cain: **meine Sünde ist grösser, dann daß sie mir kann vergeben werden** 1 Mos. 4, 13. Andere, an die GOtt zuvor nicht so viel Gnade gewendet, wie an mich, haben nicht so viel Gnade versäumt als ich. **Wie will ich entfliehen, daß ich solche Seligkeit nicht geachtet habe?** Hebr. 2, 3. Mein Herz verurtheilt mich, du bist verdammt. Ich kann mir nicht vorstellen, daß mich GOtt noch wolle selig machen. Es ist mir

mir schon ein Par male eingefallen: so kannst du nicht mehr leben; du must dir nur selbst einen Tod anthun. Ich gedachte aber wieder: so kommst du nur desto bälder in die Hölle, wo sein Zorn bis in das Unterste brennet. Deine jetzige Qual muß doch noch viel erträglicher seyn, als die Hölle; du kannst warten, bis du im Sterben dahin fahren must. Siehe mit solchen verzweiflenden Gedanken ringe ich oft. Will mich dann GOtt noch selig machen, und mir vergeben? Das kann ich mir ja nicht vorstellen.

Steh. Gewiß, lieber Bruder, GOtt will dich noch selig machen, aber durch Busse. 1 Tim. 2, 4. **GOtt, unser Heyland, will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.** 2 Petr. 3, 9. **GOtt will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Busse bekehre.** Will Er dann unfehlbar, daß allen soll geholfen werden; so wird Er auch haben wollen, daß dir noch geholfen werde. Will Er, daß sich jederman zur Busse bekehren solle; so wird es auch sein ernstlicher Wille seyn, daß du Busse thun, und dich zu Ihm bekehren sollest; und deine Betrübniß ist bereits ein Anfang der Busse, und der erste Schritt zur Bekehrung. An seinem gnädigen Willen fehlt es niemal, aber an unserm widerspenstigen Willen immerdar. Hinter diesen verkehrten Willen steckt sich gemeiniglich unser Widersacher, der Teufel, vor der Busse, und in der Busse. Der Wille GOttes

ist, daß wir nach unserm Taufbund als gehorsame Kinder GOttes sollen heilig seyn, weil der Vater heilig ist 1 Petr. 1, 15. 17. Da versucht dann der Teufel, unser Widersacher, die Menschen zu allerhand Sünde, stellt ihnen das Leben der Welt als etwas unsündliches vor, wie er erstmals der Eva das Essen von dem verbottenen Baum als etwas unschädliches und reitzendes angegeben, dabey man keinen Zorn GOttes zu fürchten habe. Hernach wenn die Zucht der Gnade den gefallenen Sünder wieder bekehren will, und ihn sein Gewissen schlägt, so gibt der Feind demselben auf der andern Seite ein, du must nur fortmachen, wie du angefangen hast, oder du must verzweifeln; du hast schon keine Gnade mehr zu hoffen. Nun hast du dich, lieber Bruder, auf der einen Seite anfesseln lassen zu sündigen. GOtt aber will dir solche Fesseln zerschlagen. Lasse dich jezt nicht auf der andern Seite in die Stricke des Teufels fangen, wenn er dir vorlügt, daß du keine Gnade und Vergebung mehr erlangen könnest. Es ist freylich das Herz des Menschen von Natur mißtrauisch gegen GOtt, und für sich selbst untüchtig zum Glauben, und daher kann sich ein geschlagenes Gewissen keine Gnade mehr vorstellen. Aber GOtt gibt uns sein Evangelium, und bietet uns Gnade an, daß wir glauben sollen. Er hat sich auch gegen uns Sünder so weit herunter gelassen, daß Er es, weil Er bey keinem höhern schwören konnte, so gar bey seinem Leben betheurt: **so wahr ich lebe, ich habe keinen**

Ge-

Gefallen am Tode des Sünders, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe Ezech. 33, 11. Hier haben also die Gefallene durch zwey Stücke, die nicht wanken, denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge, (nehmlich durch sein Wort der Gnaden, und durch seinen Eyd) einen starken Trost Hebr. 6, 18. und den kannst du auch haben; glaube nur. So lang du dich beredest, daß die Sünde mächtiger worden sey als die Gnade, so muß dich die Angst zur Verzweiflung treiben. So bald du aber in deinem Herzen glaubest, daß die Gnade viel mächtiger sey als die Sünde Röm. 5, 20. so wird dir wohl werden, und wirst du Frieden mit GOtt haben durch unsern HErrn JEsum Christum. Wer nicht glauben will, der geht verloren; es ist des Menschen eigene Schuld. Gib dich nur recht schuldig vor GOtt, und flehe um Gnade. Kannst du noch nicht glauben, so schreie mit Thränen: **ich glaube, HErr, hilf meinem Unglauben** Marc. 9, 24. Ist deine Sünde immer vor dir; so wisse, deine Begierde ist alle auch vor Ihm, und dein Seufzen ist Ihm nicht verborgen.

Gef. Ach Bruder, mein Herz bebet. Ich fühle ja den Zorn GOttes in meiner Seele. Wie kann ich Gnade glauben? wie soll ich Vergebung hoffen? GOtt hat mich selig machen wollen; aber ich habe seinem Willen widerstrebt. Ich kann kein Herz mehr zu dem Vater haben;

ich

ich habe keine Kraft, die Last meiner Sünden von mir wegzuschaffen, und meiner grossen Schuld loß zu werden.

Steh. Lieber Bruder, raffe dich auf. Fasse, in Zuversicht auf die angebottene Gnade, wieder ein Herz zu dem Vater, auch unter dem Gefühl seines gerechten Zorns. Er könnte wohl ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten. Aber sein Herz ist anders Sinnes. Seine Barmherzigkeit ist zu brünstig Hos. 11, 8. Du darfst dich nicht selbst deiner Last entladen; du kannst dich nicht selbst von der Schuld loß machen. Durch den Glauben an den HErrn JEsum muß es geschehen. Der HErr JEsus hat es durch seinen Tod schon vollbracht. Er hat unsre Sünden selbst hinauf getragen an seinem Leibe auf das Holz 1 Petr. 2, 24. Er hat sich selbst gegeben zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch Eph. 5, 2. An Ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünden Col. 1, 14. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe lag auf Ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilet Es. 53, 5. Er ist um unserer Sünden willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket Röm. 4, 25. GOtt war in Christo, und versühnte die Welt mit Ihm selber, und rechnet ihnen

ihre

ihre Sünden nicht zu 2 Cor. 5, 19. Wir dörfen uns nicht zuvor gerecht machen, ehe wir zu Ihm gehen, GOtt ist hie, der gerecht macht; Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns Röm. 8, 33. 34. Er ist allein gerecht, und macht gerecht den, der da ist des Glaubens an JEsu Röm. 3, 26. GOtt preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren Röm. 5, 8. Die Sünden werden uns vergeben in seinem Nahmen 1 Joh. 2, 12. Deßwegen hat GOtt seinen Sohn gesandt zu einer Versühnung für unsere Sünden Cap. 4, 10. ja für der ganzen Welt Sünde Cap. 2, 2. Siehe, um Christi willen, nicht um unsert willen, vergibt GOtt die Sünden denen, die Vergebung suchen. Suche sie. Bist du mühselig und beladen; der HErr JEsus rufet: kommet her zu mir. So und nicht anders wirst du Ruhe finden für deine Seele Matth. 11, 29. Denn selig ist der Mann, welchem GOtt keine Sünde zurechnet Röm. 4, 8. Es ist ein Vergeben, ein Bedecken, ein Tilgen, ein Nichtzurechnen, ein Werfen in die Tiefe des Meers, ein Schenken der Schuld. Nims dann im Glauben an, als geschenkt, als unverdient, aus lauter Barmherzigkeit; nicht aus dir, GOttes Gabe ist es Eph. 2, 8.

Hiedurch ward der Gefallene in etwas ruhiger, aber noch nicht ganz zufrieden gestellt. Sein Herz wiederhohlte noch immer etwas von der vorigen Anklage, und er war noch zu schüchtern zu glauben.

Es geschicht manchmal mit Sprüchen der heiligen Schrift, daß viele Sprüche, die zusammen gesammelt werden, zwar in sich ihre lebendige Kraft haben, und an dem Herzen eines Angefochtenen beweisen; aber das Herz fühlt doch noch seine Wunden, bis plötzlich ein einiger seine völlige Wirkung thut zur Freudigkeit des Glaubens. Hier gieng es so. Der verborgene Zuhörer stund schnelle in seinem Hinterhalt auf, und rief mit unbekannter Stimme: **das Blut JEsu Christi, des Sohns GOttes, macht uns rein von allen unsern Sünden** 1 Joh. 1, 7. Ueber diesen unvermutheten Ruf erschrack das vertraute Par Jünglinge, weil sie meynten, es hätte sie kein Mensch gehört. Nach einer kleinen Weile giengen sie hinter das Gebüsch, fanden daselbst wohl an dem Baum eine Spur, daß jemand alda gesessen sey; sahen aber und hörten keinen Menschen mehr, weil er sich indessen schon in den Wald verloren hatte. Jedoch war diß unerwartete Sprüchlein ein Wort des Lebens, und wie ein durchdringender Balsam in das Herz des Gefallenen. Er ward getröstet. Nun giengen sie wieder der Stadt zu, weil es Abend wurde, und redeten unter Wegs noch mit Verwunderung davon, 1. daß der Sohn GOttes, JEsus

sus Christus, aus unbegreiflicher Liebe zu den Sündern, menschlich Fleisch und Blut an sich genommen habe, die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst zu machen. 2. Daß es habe, zu einer vollkommenen Reinigung, ein **Blut des Sohnes GOttes** seyn müssen; weil aller Menschen Blut, von Adam an bis auf den jüngsten Tag, wenn es in eine weite See gesammelt wäre, doch unrein bliebe, und von Sünden nicht rein machen könnte. 3. Daß es **von Sünden rein mache**; weil es zu unserer Versühnung vergossen, und vor GOttes Angesicht gebracht worden, auch daselbst von GOtt mit Wohlgefallen angesehen werde. 4. Daß es **uns rein mache**, weil unsre Herzen damit besprengt Hebr. 12, 24. ja damit gewaschen werden Offenb. 1, 5. so daß der Glaube in diesem Blute sein Leben habe, über alle Vernunft und Einrede des Satans. 5. Daß es rein mache **von allen Sünden**, keine ausgenommen, wider alles Mißtrauen unsers Herzens und Anklage des Gewissens. Sie sungen ganz leise mit einander, aus dem Liede, o JEsu meine Wonne:

HERR JEsu, der erschienen
Vor GOtt mit seinem Blut,
Dein Blut laß mich versühnen,
Es floß auch mir zu gut.
Dein Blut laß für mich reden,
Daß ich begnadigt bin;

Es

Es bahn den Weg mir Blöden
Zum Thron des Vaters hin.

Diß reinige von Sünden
Mir die befleckte Brust;
Es lasse mich empfinden
Ein Gegengift der Lust.
Streich diß an meine Pfosten,
Es mag auch gleich dabey
Den Tod des Fleisches kosten,
Gnug, wenn die Seele frey.

Schreib dich in meinem Herzen
Mit diesem Blute an,
Daß ich bey allem Schmerzen
An dich gedenken kann.
Schreib mich mit diesem Blute
Ins Buch des Lebens ein,
So wird mir wohl zu Muthe
Auch bis zum Sterben seyn.

Diß Blut soll mich erquicken,
Wenn meine Seele dürst;
Diß Blut soll mich beschicken,
Wenn du mich hohlen wirst;

Werd

Werd ich hier Gallen kriegen,
Misch diesen Saft darein,
Und gib in lezten Zügen
Mir diese Tropfen ein.

Hierauf gieng der Gefallene nach Haus, und in kurzer Zeit hernach zur Beicht, faßte das Wort der Absolution begierig auf, glaubte solches bey dem heiligen Abendmahl, und wurde durch den glaubigen Gebrauch des Leibes und Blutes Christi der Vergebung seiner Sünden vergewissert. Er dankte seinem Erlöser mit frohem Herzen, und bat GOtt sehnlich um Gnade, sich sein lebenlang vor solcher Betrübniß seiner Seelen zu hüten.

2. Zum Gebett, und zur Lesung der heiligen Schrift.

Ein Confirmirter besuchte an einem Sonntage einen Bekannten seines Alters, und traf in dessen Stube einen halboffenen Brief auf dem Tische an, den er über eine Weile unter dem Reden aus Vertraulichkeit in die Hand nahm, ihn zu besehen. Der andere grief schnelle zu, ihm den Brief, weil er von seinem Vater sey, wieder aus der Hand zu reissen. Dieser aber sprach: es wird ja doch nichts darinnen stehen, das man nicht wissen dörfte; ich will dich hernach den meinigen, den ich von meinem Vater habe, auch lesen lassen. Auf dieses Beding ließ ers ihm dann als

 einem

einem guten Freund zu. Der Inhalt davon war eine herzliche Ermunterung zum Gebett, und lautete also:

Lieber Sohn!

Daß es dir in leiblichen Umständen, deinem Bericht nach, wohl ergehet, freuet mich. Ich wünsche aber vielmehr, daß es auch deiner Seelen wohlergehe. Diß Wohlergehen must du von GOtt durch Gebett erlangen. Denn alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab von dem Vater des Lichts Jac. 1, 17. Dahero will ich dich mit Sprüchen der Schrift zu fleissigem Gebett ermuntern aus väterlicher Liebe.

Betet ohne Unterlaß, schreibt Paulus 1 Thess. 5, 17. Solche Ehre gehöret GOtt. Betet an zu seinem Fußschemel, denn Er ist heilig Ps. 99, 5. Er ist dein HErr, und du sollst Ihn anbeten Ps. 45, 12. Den HErrn JEsum sollen alle GOttes Engel anbeten Hebr. 1, 6. Im Nahmen JEsu sollen sich beugen alle deren Knie, die im Himmel, und auf Erden und unter der Erden sind Phil. 2, 10. Es ist ein rebellischer Stolz, und ein teufelischer Sinn, wenn ein Mensch seinem GOtt, vor dem doch alle Menschen gar nichts sind, die doch so sicher leben Ps. 39, 6. die Ehre der Anbetung nicht geben will. Davor hüte dich.

Wir arme Menschen haben ja, sonderlich da wir elende Sünder sind, für unsern Leib und für unsre Seele so vieles nöthig, daß uns unser beständiger Mangel immerdar zu GOtt treiben solle. **Du hörest Gebett, darum kommt alles Fleisch zu dir Ps. 65, 3. Ich aber bete, HErr, zu dir zur angenehmen Zeit, GOtt, durch deine grosse Güte, erhöre mich mit deiner treuen Hülfe Ps. 69, 14. Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen Eph. 6, 18.**

Du must gedenken, daß es **grosse Gnade von GOtt ist, daß wir beten dörfen.** Denn am jüngsten Tag, da GOtt Gericht hält, ist es zu spat zu beten, sondern da geht das Heulen der Geschlechte der Erden an Offenb. 1, 7. nach dem Tode kann mans nicht Ps. 6, 6. **im Tod gedenkt man deiner nicht, wer will dir in der Hölle danken?** Wer auch jezt noch ein Sünder bleiben will, dessen Gebett ist vergeblich; **denn wir wissen daß GOtt die Sünder nicht höret** Joh. 9, 31. und Salomo sagt Spr. 1, 28. **dann werden sie zu mir rufen, aber ich werde ihnen nicht antworten.** Hingegen heißts Ps. 65, 5. **wohl dem den du erwehlest, und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.** Im Neuen Testament läßt sich GOtt von uns als von Kindern anbeten, Eph. 3, 14. **ich beuge meine Knie zu dem Vater unsers HErrn**

JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Im Himmel aber sind die Seligen vor seinem Thron, und dienen Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel Offenb. 7, 15.

JEsus Christus, der Sohn GOttes, unser Heyland hat uns das Recht zu beten durch seinen Hingang zum Vater so theuer erworben; durch Ihn haben wir beede den Zugang in Einem Geist zum Vater Eph. 2, 18. wir dörfen in seinem Nahmen beten, wahrlich, wahrlich ich sage euch, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun Joh. 14, 13. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey Cap. 16, 24. Er hat uns selbst das grösseste Exempel gegeben, da Er bey seiner Taufe, in seinem Predigamt bey seinen Lehren und Wundern, bey der Speisung seiner Nachfolger in der Wüste, bey dem heiligen Abendmahl, bey seinem Ausgang aus der Stadt, an dem Oelberg im Leiden, und an seinem Kreuz gebetet hat. Er hat uns selbst das unvergleichliche Gebett, Vater unser, gelehret.

Der Vater sendet selbst den Geist seines Sohns in unsre Herzen, als den Geist des Gebetts Gal. 4, 6. und Er will diesen Geist geben denen, die Ihn darum bitten Luc. 11, 13. Diß sind ja Ursachen und Ermunterungen genug zum Beten.

Bit-

Bitte um das geistliche und ewige zuerst; denn wir sollen am ersten trachten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit Matth. 6, 33. Bitte um die Erkenntniß GOttes und seines Sohnes; denn das ist das ewige Leben, daß wir dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen Joh. 17, 3. Bitte, daß das Reich GOttes zu dir und in alle Welt komme, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist Röm. 14, 17. und GOtt dir nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit gebe Christum zu wohnen durch den Glauben in deinem Herzen Eph. 3, 17. Bitte, daß dich GOtt verständig mache, was da sey des HErrn Wille Eph. 5, 17. und daß Er dich fertig mache in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in dir, was vor Ihm gefällig ist, durch JEsum Christum Hebr. 13, 21.

Du darfst aber auch um das leibliche und zeitliche bitten, weil solches auch GOttes Ordnung und Geschöpf ist, welcher weiß, daß wir dessen alles bedörfen, was zur Nahrung und Kleidung nöthig ist, und will uns solches alles zufallen lassen Matth. 6, 32. 33. und Christus hat uns auch um das tägliche Brot lehren beten. Denn Er gibt zu allen Berufsgeschäfften den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand Dan. 2, 21. Er ist uns freundlich, und fördert das Werk unserer Hände bey uns

Ps. 90, 17. Es ist nichts so gering, davon ein Kind GOttes nicht dörfte mit seinem himmlischen Vater reden, wenn es mit Ihm allein umgeht.

Fange nichts ohne Gebett an, sonst wird kein Segen dabey seyn; oder wenn es schon eine Zeit lang gelinget, so gereicht es doch zum Verderben Spr. 1, 32. **was die Gottlosen gelüstet tödtet sie, und der Ruchlosen Glück bringet sie um. Unterlasse niemal dein gewönliches Gebett.** Es ist eine List vom Teufel, daß er einem Christen das Gebett verhindern will; geräth ihm dieser Streich, so hat er den Christen schon gewehrloß gemacht, daß er ihn binden und überwältigen kann, wie die Delila den Simson seiner Stärke beraubt hat. Daniel ließ sich auch das Verbot eines Königs nicht von seinem Gebett abbringen, und wurde von den Rachen der Löwen errettet. Nim dir Zeit zum Gebett, und lasse dich in deiner Trägheit beschämen durch die Gottlose, welche immer Zeit zu gewinnen wissen, darinn sie ihren Muthwillen ausüben können. Könntest du etwa auch eine Hinderniß nicht vermeiden, so **bete in der Stille** unter den Berufsgeschäfften, oder auf dem Wege. **Der HERR ist nahe allen die Ihn anrufen; allen die Ihn mit Ernst anrufen. Er thut was die Gottesfürchtigen begehren** Ps. 145, 18. 19.

Lebe nach dem Beten auch so, **wie du** von GOtt **gebeten hast,** sonst machst du dein Gebett zur Lügen und Heucheley, ja zum Greul, Jes. 1, 13. 15.

13. 15. Euer Rauchwerk ist mir ein Greul; wenn ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts. Wenn du auch böses thun wolltest, und dein Gewissen bestrafte dich darüber, das sey wider dein Gebett; so enthalte dich vom Bösen, und gedenke, diese Bestrafung sey eine Zucht der Gnade; denn die Gnade züchtigt uns, daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt Tit. 2, 12. Wer dieser Zucht nicht folget, der stürzt sich in das Verderben, wie die erste Welt vor der Sündfluth, von deren es heißt 1 Mos. 6, 3. die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, Ich will sie vertilgen.

Bete in allen Fällen dieses Lebens, es gehe das leibliche oder geistliche an Eph. 6, 18. betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen, im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Beten ist besser als Sorgen Phil. 4, 6. sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebett und Flehen, mit Danksagung vor GOtt kund werden. Must du leiden, so sprich mit David Ps. 69, 14. ich aber bete, HERR, zu dir zur angenehmen Zeit. Folge der Lehre Jacobi Cap. 5, 13. Leidet jemand, so bete er; ist jemand gutes Muths, so singe er Psalmen. Wirst du krank, so denke Jac. 5, 15. das Gebett

des Glaubens wird dem Kranken aufhelfen, und der HERR wird ihn aufrichten, und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben seyn. Merkest du, daß eine Versuchung in der Nähe ist, so gedenke an die Ermunterung Christi gegen seine Jünger Marc. 14, 38. wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; und gegen uns alle Luc. 21, 36. so seyt nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet zu entfliehen diesem allen. Rufe zu Ihm: HErr JEsu, du hast für Petrum gebeten; bitte auch für mich, daß mein Glaube nicht aufhöre Luc. 22, 32. oder aus Ps. 86, 11. HERR, erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte; oder Ps. 119, 29. wende von mir den falschen Weg. Kommst du in innerliche Anfechtungen, so mache es David nach Ps. 77, 4. wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt; wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Sage mit ihm aus Ps. 4, 2. Erhöre mich, wenn ich rufe, GOtt meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst; sey mir gnädig, und erhöre mein Gebett; oder aus Ps. 22, 12. sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hie kein Helfer. Ja mache es wie JEsus am Oelberg; es kam, daß Er mit dem Tode rang, und betete heftiger Luc. 22, 44.

Drücket dich etwa keine eigene besondre Noth, so bete für andere Nothleidende Hebr. 13, 3.

geden=

gedenket deren die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Fleisch lebet. Bist du aber aus einer Noth errettet worden, so danke Ihm in deinem Gebett für seine Hülfe Ps. 107, 1.2.8. saget, die ihr erlöset seyt durch den HERRN, die Er aus der Noth erlöset hat; die sollen dem HErrn danken um seine Güte und um seine Wunder, die Er an den Menschenkindern thut Denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Gedenkest du auch keiner Noth, so lobe seinen Nahmen, und preise seine Wunder Ps. 92, 2. 3. das ist ein köstlich Ding dem HERRN danken, und lobsingen deinem Nahmen, du Allerhöchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Ps. 145, 1.2.3. Ich will dich erhöhen, mein GOtt, du König, und deinen Nahmen loben immer und ewiglich; ich will dich täglich loben, und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich. Denn der HERR ist groß, und sehr löblich, und seine Grösse ist unaussprechlich. Ja du hast auch für deine Beleydiger zu beten, daß GOtt ihnen ihre Sünden nicht behalten, sondern sie bekehren, und ihnen vergeben wolle, gleichwie Christus dir vergeben hat Col. 3, 13.

Bete nicht künstlich, sondern kindlich; nicht hoch, sondern einfältig und demüthig; nicht mit vielen Worten, wie die Heyden plappern,

 die

die da meynen sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen Matth 6, 7. sondern bete desto brünstiger in Andacht; denn solche Anbeter will der Vater haben, die Ihn anbeten im Geist und in der Wahrheit Joh. 4, 23. Bete auch nicht zum Schein, und Pracht vor den Leuten, damit sie dich loben, daß du so schön aus deinem Herzen beten könnest. Christus warnet deßwegen Matth. 6, 5. 6. **wenn du betest, sollt du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen, und beten in Schulen, und an den Ecken, und auf den Gassen, daß sie von den Leuten gesehen werden. Warlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.** Da bete aus deinem Herzen heraus, und sage dem himmlischen Vater das ganze Verlangen deiner Seelen. **Das Verlangen der Elenden hörest du, HERR, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket** Ps. 10, 17. Da wirst du Worte genug finden, wie ein Kind seinem lieben Vater etwas stille in das Ohr saget. Wollte es dir auch an Worten fehlen, so sage mit David: **HErr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen** Ps. 38, 10. Da verhehle dem himmlischen Vater nichts; sage ihm alles ohne Scheu, wie David

vid Ps. 42, 5. da schütte ich mein Herz heraus bey mir selbst, und Ps. 62, 9. hoffet auf Ihn allezeit, lieben Leute; schüttet euer Herz vor Ihm aus; GOtt ist unsre Zuversicht. Ueber welche Worte der selige Luther aus der Erfahrung schreibt, man soll nicht tröpfeln, sondern das Herz ganz ausleeren; GOtt könne allein das leere wieder füllen. So sagten Christo die Kranke und Elende nur gerad hin, kurz und in einfältiger Zuversicht, was ihnen fehlte, und was sie begehrten. Es ist aber oft auch sehr gut, wenn man aus einem geistreichen Buch Gebete lieset, nach dem gegenwertigen Zustand unsers Herzens. Daher hat uns GOtt in Davids Psalmen durch seinen Geist ein fürtreffliches Gebetbuch aufsetzen lassen; und der HErr JEsus hat uns im Neuen Testament das unvergleichliche Vater unser selbst gelehrt, auch uns etliche seiner eigenen Gebete von den Evangelisten aufzeichnen lassen. Solche Gebete der alten Heiligen feuren das Herz an, und unsre Seele betet in eben dem kindlichen Geist wie sie, Abba, lieber Vater! so stehen wir in der Gemeinschaft des Glaubens mit ihnen, und die ältere Kinder beten den jüngern vor.

Du must aber auch beten ohne Zorn und Zweifel 1 Tim. 2, 8. Denn der Zorn zerstört mit seiner Unruhe das Gebett, und ist der allgemeinen Liebe entgegen, worinnen wir für alle Menschen beten sollen, weil GOtt allen Menschen will geholfen wissen v. 1. 4. und der einige Mittler zwischen GOtt und Menschen sich selbst

gege-

gegeben hat für alle zur Erlösung v. 5. 6. Er ist auch bey Kindern GOttes der brüderlichen Liebe entgegen, und Christus sagt: wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider jemand habt, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle. Wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehle nicht vergeben Marc. 11, 25. 26. ja das Beten ist das beste Mittel wider den Zorn. Du must aber auch beten ohne Zweifel. So jemand Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleichwie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfahen werde Jac. 1, 5. 6. 7. Was nicht aus Glauben gehet, das ist Sünde Röm. 14, 23. JEsus sprach zu den Blinden Matth. 9, 29. euch geschehe nach eurem Glauben; und Cap. 21, 22. alles was ihr bittet im Gebett, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen. Hebr. 10, 22. lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben. Sage dein Amen in getroster Zuversicht, der Vater habe dich heissen also beten, und verheissen, daß Er dich wolle erhören. Ja, ja es solle also geschehen.

Bete im Nahmen JEsu Christi, welcher sagt Joh. 14, 13. zum zweytenmal, was ihr bit-

bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun; und Cap. 16, 23. Wahrlich, wahrlich, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen, das wird Er euch geben. Diß ist der einige Nahme, darinn wir sollen selig werden, folglich auch um die Seligkeit den Nahmen des HErrn anrufen sollen Röm. 10, 13. Dieser ist allein die Versühnung für unsre Sünde, und daher auch der einige Fürsprecher bey dem Vater 1 Joh. 2, 2. und darum darfen wir in seinem Nahmen bitten, daß unsere Freude vollkommen werde; ja darum gibt der Vater auf unser Gebett in seinem Nahmen alles Gute, und liebet uns, weil wir Ihn lieben und glauben an Ihn Joh. 16, 24. 27. Was GOttes Ordnung und Geschöpf ist, auch in leiblichen Dingen, um das dörfen wir in seinem Nahmen bitten; um was wir aber in seinem Nahmen nicht bitten können, das ist ungöttlich, als Spielen, Betrügen und dergleichen. Alles was ihr thut mit Worten und Werken, das thut alles im Nahmen des HErrn JEsu Col. 3, 17. Du must aber in seinem Nahmen also beten, daß du nur nach GOttes Willen bittest, und nicht nach deinem eigenen Willen. Denn diß ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, daß, wenn wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret Er uns 1 Joh. 5, 14. Da kann man nun leicht erkennen, was GOttes Wille sey. Denn daß ich solle selig werden, das ist unfehlbar GOttes Wille, weil Er es bey seinem Leben

betheurt hat, und weil Er seinen Eingebohrnen Sohn gegeben, daß alle, die an diesen glauben, ewiges Leben haben. So weiß ich GOttes Willen vorher schon, und darf nicht erst bitten: o GOtt, mache mich selig, wenn es dein Wille ist. Hingegen in andern Dingen muß ich sagen, wenn es, o GOtt, dein Wille ist. Denn GOtt hat uns nicht zu wissen gethan, ob Er uns wolle grössere oder geringere Gaben verleyhen, mehr oder weniger zeitliche Güter, längeres oder kürzeres Leben geben, auf diese oder jene Weise, durch diese oder jene Mittel, zu dieser oder jener Stunde helfen, unser Leiden so leicht oder so schwehr machen, und uns so gemächliche oder rauhe Wege führen. In allen diesen Fällen darf und soll ich beten, auch die gewisse Erhörung dem himmlischen Vater zutrauen, in so ferne es sein Wille ist. **Die da leiden nach GOttes Willen, die sollen Ihm ihre Seelen empfehlen als dem treuen Schöpfer** 1 Petr. 4, 19. Darinn hat uns der durchs Leiden vollendete Hohepriester, **JEsus Christus, das unvergleichliche Fürbild** gelassen. Am Oelberg bat Er sich den bittern Kelch unter blutigem Schweiß und Thränen ab; übergab sich aber zum drittenmal in den Willen des Vaters, und nahm hierauf den Kelch zu trinken an. Er ward aber doch erhöret; denn ob Er schon den Kelch nach des Vaters Willen trinken mußte, so ward Er doch von der gehabten Todesangst sogleich befreyt, daß Er getrost lidt, und starb, und am dritten Tag schon auferweckt, am vierzigsten aber zur Rechten der Majestät gesetzt wurde.

So

So bete dann, mein Sohn, fleissig und ernstlich. Bitte um **Vergebung der Sünden**, die wir allezeit nöthig haben, so wohl als das tägliche Brod. Es ist ein heuchlerischer Stolz, wenn einer sich einfallen lässet, er bedärfe es nicht mehr, daß er um Vergebung der Sünden bitte. Bedenke nur die Rede Christi vom Phariſäer und Zöllner Luc. 18, 9-14. Darum hat Christus auch seine Apostel im Vater unser lehren bitten. Darum werden dich, sagt David Ps. 32, 6. alle Heiligen bitten. Paulus ermahnt Hebr. 4, 16. **lasset uns hinzutretten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.** Hättest du etwan auch gröblich gesündigt, oder wäre dir wegen ein oder andern Vergehens besonders bang im Gewissen; so gedenke nicht, du därfest nicht mehr beten. Wahr ists, daß GOtt die Sünder nicht höret Joh. 9, 31. wenn sie sich nicht bekehren wollen. Einen Sünder aber, der Busse thut, höret GOtt allemal ganz gnädig an. Ap. Gesch. 2, 38. sagt das Petrus denen, die Christum gekreuzigt hatten; und Cap 8, 22. dem boshaftigen Simon, daß sie sollten Busse thun.

Bitte GOtt um **seinen Heiligen Geist**; denn dieser muß alles Gute von Anfang bis ans Ende selbst durch seine Kraft in uns wirken, die Busse, den Glauben, die Liebe, die Hoffnung bis in den Himmel hinein. **Es sind mancher-**

ley

ley Gaben, aber es ist Ein Geist. Derselbige einige Geist wirket alles, und theilet einem jeglichen seines zu nach dem Er will 1 Cor. 12, 4. 11. Dahero bittet Paulus also für die Epheser Cap. 3, 14—17. ich beuge meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß Er euch Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden, durch seinen Geist, an dem innwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden, und nach Cap. 1, 18. erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche sey die Hoffnung eures Berufs. So bitte auch du um Stärke im Glauben, um Treue in der Liebe, um Trost in der Hoffnung, ja um alles was deine Seele nöthig hat und wünschet. Der Vater will seinen Geist dazu geben, denen die Ihn bitten, nach Christi Verheissung Luc. 11, 13.

Wer das Gebett unterläßt, der verkürzt sich selbst an allem Guten, das er von GOtt haben könnte. Er kriegt wohl so viel von vergänglichen Dingen, daß ihm GOtt den Bauch füllet mit seinen Gütern; aber der wahren und ewigen Güter wird er verlustigt. Ihr habt nicht, darum daß ihr nicht bittet Jac. 4, 2. Dabey fressen sie andere, daß sie

sich

sich nähren; aber den HERRN rufen sie nicht an Ps. 14, 4. Ps. 109, 17. heißts, er wollte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben. Zudem verliert einer, der das beständige Gebett unterläßt, sein gutes wieder, das er zuvor gehabt hatte. Solches erfahren die Confirmirten, die leichtsinnig werden, am allermeisten. Eine zarte Pflanze verdorret bald, wenn man ihr nicht wartet. 2 Joh. 1, 8. ermahnet der Apostel, sehet zu, daß ihr nicht verlieret, was ihr erarbeitet habt, sondern vollen Lohn empfahet. Christus sagt Matth. 25, 29. wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben. Wer aber nicht hat, dem wird auch das er hat genommen werden. Endlich ist diß der Schade von Unterlassung des Gebetts, daß der Satan einem solchen unbewahrten Herzen desto leichter beykommen kann. Wenn man nicht wachet und betet, so fällt man, nach Christi Worten Marc. 14, 38. in Versuchung. Der Teufel gehet umher, und suchet, welchen er verschlinge; daher muß man wachen und nüchtern seyn zum Gebett 1 Petr. 5, 8. Cap. 4, 8. Wer aus GOtt gebohren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten 1 Joh. 5, 18. So lang das Volk Israel auf seinen Festtagen war, und GOtt mit Opfern und Gebett dienete, fiel ihm durch GOttes Bewahrung kein Feind ins Land.

Hingegen ist der Nutzen des anhaltenden Gebetts unbeschreiblich. Man wird erhört Ps.

116, 1. 2. Das ist mir lieb, daß der HERR meine Stimme und mein Flehen höret; daß Er sein Ohr zu mir neiget, darum will ich mein lebenlang Ihn anrufen. Ps. 145, 19. Der HErr thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Ps. 6, 9. Der HERR höret mein Weinen; der HERR höret mein Flehen; mein Gebett nimt der HERR an. Matth. 7, 8. Wer da bittet, der nimt; und wer da suchet, der findt; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Man erlangt durch das Gebett eben das, um was man gebeten hat Ps. 34, 5. 6. 7. da ich den HERRN suchte, antwortete Er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche Ihn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörete der HERR und half ihm aus allen seinen Nöthen. 1 Joh. 5, 15. so wir wissen, daß Er uns höret was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von Ihm gebeten haben. Eli sprach zu der Hanna 1 Sam. 1, 17. der GOtt Israel wird dir geben deine Bitte, die du von Ihm gebeten hast. JEsus sagte zu dem Aussätzigen Matth. 8, 3. Ich wills thun, sey gereinigt; und alsbald ward er rein. Zu zween Blinden Cap. 9, 29. euch geschehe nach eurem Glauben, und ihre Augen wurden geöffnet.

net. Zu dem cananäischen Weib: o Weib dein Glaube ist groß! dir geschehe wie du wilt; und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde Cap. 15, 28. und so geschahe es sonst bey allen Elenden, wenn sie auch nur verlangten den Saum seines Kleids anzurühren. Ja man erlangt seine Bitte noch erst lange Zeit hernach, und doch mit Freuden, wenn es bereits scheint, man sey nicht erhört. Sara gedachte nicht mehr, daß sie gebähren könnte, und GOtt richtete ihr doch im neunzigsten Jahr mit ihrem Sohn Isac ein Lachen zu. Es waren schon zwanzig Jahre vergangen, daß Rebecca unfruchtbar war; Isac aber bat den HERRN für sein Weib, und der HERR ließ sich erbitten 1 Mos. 25, 21. Dem Jacob waren schon zehen Söhne gebohren; der HERR gedachte aber an Rahel, und erhörete sie, und machte sie fruchtbar Cap. 30, 22. Zacharias und Elisabeth waren beede wohl betagt; aber der Engel sprach zu ihm: dein Gebett ist erhöret Luc. 1, 13.

Ja GOtt gibt noch mehr und besseres, als wir gebeten hatten. So viel hatte Jacob 1 Mos. 28. nicht gebeten in Bethel, als er hernach in Pniel GOtt zu danken hatte Cap. 32. Moses durfte damal das verheissene Land, als er darum bat, nicht sehen; aber er sahe es lange hernach auf dem Berge, wo er mit Christo in dessen Verklärung von seinem Ausgang zu Jerusalem selbst reden durfte. David rühmts 2 Sam. 7, 19. dazu hast du das zu wenig geach-

tet HErr HErr, sondern hast dem Hause deines Knechts noch von fernem zukünftigen geredet. Das ist eine Weise eines Menschen der GOtt der HERR ist. Die Kinder Zebedäi haben mehr bekommen, als sie gebeten hatten; so auch der glaubige Schächer am Kreuz. Denn GOtt ist reich über alle, die Ihn anrufen Röm. 10, 12. Er kann überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen Eph. 3, 20. Seine Verheissungen gehen meistens und vornehmlich auf die künftige Ewigkeit. Wie ist da Lazarus in Abrahams Schoos getröstet! was werden da, nach den Briefen der Apostel, und nach der Ofenbarung JEsu Christi die Ueberwinder für Seligkeiten genüssen!

Indessen, bis man dahin gelangt, hat man auch in allem Leiden den sichern Nutzen vom Gebett, daß man göttlichen Trost bekommt. Da tröstet der himmlische Vater seine betende Kinder, wie einen seine Mutter tröstet Jes. 66, 13. Ps. 119, 50. das ist mein Trost in meinem Elende; denn dein Wort erquicket mich. v. 76. deine Gnade müsse mein Trost seyn, wie du deinem Knecht zugesagt hast. 2 Cor. 1, 3. gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in allem unserm Trübsal. Solcher Trost daurt auch auf dem Sterbensbette, wo das Gebett oft so herzlich

und

und kräftig ist. Davon redet Hiskias Jes. 38, 16. 17. **Siehe um Trost war mir sehr bange; du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen. HErr davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen.** Assaph betet Ps. 73, 26. **wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bleibst du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.**

Ja auch nur der stille Umgang mit GOtt, als einem lieben Vater, oder das zuversichtliche Ausleeren des Herzens in geheimen Thränen, ist etwas erquickliches. So gieng es bey der Hanna zu 1 Sam. 1, 13. sie redete in ihrem Herzen, aber ihre Stimme hörte man nicht; und hernach sagte sie zu Eli, ich habe mein Herz ausgeschüttet vor dem HERRN v. 15. Man wächst ferner durch das Gebett in allem Guten; man kriegt immerdar im Gebett mehr geistliche Erfahrung; und endlich ist das **Danken** und Loben im Gebett etwas sehr süsses, und ein tropfenweiser Vorschmack der himmlischen Freude, da kein Seufzer und keine Thräne mehr sich in die Anbetung vor dem Thron GOttes und des Lämmleins mischen, sondern ein ewiges Jauchzen, Rühmen und Loben seyn wird. Indessen heißt es doch hier schon, wo wir noch hingehen und weinen und edlen Samen tragen: **gelobet sey der HErr, der mein Gebett nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet Ps. 66, 20.**

Nun zog der andere seines Vaters Brief auch hervor, welcher eine **herzliche Ermunterung zur fleissigen Lesung der heiligen Schrift** enthielt, und also lautete:

Lieber Sohn!

So lange du bey uns warst, haben wir dich immer angehalten zur Lesung der heiligen Schrift. Nun du aber in der Fremde bist, tragen wir Sorge für dich, daß du von diesem göttlichen Buche nicht abgezogen werdest. Und diß ist die väterliche Absicht dieses gegenwertigen Briefs.

Es ist die beständige Uebung in der Schrift allen Christen sehr nöthig. **Wohl dem der Lust hat am Gesetz des HERRN, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht;** und im Neuen Testament, **lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen** Col. 3, 16. Besonders bedürfen das die Jünglinge, welche sollen den Böswicht überwinden. **Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten** Ps. 119, 9. und im Neuen Testament: **Weil du von Kind auf die heilige Schrift weissest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu. Denn alle Schrift ist von GOtt eingegeben, und nutz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; daß ein Mensch GOttes**

sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt 2 Tim. 3, 15. 16. 17.

Die Wissenschaft des göttlichen Worts ist nöthiger und nützlicher als alle andere Wissenschaften und Gelehrsamkeit. Denn jenes unterweiset den Menschen zu seiner ewigen Seeligkeit; diese aber gehen nur auf das zeitliche Leben und die Wohlfahrt in dieser Welt. Ein Kind oder Laye, der auf das Sprüchlein stirbt, also hat GOtt die Welt geliebt, daß Er seinen Eingebohrnen Sohn gab u. s. w. hat einen getrostern Ausgang aus der Zeit in die Ewigkeit, als der gröste unglaubige Weltweise, wenn er alle Sterne mit Nahmen nennen, ihre Grösse messen, und ihren Lauf ausrechnen könnte. Man muß in allwege, auch in dieser Welt, eine Wissenschaft in natürlichen Dingen haben; aber im Tode hat man ohne GOttes Wort nichts.

Das Wort GOttes ist unvergleichlich, man mag es halten gegen was man will. Es ist das alleràlteste Buch. So kann die ganze Welt keines aufweisen. Es lehrt den Ursprung Himmels und der Erden und des Menschen; die erste Sünde, den Anfang des Todes; die erste Verheissung unsers Erlösers; den Untergang der ersten Welt; den Anbau der neuen Erde von ihren Stamm-Völkern, Zungen und Sprachen; den Anfang des Samens Abrahams, den GOtt bis auf Christum in einem besondern Land erhalten, und noch jetzt in seiner Zerstreu-

ung nicht austilgen lässet. Es wird auch das **letzte** Buch bleiben. Denn Himmel und Erden werden vergehen, aber GOttes Wort nicht Luc. 21, 33. es bleibt in Ewigkeit 1 Petr. 1, 25. Alle menschliche Bücher werden im Brand der Erde einst verbrennen, nur diß einige Wort GOttes nicht.

Es ist ein **göttlich** Wort, aus dem Munde GOttes von lauter heiligen Männern GOttes durch GOttes Geist beschrieben. Seine Göttlichkeit leuchtet aus allen Theilen heraus. Im **Alten Testament** sind in den **historischen** Büchern lauter **göttliche** Werke, Anstalten und Führungen einzeler Personen, ganzer Völker und mächtigen Reiche. In den **Lehrbüchern** sind lauter **göttliche** Anweisungen von dem zeitlichen und ewigen Wohl der Gerechten, und dem Verderben der Gottlosen, wohin keine menschliche Weisheit reichet. In **Davids Gebetern und Psalmen** werden die Glaubige gelehrt, wie man in allen Fällen, Orten und Zeiten herzlich mit GOtt, und von GOtt, reden, Ihn in der Noth anrufen, und nach der Errettung preisen solle. In den **prophetischen** Büchern sind lauter **göttliche Weissagungen** zukünftiger Dinge, die kein englischer Verstand hätte ersinnen, und zuvor sagen können, auf viel hundert und tausend Jahre hinaus, die alle endlich herrlich erfüllt worden, und noch erfüllt werden. Diese sind mit vielen erstaunlichen **Wundern** an Bösen und Guten, in Strafen und Wohlthaten, oft vor

den Augen ganzer Heere und Völker, begleitet und bekräftigt worden. Alle diese Geschichte, Anweisungen, und Weissagungen sind um Christi willen beschrieben, der das Ziel des ganzen alten Testaments ist. Darauf wird in den Geschichtbüchern des **Neuen Testaments** die Ankunft Christi in die Welt, seine bekanntliche Geburt von Maria, der Jungfrauen, seine **himmlische Lehren** und **göttliche Wunder** an viel tausenden, seine Kreuzigung vor den Augen der Welt, seine unlaugbare Auferstehung, seine herrliche Himmelfahrt, hernach die Ausgiessung seines Geists vor ganz Jerusalem, und die Ausbreitung seines Evangelii in alle Welt, zur Gewisheit des Glaubens erzehlt. Die **Lehrbücher** bestehen in lauter **göttlichgelehrten** Briefen der heiligen Knechte Christi von dem herrlichen Evangelio des seligen GOttes. Das letzte **prophetische** Buch ist die Offenbarung JEsu Christi selbst, die Ihm **GOtt gegeben**, seinen Knechten zu zeigen was geschehen soll bis Himmel und Erden vergehen, das Reich GOttes bis an den Gerichtstag durchbrechen, und alles Wort GOttes vollendet wird.

Der Zusammenhang dieses Worts ist der **allerweiseste**, dergleichen in allen menschlichen Büchern sich keiner finden kann. Es ist der einige Geist GOttes, der es durch so **viele Zeitläufe hindurch**, vom ersten bis zum letzten, so unterschiedenen Männern, zu schreiben **angegeben** hat, welche zu ihrer Zeit vor jedermann als

heilige Knechte GOttes erkannt wurden, und als wahrhaftig erfunden. Sie hatten alle unterschiedene Gaben, aber es war Ein Geist, dem sie nachschrieben. GOtt machte immer mehrere und grössere Anstalten zum Heyl der Menschen; aber die Schreiber waren bey aller solcher Veränderung von dem Geist Christi gelehrt. Die Jahre hangen in der Schrift von Anfang der Welt und der Zeit, bis an das Ende der Welt, und den letzten Tag, wo die Ewigkeit anfangen wird, alle wie eine Kette aneinander. **Die Geschichte** überhaupt, und sonderlich von den Glaubigen, gehen vor der Sündfluth bis auf Noah; und nach dieser von der Zerstreuung aller andern Völker, und von Erhaltung der Nachkommen des gesegneten Sems, und besonders hernach von Abraham und seinem erwehlten Samen, bis auf David; hierauf von Davids Stuhl bis nach dem zweyten Tempelbau; und endigen sich in der allerwichtigsten Geschichte von Christo JEsu, wovon alle andere Geschichtschreiber gar nichts, oder gar wenig wissen. **Die Verheissungen** gehen, von der ersten im Paradis gegebenen an, bis in die Ewigkeit hinein immer aneinander fort, immer vollständiger, immer herrlicher. Da ist JEsus Christus der Mittelpunct in welchem alle Verheissungen des alten Testaments erfüllt worden, und alle Verheissungen des neuen Testaments Ja und Amen sind. So ists mit den **Weissagungen** auch, dergleichen alle menschliche Bücher keine vorweisen können. Die ersten redete GOtt selbst, des

Wei-

Weibessame werde der Schlange den Kopf zertretten, und diese Jenen in die Ferse stechen. Dieser werde die Glaubigen trösten auf Erden, die der HErr verflucht hatte. Auf der in Noah wieder gesegneten Erde werde aus Sems Geschlechte der Same Abrahams kommen, in dem werden alle Völker gesegnet werden. Dieser werde spät geboren werden, und der einige Erbe seyn. Er werde von Jacobs Söhnen her in einem fremden Lande dienen, und als ein groß Volk aus, und in sein versprochenes Land mächtig eingeführt werden. Er werde da auf dem Stuhl Davids König, und sein Reich ein ewiges seyn. Er werde von einer Jungfrau, in Bethlehem, nach 70. prophetischen Wochen gebohren werden, werde leiden, sterben, begraben werden, auferstehen, auf dem Thron der Herrlichkeit sitzen. Diese alle sind endlich in Christo JEsu zusammen geflossen und erfüllt worden, welcher in seiner Offenbarung hernach die Worte der letzten Weissagung gegeben, und den Ueberwindenden grosse Herrlichkeit verheissen hat. Die **Vorbilder** machen alle zusammen ein einiges Gemälde Christi JEsu aus, vom ersten Opfer im Paradis an bis auf die Schlachtung des Lamms GOttes am Kreuz, und die persönliche Vorbilder von Abel an, bis Christus als Hoherpriester die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst gemacht hat, und hernach als König zur Rechten der Majestät gesetzt. Siehe so ist das göttliche Buch der heiligen Schrift ein einiges Zeugniß des Vaters von Christo JEsu seinem Sohn,

zu erst im alten Testament vor Christi Geburt, als vornehmlich im Neuen nach seiner Himmelfahrt.

GOtt, der alle Herzen kennt und prüfet, hat sein Wort so wunderbarlich eingerichtet, daß es seine göttliche Kraft an allen Gewissen beweist, sie mögen beschaffen seyn, wie sie wollen. Es hat sich schon oft an einem verhärteten Gottesverächter, der seine Ohren wie eine taube Otter zugestopft hatte, geoffenbart, daß es wie ein Feuer sey, und wie ein Hammer der Felsen zerschmeißt Jer. 23, 29. und wenn es bey solchen vor ihrem Tode nicht geschicht, so wird sie doch das von ihnen jetzt verlästerte Wort richten am jüngsten Tage Joh. 12, 48. Dahin muß man sie verweisen. Nun ist unser Verstand von Natur verfinstert, und wir sind blind, daß wir GOtt, und den Er gesandt hat JEsum Christum, nicht kennen. Da gibt dann GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfürscheinen, durch das Evangelium einen hellen Schein in unsere Herzen von der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi 2 Cor. 4, 6. So erleuchtet das Wort die Augen der Blinden Ps. 19, 9. Wenn ein Mensch anfangt über seiner Seelen Zustand nachzudenken, oder wenn er zur Busse erweckt wird, so fühlt er, das Wort GOttes sey lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwert, und durchdringe, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch

Mark

Mark und Bein, und sey ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens Hebr. 4, 12. Wenn ein geängstetes Gewissen Gnade und Vergebung der Sünden im Nahmen JEsu Christi sucht, so befriedigt ihn diß Wort, da ihn sonst auf der Welt nichts stillen kann. Es ist ihm ein Wort der Versühnung 2 Cor. 5, 19. ein Wort der Gnade Gesch. 20, 32. eine Kraft GOttes selig zu machen alle die daran glauben, ein herrliches Evangelium des seligen GOttes 1 Tim. 1, 11. ein Evangelium von unserer Seligkeit Eph. 1, 13. welches der Sohn GOttes selbst den Armen gepredigt: sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben Matth. 11, 5. 9, 2. Denen, die betrübtes Herzens sind, ist diß Wort der einige zureichende Trost Ps. 119, 25. meine Seele liegt im Staube, erquicke mich nach deinem Wort, v. 92. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend. Selig sind die Leyde tragen; denn sie sollen getröstet werden Matth. 5, 4. GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen Offenb. 7, 17. Denen die von allerhand Zweifel angefochten werden, ist es lauter Wahrheit, und ein gewisses Wort. Joh. 17, 17. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. 2 Cor. 1, 18. 19. O ein getreuer GOtt, daß unser Wort an euch nicht ja und nein gewesen ist. Denn der Sohn GOttes JEsus Christus ist nicht ja und nein gewesen, sondern es war ja in

Ihm. Ps. 19, 8. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und macht die Albern weise. Matth. 7, 24. wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Fels baute. Denen Irrenden ist sein Wort ein Wegweiser Ps. 86, 11. weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit. Den Verfolgten ists eine Zuflucht Spr. Sal. 18, 10. der Nahme des HErrn ist ein vestes Schloß; der Gerechte lauft dahin, und wird beschirmet. Denen die gutes Muthes sind ists eine köstliche Weyde Ps. 119, 103. dein Wort ist meinem Munde süsser dann Honig. Denen Betenden dients zur Zuversicht Ps. 27, 8. mein Herz hält dir für dein Wort, ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch HErr dein Antlitz. 2 Sam. 7, 27. 28. dein Knecht hat sein Herz funden, daß er diß Gebett zu dir betet. Nun HErr HErr du bist GOtt, und deine Worte werden Wahrheit seyn. Ps. 66, 20. Gelobet sey GOtt, der mein Gebett nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Denen die GOtt loben ist es ein Jauchzen, und ein Vorspiel auf die himmlische Lieder in der Ewigkeit Ps. 147, 1. unsern GOtt loben das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön, auch aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge Ps. 8, 3. Denen Ungelehrten und Einfältigen ist es, sonderlich das Wort vom Kreuz, göttliche Kraft

und

und göttliche Weisheit 1 Cor. 1, 24. daran haben sie genug, und bedörfen nicht, daß sie jemand lehre 1 Joh. 2, 27. Denen Gelehrten ists ein Geheimniß, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß Col. 2, 3. daß sie ausrufen müssen, o welch eine Tiefe des Reichthums, und der Weisheit und der Erkenntniß Röm. 11, 33. Denen die gegen die listige Anläufe des Teufels zu kämpfen haben, ist es eine Gurt der Wahrheit um ihre Lenden, ein Schild des Glaubens, mit welchem sie auslöschen können alle feurige Pfeile des Böswichts, und ein Schwert des Geistes Eph. 6, 14. Für die, die die Seligkeit hoffen, ists ein sicherer und fester Anker ihrer Seele Hebr. 6, 19. Für die Arme ists ein grosser Capitalbrief: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen Hebr. 13, 5. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß ob Er wohl reich ist ward Er doch arm um unsertwillen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden 2 Cor. 8, 9. Den Reichen ists ein bleibender Schatz, alle Herrlichkeit des Menschen ist wie des Grases Blume. Die Blume fället ab; aber das Wort GOttes bleibet in Ewigkeit 1 Petr. 1, 24. Den Kranken die allerheilsamste Arzney. HERR, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet ganz darinnen Jes. 38, 16. Denen Sterbenden ists ein Wort des Lebens Phil. 2, 16. ich werde nicht sterben, sondern leben Ps. 118, 17. Kurz zu fassen, es ist für alle alles.

Mein

Mein Sohn, diß Wort laß dir ein theures werthes Wort seyn; übe dich darinnen, und lasse keinen Tag vergehen, daß du nicht etwas darinnen lesest. Durch diß Wort, und durch Gebett must du alle Creatur GOttes heiligen, die du geniessest, und also auch alle Tage, die du lebest. **Werde niemal** in deiner Einbildung **zu** satt daran, als wüßtest du es schon zur Genüge. Ein Einfältiger hat es zu seiner Nahrung und Wachsthum täglich nöthig, wie das tägliche Brot; ein Gelehrter muß in dieser Goldgrube täglich forschen, daß er immer reicher werde, und einen Schatz sammle, der da ewig bleibe. Eine volle Seele aber zertritt diesen Honigseim. Laß dir auch keinen **Verdruß** aufsteigen, wenn du schon nicht alsobald alles verstehest. Die Hauptlehren zur Seligkeit, von der Gnade des Vaters, von der Erlösung durch das Blut JEsu Christi, und von den Gaben des heiligen Geistes zum Glauben, zur Heiligung und zur lebendigen Hoffnung der Seligkeit kann auch der einfältigste leicht fassen, und solche werden durch öfteres Lesen immer kräftiger und süsser. Von höhern Dingen lernt ein fleissiger Leser verstehen übers Jahr, was ihm heuer noch verborgen ist. Laß dich auch niemal **keinen Eckel** ankommen über diesem Wort, wenn schon der natürliche Weltwitz seine Schriften für schöner, vernünftiger, künstlicher und erhabener ausgibt, wodurch der verderbte Fleischessinn gekützelt und gereitzt wird. Wer einmal in sich ein geistliches Le-

ben fühlt, der bekommt an diesem Buch GOttes einen solchen Geschmack, daß ihm kein menschliches so schön scheinen kann; daß er erfährt, die **göttliche Thorheit sey weiser als die Menschen sind** 1 Cor. 1, 25. daß andere Schriften nur mit vernünftigen Reden menschlicher Weisheit aufgesetzt seyen; hier aber sey die **Beweisung des Geistes und der Kraft** Cap. 2, 4. **Worte die der Heilige Geist lehret** v. 13. **Worte die Geist und Leben sind.** Man lernt, daß nichts so **tief** sey, als das Wort vom Kreuz Christi, und nichts so **hoch**, als die Lehre von seinem Thron. Damit kann man bestehen am Tage des Gerichts. Dieses Wort muß mit Glauben gefasset werden, sonst hilft es die nichts, die es hören oder lesen Hebr. 4, 2. Menschliche Bücher kann man wohl zum Zeitvertreib lesen, aber diß göttliche nicht. GOtt will seinem Wort geglaubt wissen.

Lasse dich nichts zur **Verachtung** dieses Worts verleiten. In der Römischen Kirche wird die Schrift gering geachtet und verleumdet, als dunkel, als ungewiß, als unvollkommen. Hingegen preiset sie fälschlich ein unsicheres Wort der Väter, der eingebildeten Kirche, des angemaßten Papsts an, weilen sie gar wohl sieht, daß ihre Irrthümer von dem Licht des göttlichen Worts bestraft werden; dahero wollen sie sich an dem Licht mit Schmähungen rächen. Nichts desto weniger wollen sie die Worte Christi die Er Matth. 16, 18. zu dem Apostel **Petro** geredet, auf ihren Papst ziehen, den doch solche Worte

gar nichts angehen. Petrus hat niemal begehret über das Volk zu herrschen 1 Petr. 5, 3. weder über dessen Rechte und Länder, noch über dessen Gewissen, wie sichs der Papst anmaset. Petrus wußte nichts von Anbetung der Maria, der abgestorbenen Heiligen, vielweniger seiner selbst. Er verstümmelte das Abendmahl nicht. Er stimmt 2 Petr. 3, 15. den Briefen Pauli bey, welcher die vom Papst aufgebürdete Verbote, der Speisen und der Priesterehe, Teufelsgebote nennet 1 Tim. 4, 3. Er lehrte von keinem Fegfeuer, Seelmessen, Ablaß, und päpstlichem Stuhl, welches alles dem Wort GOttes im Neuen Testament entgegen ist.

Lasse dich auch nicht irren die **Lästerungen** der Thoren, die in ihrem Herzen sprechen, es ist kein GOtt. Sie taugen nichts und sind ein Greul in ihrem Wesen. Ihre Einwürfe wider die Schrift sind so tumm und unverständig, so frech und boßhaftig, so bübisch und räuschig, daß die Zeit verderbt ist, wenn man ihnen auf ihr Gespey antworten will. Man könnte mit denen tollen Spöttereyen, die sie treiben, den ältesten Häusern ihre Adelsbriefe zernichten, und allen Fürsten ihre Archiven zu falschen Zeugnissen machen. Man überlasse sie nur dem Gerechten Richter, und warne die unschuldige Gemüther vor dem Unflaht solchen Geschmeisses. Sie haben keinen Verstand, und fahren davon wie das Vieh.

Lasse dich auch die **feurige Pfeile des Böswichts** nicht erschröcken. Sie sind wohl plötzlich

lich und scharf, aber der Glaube ist der Schild dargegen, daß man sie auslöschen kann Eph. 6, 16. Der HErr JEsus hat Matth. 4. den Teufel selbst durch Glauben an das Wort seines Vaters überwunden, und ihn dreymal durch Sprüche der Schrift abgetrieben.

Lis aber diß Wort nie ohne Herz, sondern in solchem einfältigen Sinn, daß du es annehmen wollest, wie es dann wahrhaftig ist, als GOttes Wort 1 Theß. 2, 13. mit Freuden im Heiligen Geist Cap. 1, 6. **Lis es nicht ohne Gebett**, daß dir GOtt die Augen öffne, zu sehen die Wunder in seinem Gesetz Ps. 119, 18. und **daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Herrlichkeit dir gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen deines Verständnisses** Eph. 1, 17. **Lis es nicht ohne Gehorsam**, daß du ihm folgen wollest. **Warlich warlich ich sage euch, wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich** Joh. 8, 51. Wenn du auch schon darüber leiden müßtest; denn **hier ist Geduld und Glaube der Heiligen** Offenb. 13, 10. **Hier ist Geduld der Heiligen, die da halten die Gebote und den Glauben an JEsu** Cap. 14, 12.

Diß Wort, mein Sohn, sey dein Schatz und dein Erbe, und dir ein Wort des ewigen Lebens. Lis dahero den 119. Psalmen fleissig, er wird dir immerdar süsser werden; und laß das deinen Wunsch seyn,

Mir bleib, geht gleich alles fort,
GOtt, und JEsus, und sein Wort.

Es ist zu vermuthen, diese väterliche Briefe werden ihre Wirkung bey den Söhnen gethan haben.

3. Zur willigen Aufnahme der Schmach Christi.

Zween ehmal mit einander Confirmirte reisten nach Hause, und trafen unter wegs unvermuthet zusammen. Nach freundschaftlichen Grüssen, und einem gleichgiltigen Gespräch, wie sie bisher gelebt, lenkte der eine die Unterredung auf das Gute, indem er etwas von GOtt und dessen Aufsicht erwehnte. Hierüber nahm der andere Anlaß zu sagen, nun merke ich, daß es wahr sey, was ich von dir erfahren, daß du ein **Pietist** worden seyest. Hier gieng es nun durch Fragen und Antwort. Denn jener fragte:

Fr. Was sind dann das für Leute? und warum heißt man sie Pietisten?

Antw. Das weiß ich eben nicht eigentlich; denn ich habe nie keinen Umgang mit ihnen gesucht. Doch habe ich von guten Freunden gehört, es seyen wunderliche, eigensinnige Köpfe, die gar nicht in die Welt taugen. Sie seyen nicht wie andere junge Leute, die auch lustig sind, in Gesellschaften gehen, sich bey ihres gleichen und bey Weibspersonen mit ihrem artigen aufgeweckten Wesen beliebt machen, keine Zeche, Spiel

oder

oder Tanz ausschlagen, witzige und scherzhafte Bücher lesen. Man heisse sie Heilige, Fromme, Beter, Heuchler, einfältige Pursche. Und so seyen dergleichen Frauenzimmer auch.

Fr. Was thun sie aber übels? Sind es Flucher, händelsüchtige Polterer? gehen sie den Huren nach, dem Saufen, dem Spielen? stehlen sie, betrügen sie, lügen sie? sind es Nachtschwärmer, Spötter, den Vorgesetzten ungehorsam, wie die meiste junge Leute sind?

Antw. Dergleichen habe ich nicht von ihnen gehört. Man sagt, sie haben, wie man jetzt spricht, viele Menschenliebe, und reden auch darzu von einer Bruderliebe; sie seyen redlich und aufrichtig, fleissig und getreu, geben lieber nach, und lassen sich schmähen, als daß sie Streit anfangen, sie lügen nicht, und man dörfe ihnen trauen, ob sie schon nie schwören. Sie wären sonst brave Pursche, wenn sie nur keine Pietisten wären, und nicht alles zu Sünden machen wollten. Wenn ihrer etliche beysammen seyen, so treffe man da weder Wein noch Weibspersonen an, sondern gute Gespräche von GOtt, oder ihren Umständen, und an statt der Carten liegen die Bibel oder geistliche Bücher da; sie lesen, beten, singen auch miteinander, und wenn einer allein ist, sey das auch sein meistes Geschäfft, sonderlich an Sonntägen, welche wir junge Leute sonst zum Zeitvertreib anwenden.

Fr. Was ist dann an allem diesem zu tadlen? oder was kannst du an solchen Leuten schelten?

Ist es nicht zu wünschen, daß alle junge Leute, auch du und ich, so wären, wie du diese beschrieben hast, wiewohl wir den Pietisten Nahmen gar wohl entbehren können. Wie gut wäre alsdann in der Welt zu leben! Wer das Wort, **heilig**, zu einem Schimpfwort macht, der versteht seinen Catechismum noch nicht. Es heißt darinn, ich glaube eine **heilige**, **christliche Kirche**, eine Gemeinschaft der **Heiligen**, die nach Luthers Auslegung der **Heilige Geist** sammelt. Wer nicht will **heilig** seyn, der gehört nicht zur christlichen Kirche, die **heilig** ist, und läßt sich nicht vom **Heiligen Geist** erleuchten. Nach der ersten Bitte solle der Nahme GOttes an uns **geheiligt** werden, und Luther erklärt es, das geschehe, wenn wir auch **heilig**, als die Kinder GOttes, nach seinem Wort leben. Die zehen Gebote gehen alle dahin, daß wir sollen **heilig** seyn, wie GOtt sagt, ihr sollt **heilig** seyn; denn ich bin **heilig**. Wenn man also die **Heiligen** spottet, ists nicht ein tummer Unverstand?

Antw. Ja, heilig seyn wäre eben nicht zu verwerfen. Aber man sagt, das sey ihr Hauptfehler, daß sie wollen heiliger und besser seyn als andre Leute; geben vor, sie haben keine Sünden mehr an sich, und man weiß doch auch ihre Fehler an ihnen. Es heißt sie seyen eben überhaupt **Heuchler**.

Fr. Weiß man gewiß, daß sie Heuchler sind? und wenn auch Heuchler darunter sind, sind sie deßwegen alle Heuchler? Wenn man die Unschuldige, und die wahre Christen, Heuchler heißt,

heißt, so ists eine Verleumdung. Wenn sie aber auch alle Heuchler auf einen Haufen, in einer besonderen Rotte wären, so sollten ja vernünftige Leute doch den Unterscheid machen, daß sie entweder die Heuchler keine Heiligen hiessen, oder die Heilige keine Heuchler schälten. Wer nicht will ein Heuchler seyn, dem rathe ich, daß er an sich anfange, und besser werde als die Heuchler. Das ist Christi Wort: **es sey dann eure Gerechtigkeit besser dann der Pharisäer und Schriftgelehrten**, welche Heuchler waren, **so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen.** Ein Christ muß in der That sich befleissen, daß er wolle frömmer seyn als die Unchristen, die ein ungöttlich Leben führen. Wenn ein sogenannter Christ flucht, sauft, seinen Nächsten betrügt 2c. so ist seine Gerechtigkeit nicht einmal so gut, als eines erbaren Türken. Ist er nicht selbst der gröste **Heuchler**, weil er sich für einen Christen ausgiebt, der getauft sey, zur Kirche und zum Abendmahl gehe, und dabey in seinem Leben einen natürlichen Heyden vorstellt?

Antw. Das ist schon wahr; aber diese Leute sagen, sie haben keine Sünde mehr an sich, so stolz sind sie.

Fr. Ist aber dieser Bezicht auch wahr, oder lügt man nur auf sie? Wenn einer so stolz ist, daß er das sagt, den will ich auch einen Heuchler heissen. **Denn so wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.** Ich glaube aber, daß die Pietisten ihre Sünde öfter

und herzlicher bekennen als es ihre Verleumder thun, die sich ihrer Sünde rühmen, oder wenigstens nicht schämen, und sie nicht bereuen; da ist dann GOtt getreu und gerecht, daß Er **ihnen ihre Sünden vergiebt, und reinigt sie von aller Untugend.**

Antw. Bruder, du bist mir zu gelehrt, ich mag nicht mit dir disputieren; aber fragen will ich dich.

Fr. Habe ich nicht recht gesagt, daß du wirklich ein Pietist worden seyst? deine Sprache verräth dich.

Antw. Mein Bruder, ich scheue mich nicht, dir meinen ganzen Sinn zu offenbaren, du magst hernach aus mir machen, was du willst. Schon von meiner Confirmation und erstem Abendmahl gehen an hat mein Herz Glauben und Liebe zu dem HErrn JEsu empfunden, und ich schreibe es der Gnade des Heiligen Geistes zu, der mich in meiner Taufe dem HErrn geheiligt, und nachhero dieses in mir gewirkt hat. Meine Eltern, die mich zum Beten und Bibellesen von Kindauf angehalten, merkten eine frühzeitige Gottesfurcht an mir, und hatten mich desto lieber. Hierauf kam ich in die Fremde, und unter eine feine Anzahl junger Leute hinein, die mir alle unbekannt waren, meistens aber einen rohen Sinn an sich sehen liessen. Ich war stille, that was mir befohlen wurde, willig und fleissig. Meine freye Zeiten wand ich zur Lesung der heiligen Schrift, sonderlich des Neuen Testaments, oder anderer christ-

christlichen und nutzlichen Bücher an, und ergötzte mich in der Einsamkeit öfters mit den Lobpsalmen Davids. In diesem Sinn hat mich GOttes Gnade bisher erhalten, und es ist mir wohl dabey, daß mir alle Lustbarkeiten, die sich sonst die ungezogene Jugend nach ihres Herzens Gelüsten macht, ein Eckel sind. Ich habe Freude an dem Wort GOttes in der Kirche und zu Haus, und daß ich mich zu GOtt halte. Ich erkenne die Liebe des himmlischen Vaters in Christo JEsu gegen mir, und die Gnade seines Sohns, der auch mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat, und die Zucht des guten Geistes, der mich als ein Kind GOttes treibet, sonst würde ich auch, wie die meiste junge Leute, in eben dasselbe wüste und unordentliche Wesen hinein laufen. Am Beten finde ich mehr Ergötzung als an eitelen Ausschweifungen; gegen diesem kommen mir die Comödien wie Kinderspiele vor, und das Tanzen scheint mir ein lächerlich Ding zu seyn; ein einig Capitel aus dem Neuen Testament dünkt mich lebhafter zu seyn, als alle weltliche Erzehlungen, Fabeln, Satyren und Romanen. Denn von diesen habe ich keinen Trost auf dem Todtenbette, aber von jenem in Ewigkeit. Ich bete getrost und mit aller Zuversicht, wie die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater. Ich gehe gern mit Christen um; denn sie reden viel von der Weisheit GOttes in seinen Werken, von GOttes Güte in seinen Wohlthaten, von GOttes Macht in seiner Hülfe, von seinen Wundern in seinen Wegen. Sie warnen treulich vor dem Bösen, sie er-

ermahnen liebreich zum Guten, sie trösten gründlich im Leiden, sie sind nutzlich mit ihren Exempeln, und ihre Reden sind immer mit Salz gewürzt. Ich hüte mich für Sünden, wenn auch niemand diß oder jenes für Sünde hielte, und jederman an der Jugend entschuldigte, und es fällt mir oft das Sprüchlein ein, **schaffet mit Furcht und Zittern, daß ihr selig werdet.** Strauchle ich, welches oft geschicht, und mir weher thut, als etwan andere meynen oder glauben, so wirft mich GOtt nicht hinweg; ich bitte herzlich und kindlich den Vater um Vergebung meiner Sünden, und habe einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist, derselbe ist die Versühnung für meine, und der ganzen Welt Sünde. So bin ich zufrieden, und hoffe selig zu sterben im HErrn.

Fr. Kann man auf diese Weise aber auch in der Welt fortkommen? hat man dich darüber nicht geäussert? hat man dir nicht, sonderlich deines Gleichen, manchen Spott angehängt? und allen Verdruß gethan?

Antw. Ja es ist nicht leer abgegangen. Aber was schadet es, wenn man nur auf diese Weise in den Himmel kommt. **Wer wohl in die Welt taugt, taugt nicht wohl in den Himmel.** Lieber Bruder. Wer ein Jünger Christi seyn oder werden will, der muß sich schon zum Leiden gefaßt machen, oder er wird erst ein nichtswerther Heuchler, der auf beeden Seiten hinket. Christus hats uns zuvor gesagt, daß wir uns

nicht ärgern sollen. Sie werden euch in den Bann thun. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: der Knecht ist nicht grösser dann sein HErr; haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie auf meine Worte gehalten, sie werden auf das eure auch halten. Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. Wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wirds finden. Paulus sagt, alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Wir haben euch zuvor gesagt, wir werden Trübsal haben müssen. Lasset uns zu Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Die ganze Schrift ist voll von dem Leiden der Heiligen um GOttes willen. Man hat mich in alle wege auch in meinem Hause und ausser demselben oft ausgelacht, oder verleumdet, oder Tücke gethan; aber ich habe es in Geduld ertragen, weil ich wußte, daß es Christi Schmach sey, und nicht um Uebelthat willen.

Ich gedachte, es muß also seyn. Denn GOtt will unsern Glauben und Geduld geprüft werden lassen, welches ohne Leiden nicht geschehen kann; denn wir wissen, daß unser Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket, die Geduld aber solle fest bleiben bis ans Ende. Zudeme müssen wir durch solches Leiden auch dem Herzog unserer

Se-

Seligkeit, JEsu Christo, in etwas ähnlich werden, welcher ein solches Widersprechen von den Sündern erduldet hat. Und endlich kann es nicht fehlen, die Welt muß uns feind werden, weil sie weder den Vater noch Christum kennet; wir aber kennen Jhn, daher muß sie uns hassen, weil sie Jhn hasset. Denn sie hat nur das ihre lieb, wir aber sind nicht von ihr, sondern wir sind von ihr ausgegangen. Wenn ich wollte abtrünnig werden von meinem HErrn Christo, so würde ich bald die Ehre zu erlangen wissen, daß mich alle Weltleute lieben und loben würden. Aber ich habe solcher Liebe und solches Lobs nie begehrt, weil ich fürchte, wenn ich mit der Welt mitmache, so möchte ich auch mit der Welt verdammt werden. Aber die Gnade GOttes hat mich bißher bewahret.

Duld ich schon
Hie Spott und Hohn,
Dennoch bleibst du auch im Leyde,
JEsu, meine Freude.

Ueber diß ist ein grosser **Nutzen** bey solchem Spott der Welt; denn weil sie uns von sich treibt, so treibt sie uns desto hitziger an, die Ehre bey GOtt mehr zu suchen als bey den Menschen; den desto lieber zu haben, der uns nicht hinaus stoßt, der uns liebet, und uns gewaschen hat von unsern Sünden, dessen Vater die ehren wird, die seine Jünger sind; ja es heißt, **selig seyt ihr, wenn ihr geschmähet wer-**

det über dem Nahmen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen ist Er verlästert, bey euch aber ist Er gepreiset.

Wer es entweder selbst an sich erfahren mag, oder auf Christen Acht haben mag, der wird finden, daß ihnen GOtt recht besonders beystehet, und Hülfe erzeigt. Wann ein Christ ein gut Gewissen hat und behält, so werden die, die von ihme afterreden, als von einem Uebelthäter, zu Schanden, daß sie geschmäht haben seinen guten Wandel in Christo. Wenn jemands Wege dem HERRN gefallen, so macht Er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Wenn ein Christ nicht böses mit bösem vergilt, sondern umgekehrt das böse mit gutem überwindet, so sammlet er feurige Kohlen auf das Haupt seines Feindes. Saul ward zu Thränen bewegt, daß David gerechter gewesen dann er, und seines Lebens geschont hatte. GOtt hilft, daß man auch von Unchristen um der Treue und eines rechtschaffenen Wandels willen werth gehalten wird; und in sofern taugt man auch in die Welt, mehr als schlimme Pursche. Aber vielmehr geniest man von andern Christen Liebe, Treue, Hülfe, Vorsorge. Und endlich bleibts bey dem

Nim fürlieb mit deinem GOtt;

Hast du GOtt, so hats nicht noth.

und wiederum,

Der

Der hat schon satt,
Wer Gnade hat,
Sie ist an alles andern statt.

Ja was hat endlich Christus, unser HErr, für eine grosse Belohnung darauf gesetzt. Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyt ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen **schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch,** so sie daran lügen. Seyt fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel **wohl belohnt werden.** GOtt wird geben **Preis und Ehre und unvergängliches Wesen,** denen die **mit Geduld** in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Wer wollte nicht um deßwillen gern sich schmähen lassen? wer wollte nicht willig eine kleine Schande übernehmen mit Christo?

Fr. Muß man dann also seyn? und darf man nicht leben wie andere junge Leute?

Antw. Nein. Christus sagt, **gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdamniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. Ringet darnach; denn viel werden, das sage ich euch, trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können.** Paulus sagt, wir sind Narren um Christi

sti willen; aber auch, die Liebe Christi dringet uns.

Fr. Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Pietist würde.

Antw. Werde ein wahrer Christ im Glauben, und in der Liebe zu JEsu, so wird dir die Welt bald deinen Nahmen geben. Ich will dich nicht werben. Du darfst nicht in meine Nachfolge eintretten, aber in des HErrn JEsu. Ziehet dich der Vater durch sein Wort und seinen Geist zu seinem Sohn, so folge diesem Zug in deinem Gewissen.

Ich gebe dir aber zu bedenken. GOtt will dich selig haben, aber du must deinen Willen auch darein geben. Er hat dich nach seiner Barmherzigkeit schon selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes. Du kannst aber diese Seligkeit wieder verscherzen. Wie willst du alsdann entfliehen, wenn du solche Seligkeit nicht achtest? Du hast in der Taufe abgesagt dem Teufel, und allen seinen Werken und Wesen; hast es auch hernach in der Confirmation selbst wiederhohlt, und dich verpflichtet, GOtt und deinem Erlöser Christo zu dienen dein Lebenlang. Sagt dann nicht die gottlose Jugend mit ihren Werken und Worten Christo wieder ab? Nenne du in ihrer Gesellschaft hundertmal den Teufel, sie werdens leiden ohne Widerspruch. Nenne du aber ein einigmal JEsum deinen Erlöser, das wird ihnen unerträglich seyn; es wird ein Gelächter entstehen; ihre Sprache wird sie gleich auch verrathen, du wirst Spottreden genug

nug hören müssen. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. Der Teufel ist der Gott dieser Welt, der der Unglaubigen Sinne verblendet, und nach dessen Lust wollen die meisten junge Leute thun. Tretten sie nicht ihren Taufbund mit Füssen? machen sie nicht ihre Confirmation zur Lügen? können sie in diesem Unglauben auch selig werden?

Ferner was fürchtest du Menschen? sie sind Staub. Was suchst du Gunst bey der Welt? Der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft; wer der Welt Freund seyn will, der wird GOttes Feind seyn. Der Glaube aber ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Was achtest du den Spott böser Buben, deren der im Himmel wohnet lachet, und deren der HERR spottet, und einst mit ihnen reden wird in seinem Zorn? Wie lang wird die Schmach von ihnen währen, wenn der von ihnen verläugnete JEsus sie wieder vor seinem himmlischen Vater verläugnen wird, und hingegen seine von Menschen geiästerte Bekenner auch bekennen wird vor seinem himmlischen Vater? Was ist das für Ehre von den Gottlosen, wenn sich einst Christus deren, die sich hier Seiner und seiner Worte schämen, auch schämen wird, wenn Er einst kommt in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit Ihm. Wie sind das doch so feige Herzen, die jetzt um Christi willen den Nahmen eines Narren nicht ertragen können? wie werden sie Geduld und Glauben beweisen, wenn das Thier und die Hure das Schwert gebrauchen, da sie sollen bis aufs Blut widerstehen?

Endlich gedenke, wie hoch du deinem Erlöser Christo JEsu, dem Sohn GOttes verbunden seyest. Er ist zu uns in unser Elend als ein armes Menschenkind gekommen, und hat uns unselige Sclaven, von Sünde, Tod, Teufel und Hölle errettet, so gar mit Aufopferung seiner selbst in dem allerschmählichsten Kreuzestod. Er achtete der Schande nicht, und ist gesessen auf den Stuhl GOttes. Er hat uns alle Gnade des Vaters erworben, die Vergebung der Sünden, die Kindschaft GOttes, die Erbschaft des ewigen Lebens. Er besprengt unsre Herzen mit seinem Blute. Er schenkt uns seinen Heiligen Geist zum Beten, zum Glauben, zum Trost, zum Ueberwinden. Er gibt uns sein seligmachendes Wort, und die heilige Sacramenten. Er legt die Krone der Gerechtigkeit bey allen, die seine Erscheinung lieb haben. Er macht sie zu seinen Miterben, und läßt sie ewig seine Herrlichkeit sehen.

Hier hielt der Postwagen stille, und das Gespräch ward abgebrochen. Der eine mußte diesen Weg, der andere einen andern Weg nehmen. Sie schieden schnell, aber liebreich. Wie viel es bey dem Weltsinn Eindruck gehabt, besonders zu Hause, wo seine sonst ehrliche Eltern doch vom wahren Christenthum keine Liebhaber waren, ist nicht bekannt worden. Genug daß der Christ sein Zeugniß abgelegt hatte.

4. Zu fürsichtigem Wandel als die Weisen.

Es war an einem Feyertag abends, als ein Häuflein junger Leute, beyderley Geschlechts, in dem Zimmer eines betagten Vetters unvermuthet zusammen kame, denselben zu besuchen, weil er unpäßlich war. Das Alter ist gesprächsam, gibt gute Lehren, und erzehlt gern Geschichte, und seine Erfahrungen. In seinem Hause war die Aufwartung mit Caffe nicht unter die Nothwendigkeiten gerechnet. Es wollte aber dieser graue Christ dem Völklein aus seiner Freundschaft, die in unterschiedenen Jahren waren confirmirt worden, erbaulich seyn, und sagte nach einigen Antworten, von seiner gehabten Ruhe und anscheinenden Besserung, zu dieser kleinen Versammlung.

Meine lieben Söhne und Töchtern!

Ich bin nun nahe an dem Ende meines Laufs, und warte auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi zum ewigen Leben. Ihr trettet den euren erst an, zu einer bösen Zeit. Ich habe erfahren, wie es in der Welt so schlüpferig zu wandlen ist; und jetzt wird es alle Tage gefährlicher durchzukommen, und sich von der Welt unbefleckt zu erhalten, es geschehe dann durch Gnade. Die Aergernisse werden immer grösser und gewaltsamer. Wachet über euch, und betet, damit ihr unsträflich erfunden werdet bis an den

Tag

Tag JEsu Christi. Gemeiniglich siehet die Jugend zu unbedachtsam auf die Exempel der andern. Von diesen lassen sich die meiste führen, wie Blinde von Blinden, bis in die Grube hinein. Lasset ihr euch nicht verführen; **wandelt als die Weisen, und nicht als die Unweisen.** Verlasset eure Gnade nicht, die ihr in der heiligen Taufe erhalten habt; vergesset eures HErrn nicht, dem ihr euch in der Confirmation auf das neue verpflichtet habt.

Sehet auf die, die also wandeln, wie ihr in der ganzen heiligen Schrift die Glaubigen zu Fürbildern habt. Denn viele, ja die meiste, **wandlen** heut zu Tage **als Feinde des Kreuzes Christi,** von denen Paulus mit Weinen geschrieben, **welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, deren die irdisch gesinnet sind.** Unser Wandel aber soll im Himmel seyn. Nehmet den **Abel** in seinem Opfer zum Exempel des Glaubens, durch welchen er Zeugniß bekommen hat, daß er gerecht sey. Wandelt nicht wie Cain, der von dem Argen war, und erwürgte seinen Bruder. Und warum erwürgte er ihn? daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht. Aber er wurde aus dem Lande getrieben, und mußte sich von dem Angesicht GOttes verbergen, weil seines Bruders Blut schrie. Fallet nicht von dem HErrn ab, wie vor der Sündfluth die Kinder GOttes, welche nach den Töchtern der Menschen sahen, wie

sie schön waren, und nahmen zu Weibern welche sie wollten, und liessen sich von dem Geist GOttes nicht mehr strafen. Ahmt aber dem Noah in seiner Frommkeit, und seinen Söhnen nach. Er führte ein göttlich Leben zu seinen Zeiten, da alles Fleisch seinen Weg verderbt hatte. Er verurtheilte durch seinen Kasten die Welt der Gottlosen, und ererbte die Gerechtigkeit des Glaubens, und fand Gnade bey GOtt. Jene asen und trunken, bis sie die Sündfluth ersäufte. Er aber baute, und ohne Zweifel seine Söhne mit ihm, auf göttlichen Befehl die Arche zum Heyl seines Hauses. Werdet keine Verächter der Eltern, wie des Noah jüngster Sohn Ham, und dessen Sohn Canaan; welcher aber verflucht wurde, Sem hingegen und Japhet gesegnet. Werdet auch nicht wie Ismael ward, ein wilder Mensch, seine Hand wider jederman, und jedermans Hand wider ihn. Er ward ein Spötter des Isacs, der die Verheissung hatte. Machts ihm nicht nach, und hütet euch die Christen zu spotten, welche dem Isac nach, Kinder der Verheissung sind. Ismael wurde als der Magd Sohn aus dem Haus gestossen, und enterbt. Isac aber blieb der Sohn und einzige Erbe. Folget aber dem Isac nach im Gehorsam bis zum Tode; denn ihm ward der Segen von GOtt mit einem Eyd bestättigt. Seyt nicht roh und gottloß wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte, und mit seinen unglaubigen Weibern seinem Vater und Mutter viel Herzleyd machte. Wisset aber, daß er her-

nach,

nach, da er den Segen ererben wollte, keinen Raum zur wahren Busse fand, wiewohl er denselben mit falschen Thränen suchte. Denn er drohete gleich darauf, es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leyd tragen muß, denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen. Hingegen seyt fromm wie Jacob, welcher in der Hütten eingezogen blieb, und seinen Eltern gehorsam war. Von ihm heißt es, nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus Gnade des Berufers, Jacob habe ich geliebet, Esau aber habe ich gehasset. Ob ihm schon Esau todtfeind war, daß er vor ihm mit einem blossen Stab fliehen mußte: so offenbarte sich doch ihm GOtt auf seiner Flucht, gab ihm die Verheissung, war mit ihm auf dem Wege, gab ihm Segen an zwölf Söhnen, und Reichthum, daß er zwey Heere wurde, schützte ihn mit Heeren der Engel; Laban durfte nicht anders als freundlich mit ihm reden, und Esau mußte noch an seinem Hals weinen. Er kämpfte mit dem Engel, und siegete; denn er weinte und bat Ihn, und ließ Ihn nicht, bis Er ihn segnete. Sehet diß ungleiche Par Brüder; aber Jacob blieb der Gesegnete. Fürchtet euch für der Boßheit Gers, und der Sünde Onans, denn darum wurden sie beede vom HERRN getödtet. Stellet euch aber das preiswürdige Exempel der standhaften Keuschheit des jungen und schönen Josephs zur Nachahmung vor Augen. Da er zum Ehbruch gereitzt wurde, wobey er hohe Gunst als ein verkaufter Sclave, und gute Tage hätte haben können, sprach er: wie sollte ich solch groß Uebel thun, und wider GOtt sündigen. Hierüber

mußten zwar seine Füsse im Stock, und sein Leib in Eisen liegen. Aber sein GOtt war mit ihm, und machte ihn zum Herrn in ganz Egyptenland, und zum Versorger seines Vaters und Brüder. Gedenket an die Nachtschwermer in Sodom, über die es hernach Schwefel regnete, und sie wurden zum Exempel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden. GOtt erlöste aber den gerechten **Loth**, dem die schändlichen Leute alles Leyd thaten mit ihrem unzüchtigen Wandel. Denn dieweil er gerecht war, und unter ihnen wohnte, daß ers sehen und hören mußte, quälten sie die gerechte Seele von Tag zu Tage mit ihren ungerechten Werken. Der HERR weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber, behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen. Gedenket, was die böse Buben in Gibea für ein Verderben angerichtet, daß fast der ganze Stamm Benjamin darüber zu Grund gegangen. Laßt euch nicht gelüsten des Bösen, wie jene in der Wüste gelüstete; treibet auch nicht Hurerey, wie jener etliche trieben, und fielen auf Einen Tag drey und zwanzig tausend; solches alles widerfuhr jenen, zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Sehet, Simson war von Mutterleibe an schon ein Verlobter GOttes, und ihr seyt in euren ersten Tagen in den Bund der Gnaden durch die Taufe gekommen. Schon in seinem zwanzigsten Jahr fieng ihn an der Geist GOttes zu treiben, als einen Helden; und ihr Jünglinge sollt den Böswicht

über-

überwinden. Sehet auf Samuel in seiner Jugend; die Schrift zeuget von ihm, er fürchtete den HERRN, wiewohl die zween Söhne des Hohenpriesters Eli gottloß waren. Sehet auf David, er war schon als ein junger Hirtenknabe ein Mann nach dem Herzen GOttes. Sehet auf Salomo, von dem es heißt, der HERR liebete ihn. Sehet auf den siebenjährigen König Joas, der thät was dem HERRN wohl gefiel. Und was soll ich von mehr Exempeln sagen auch aus dem Neuen Testament von Johanne dem Täufer, und dem Jünger, den JEsus lieb hatte; von allen Aposteln, die noch nicht bey Jahren waren; von Saul, der als ein Jüngling ein Verfolger war, aber bekehrt wurde, und was hat GOtt für einen auserwehlten Rüstzeug aus ihm gemacht? von Timotheo seinem rechtschaffenen Sohn im Glauben? von den nachfolgenden jungen Märtyrern, da Kinder von sechs bis zwölf Jahren um des Nahmens JEsu Christi willen haben ihre Hälse freywillig zum Schwert dargereicht? Weil nun die Jugend einen solchen Haufen Zeugen um sich hat, solle sie ablegen die Sünde, die ihr immerdar anklebet, und sie träge macht, und laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Vor allen andern aber ist das unvergleichliche Exempel JEsu Christi selbst. Von Ihm heißts nach seiner Darstellung im Tempel, das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey Ihm;

und nach seinem zwölften Jahr, JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen; und davon kommt noch ein Segen auf die Jugend. Bey seiner Taufe gab Er sich an, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Er hielt es für seine Speise den Willen seines Vaters zu thun, und sein Werk zu vollenden. Seine Worte und Werke waren alle heilig, voll Sanftmuth, Demuth, Geduld und Liebe. Er ward gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz; darum hat Ihn auch GOtt erhöhet, und Ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, und seinen Nahmen will Er einst im Himmel auf die schreiben, die Ihn hier bekennen, und durch sein Blut überwinden. Diesen hat Er ein Fürbild gelassen, daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Folgt man Ihm, so läßt Er sich kein Schäflein aus seiner Hand reissen; ja Er will auch über Töchtern und Jünglinge seinen Heiligen Geist ausgiessen. So sehet dann auf auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Sein Exempel ist das sicherste und beste. Wer diesen zu seinem Führer hat, der darf Ihm nachfolgen bis in den Himmel hinein.

Es muß aber solche Fürsichtigkeit gebraucht werden nicht nur in Ansehung des Lebens, sondern auch der **Lehre**. Nehmet nicht einen jeden an, der sich euch zum Führer angibt. Es sind schon viele Verführer in die Welt kommen. Es sind sonderlich heut zu Tage viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen. Darum soll man

nicht

nicht einem jeglichen Geist glauben, sondern soll die Geister prüfen, ob sie aus GOtt sind. Alle Lehre, die nicht auf GOttes Wort allein gegründet ist, welches GOttes Geist eingegeben hat, die ist falsch. Und alle Auslegung dieses Wortes ist falsch, die nicht JEsum Christum zum Grund macht, als den Eingebohrnen Sohn des Lebendigen GOttes, als die einige Versühnung für der Welt Sünde, und als unsere einige Gerechtigkeit, deren der Glaube sich rühmen kann, welches alles GOttes Geist lehret.

O HERR, behüt für fremder Lehr,
Daß wir nicht Meister suchen mehr,
Dann JEsum Christ in rechtem Glauben,
Und Ihm aus ganzer Macht vertrauen.

Diese Grundlehren behält unsere Kirche noch rein und lauter. Von uns sind die Separatisten ausgegangen, heissen unsere Kirche Babel, das Wort GOttes ein äuseres Wort, oder gar einen todten Buchstaben; und die Taufe und Abendmahl Götzen unserer Kirche, worgegen sie sich eines innern Wortes, einer innern Geistestaufe, eines innern Abendmahls rühmen, mit Hintansetzung des uns von GOtt gegebenen Worts und Sacramenten. Durch solche soll man sich aber, so scheinbar sie auch reden, nicht abführen lassen. Die sogenannte Brüdergemeinde der Herrenhuter sammlet aus allen Religionen, was sich werben lässet. Dabey predigen sie Christum nicht ganz, und nicht lauter, und halten

die Schrift für gering gegen ihre Lieder und Lehren. Den falschen Gnadenruhm hat diese Gemeinde durch Werke des Fleisches selbst zu Schanden gemacht. Von diesen soll man sich auch nicht fangen lassen. Man soll fürsichtig als die Weisen wandeln.

Es fängt aber unter uns, durch List der Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, ein Ungezieffer an zu schwärmen von Verächtern GOttes und seines Worts. Weil sie nicht in der Lehre Christi bleiben, so haben sie keinen GOtt. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beede den Vater und den Sohn. Von diesen soll man sich unfürsichtiger Weise nicht aus seiner eigenen Vestung herauslocken lassen. Man hat auch gegen sie nicht mit dem Schwert des Geistes zu streiten, welches ist das Wort GOttes; denn diß verlästern sie nur immer mehr. Man wafne sich nur mit dem Harnisch GOttes, gürte seine Lenden mit Wahrheit, und ergreife den Schild des Glaubens, und nehme den Helm des Heyls in der Erkenntniß Christi JEsu, so ist man sicher.

Für sich haben sich junge Leute auch fürzusehen, daß sie sich nicht selbst verführen. Haltet euch selber keusch; hütet euch vor aller muthwilligen Befleckung eures Fleisches; ein jegliches wisse sein Gefäß, das ist seinen eigenen Leib, zu behalten in Heiligung und in Ehren; nicht in der Lustseuche wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen. Junge Leute sind oft eigenliebig und eigensinnig, daß sie sich nicht rathen lassen. Haltet

tet euch nicht selbst für klug. Nehmet an Weisheit, verlasset sie nicht, so wird sie euch behalten; liebet sie, so wird sie euch behüten. Denn der Weisheit Anfang ist, wenn man sie gerne höret; und die Klugheit lieber hat als alle Güter. Für Hochmuth soll sich die Jugend auch besonders hüten. Wer in zeitlichen Dingen einen stolzen Sinn und prächtige Absichten hat, wird endlich zum Gelächter. Im geistlichen ist sehr gefährlich, gemeine Wahrheiten verachten, ausserordentliche Gaben und Wissenschaft suchen, und sich in hohe verborgene Dinge hinein wagen. Haltet vest an der Demuth; denn GOtt widerstehet den Hofährtigen, den Demüthigen aber gibt Er Gnade. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Sonderlich laßt euch nicht auf die Höhen der Vernunft führen; die Sinne werden dardurch verrücket von der Einfältigkeit in Christo.

Ich könnte noch mehr sagen; aber es würde zu lang; und ich könnte zu dem obigen manche Exempel erzehlen: aber es kann vielleicht ein andermal geschehen. Denn es bleiben wohl die biblische Exempel, und hauptsächlich Christi, die allerbeste; doch sind die neuere aus der täglichen Erfahrung auch oft erbaulich. Ich will nur diß hinzusetzen. Werdet niemal laß im Gebett, so werdet ihr aus eigener Erfahrung **selbst lebendige Exempel** davon werden. Ich habe es nicht nur einmal erfahren, daß GOtt in vielen Jahren hernach erst gewähret hat, was ich

lange

lange zuvor gebeten hatte. Fürnehmlich wenn ihr fallen würdet, welches GOtt verhüten wolle, so bleibt nicht liegen, gebt das Gebett nicht verloren; lasset euch von GOtt wieder aufraffen; kommt und flehet um Gnade, so werden euch die Sünden im Nahmen JEsu Christi vergeben werden. Hier will ich euch nur zwey Exempel von erlangter Schächersgnade erzehlen. Eine Jungfrau hatte nach ihrer Confirmation Freude an dem Beten und an der Schrift, und Liebe zu Christo, und blieb in der Stille und Zucht. Unbedachtsamer Weise ließ sie sich an einem Sonntag abend in eine Gesellschaft leichtsinniger Gespielinnen führen. Sie kam wieder, und wie sie hernach sagte, wurde sie ausgelassener als andere. Es gieng ihr wie einer Blume, deren ein Geschmeiß die Wurzel angefressen hat. Sie verdorrte in der Blüthe. Nach dem siebenzehenden Jahr ließ sie sich von einem, der ihrem Vermögen nachstellte, bereden, daß sie nicht würde schwanger werden. Als sie merkte, daß sie belogen sey, konnte sie ihn nicht mehr ansehen. Sie fiel auf den abscheulichen Gedanken, ihr Kind nach der Geburt umzubringen, und sich hernach recht zu bekehren. Durch Läugnen und List spielte sie die Sache, daß sie ohne jemands Beyseyn gebar. Es gelung ihr aber nicht, sie mußte offenbar werden. Sie wurde eingezogen, und ohne Anhörung der vielen Fürbitten ihr der Kopf abgeschlagen. GOtt aber that Barmherzigkeit, und bekehrte sie in ihrem Gefängniß, daß sie auch andern erbaulich wurde, und ein getrostes

En=

Ende nahm. Ein Sohn eines Predigers kam auf die hohe Schule; da folgte er den Exempeln der Bösen, vergaß der Zucht seines Vaters, und that alles was Sünde heißt. Sein lüderliches Leben nöthigte ihn endlich Soldat zu werden. In Ungarn kam er bald in das Lazaret. Der verlorne Sohn schlug in seinem elenden Zustand in sich, kehrte um zum Vater, bat mit viel Thränen um Vergebung, daß seine Seele nicht verdürbe, und er nicht auf ewig enterbt würde. Man wollte ihn zum Abfall vom Glauben beschwätzen; er blieb aber standhaft. Man drohte ihm, ihn wie ein Aas auf den Schinderwasen zu schmeissen. Er aber gab zur Antwort: ich habe noch mehr verdient als diß. Nun besteht mein ganzes Vermögen in des Arnds Paradisgärtlein, nach dessen Lehre will ich sterben. Vor seinem Ende bat er seinen wieder gesund gewordenen Cameraden, ihm die letzte Liebe zu erweisen, und, weil er durch W... an den Rhein zur Armee gehen müßte, seinen Vater aufzusuchen, und ihm zum Trost in seinem Alter die fröhliche Nachricht zu bringen, daß GOtt seinen gottlosen Sohn ernstlich bekehrt, und ihn selig habe sterben lassen. Der Vater aber erlebte die gute Botschaft nicht.

Ich sage diß euch nicht, daß ihr sollet leichtsinnig werden, und auf GOttes Barmherzigkeit hinein sündigen; sondern wenn euch auch der Teufel gefället hätte, daß ihr noch den Reichthum der Barmherzigkeit GOttes erkennet, und euch

durch

durch GOttes Macht und Treue wieder, wie einen Brand, aus dem Feuer reissen lasset.

V.

Ernstliche Erweckung,

auf die künftige Ewigkeit sich bereit zu halten.

Es war in einem gewissen Orte viel Redens von einem bekannten jungen Pursch, der ehmal in einem Waysenhaus wohl unterrichtet worden. Er wurde in seinen Lehrjahren, wider alle Warnungen, ein gottloser und ärgerlicher Mensch, und nach diesen hieng er sich an Comödianten, und lernte auch das Sailtanzen. Mitten in seinem Lauf der Sünden traf ihn ein plötzliches Unglück, und er nahm ein unseliges End. Um eben diese Zeit sturben zween Jünglinge, die ein Muster eines gottseligen Wandels, und des Glaubens an den HErrn JEsum waren. Sie hatten sich ein Par Jahre her verbunden zusammen zukommen, und sich miteinander in der Stille in Betrachtung des Worts GOttes, im Gebett und brüderlichen Ermahnungen zu erbauen, und ihre Gemeinschaft war gesegnet. Der eine wurde krank, vermuthete und wünschte heimgeholt zu werden. Der andere weinte bey dessen Bette, daß er seinen geliebten Bruder verlieren sollte. Jener sagte aber: gib dich zufrieden; ich habe im Glauben an unsern getreuen Heyland JEsum

Chri-

Christum eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens, und es wird nicht lange anstehen, so wirst du mir nachfolgen, und wir werden beede bey dem HErrn seyn allezeit. Er starb, und der andere gieng mit der Leiche mit betrübtem Herzen. Noch selbigen Abend legte er sich auch, und die Krankheit nahm schnell zu. Er redete noch zu denen die ihn besuchten viel gutes, und ermahnte sonderlich seinen, noch unbekehrten, Vater und seinen leiblichen ältern Bruder, und starb, in seinem neunzehenden Jahr, in getroster Zuversicht auf die Gnade in Christo.

Wenige Tage hernach kam eine starke Anzahl junger Leute beyderley Geschlechts zu dem Prediger des Orts, sich zum heiligen Abendmahl anzumelden. Derselbe nahm Anlaß, sie dieser zweyerley ungleichen Todesfälle zu erinnern, und bey dieser Gelegenheit zu erwecken, daß sie sich die selige und die unselige Ewigkeit bey gegenwärtigem Vorhaben, zum Tisch des HErrn zu gehen, vorstellen möchten.

Ihr lieben junge Leute! die meiste von euch sind vor wenigen Jahren confirmirt worden. Der Teufel aber stellt der Jugend sehr nach, ihr das Wort GOttes vom Herzen zu reissen, daß sie nicht glauben, und nicht selig werden. Auch sind unter euch schon so viele umgewandt, und dem Satan nach. Wir Lehrer haben die leydige Erfahrung täglich, daß Kinder, die bey der Confirmation und bey dem ersten Abendmahl gehen sehr bewegt worden sind, hernach in kurzer Zeit

Gottlose, Unbändige, Flucher, Diebe und anders mehr werden, und die Mägdlein stolze, freche, Lästerinnen und Huren werden. Nun meldet ihr euch zum Tisch des HErrn an, und da muß ich euch ein Wort zur Erweckung sagen. Schon vielmal habe ich euch bezeugt, daß ein Getaufter, der das Wort GOttes und die heilige Sacramenten hat, aber im Unglauben und rohen Sinn verachtet, in ein schwehreres Gericht an jenem Tag fallen werde als Türken und Heiden, die vom Wort GOttes, Taufe und Abendmahl nichts wissen. Sehet zu was ihr vorhabt, damit ihr nicht, als unwürdig, euch selber das Gericht esset und trinket. So groß der Nutzen ist, wenn wir das heilige Abendmahl zu unserer Vereinigung mit Christo geniessen; so schwehr ist die Verantwortung am jüngsten Tag, wenn wir jetzt als Feinde Christi dazu gehen. Christus ist selbst der zukünftige Richter, der wird gewiß darnach fragen und urtheilen. Und wer mit einem so rohen Sinn sich zu diesem heiligen Tisch nahet, der wird vor Christi Richterstuhl erfunden werden, daß er schuldig worden sey an dem Leib und Blut des HErrn.

Wir haben erst zwo Begebenheiten von zweyerley jungen Leuten gehört, von einem gottlosen Jüngling, der schnell von dem Zorn GOttes hingerissen worden, wie eine unreife Beere von einem Dornstrauch. Wenn jemand von euch dessen gestürzten Cörper hätte auf der Gasse liegen sehen, so würde er gewiß gesagt, oder doch gedacht haben: so möchte ich nicht sterben. Viele

von

von euch haben hingegen die selige Auflösung gesehen des glaubigen Pars der jungen Christen, denen ihr letzhin mit der Leiche gegangen seyt. Habt ihr nicht gedacht, so möchte ich auch sterben? Sehet dieser zween Ende an, und folget ihrem Glauben. Es ist nicht genug an einem fruchtlosen Wunsch des Bileams: meine Seele müsse sterben des Todes dieser Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende. Ihr müsset auch dem HErrn leben, wenn ihr dem HErrn sterben wollet. Man muß den Spruch nicht verstümmeln, leben wir, so leben wir dem HErrn; sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn Röm. 14, 8. Denn Er ist darum für alle, auch für euch gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem der für sie gestorben und auferstanden ist 2. Cor. 5, 15. Daß auch junge Leute sterben, hat man immer Exempel. Daß man plötzlich, und unselig in seinen Sünden, sterben könne, habt ihr neulich erfahren. Daß man in Christo JEsu ein seliges Ende haben könne, habt ihr gesehen. Welcherley Tod wollet ihr? wehlet doch nicht zu eurem Verderben.

Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben; darnach aber das Gericht Hebr. 9, 27. Beydes ist unvermeidlich. Wenn ein Gottloser eben stärbe, wie sein Vieh; so möchte er es noch für eine Wohlthat halten, und sich den elenden Trost einfallen lassen, er habe doch sein Gutes in diesem Leben empfangen, und dörfe weiterhin nichts böses fürchten, wenn er schon auch nichts gutes zu hoffen

habe. Aber das kann nicht seyn, bey dem Menschen, den GOtt zu erst zu seinem Bilde geschaffen, und hernach durch seinen eingebohrnen Sohn mit Blut hat erlösen lassen. An solchen muß einst auch das Böse noch gestraft, und der Unglaubige verdammt werden. GOtt ist ein gerechter Richter Ps. 7, 12. Er hat einen Tag gesetzt; auf welchen Er richten will den Krays des Erdbodens mit Gerechtigkeit Ap. Gesch. 17, 31. und hat alles Gericht dem Sohn gegeben Joh. 5, 22. wer an Ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet Joh. 3, 18. Wie der Mensch aus der Zeit gehet, so gehet er auch in die Ewigkeit hinein. Zwischen dem Tod und dem Gericht wird das Herz des Menschen nicht geändert. Was im Glauben stirbt, fällt nicht mehr zurück; nnd was im Unglauben stirbt, kommt nicht erst hernach durch Busse zum Glauben. Man liegt, wie man fällt. Auf den Tod folgt das Gericht. Wer hier schon gerichtet ist, weil er nicht an den Nahmen des Eingebohrnen Sohns GOttes glaubt, der ist nach seinem Sterben auch schon gerichtet, da ihm der Glaube an das Blut des Gnadenstuhls nicht mehr vorgehalten wird. Wer hingegen hier schon als ein Glaubiger aus dem Tod ins Leben durchgedrungen ist, der kommt nicht erst nach dem Sterben in das Gericht. Beede aber müssen erst auf den Ausspruch des Richters an seinem Tag warten, welcher nach seinem Wort richten wird.

Es ist also zweyerley Warten wie vor dem Tode, also nach dem Tode, nach der unterschiedenen jetzigen Herzensbeschaffenheit der Menschen. Von den Unglaubigen heißt es Hebr. 10, 26. So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit

empfan-

empfangen haben, so haben wir förter kein ander Opfer für die Sünde, sondern ein schröcklich Warten des Gerichts, und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Bey den Glaubigen steht es 1. Thess. 1, 10. sie warten des Sohns GOttes vom Himmel, JEsu, der sie von dem zukünftigen Zorn erlöset hat. Röm. 8, 23. sie warten auf ihres Leibes Erlösung, v. 25. sie hoffen das sie nicht sehen, und warten sein in Gedult. Phil. 3, 20. Sie warten des Heylands JEsu Christi, des HErrn, welcher ihren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. 1. Cor. 1, sie warten auf die Offenbarung JEsu Christi unsers HErrn. Tit. 2, 13. sie warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heylands JEsu Christi. Liebe Leute auf eines von beyden müßt ihr warten. In diesem Leben steht ihr noch zwischen Gnade und Zorn, zwischen Himmel und Hölle. Jetzund wehlet; nach dem Sterben habt ihr keine Wahl mehr. Der Himmel wird euch anerboten; er ist euch durch den HErrn JEsum erworben, und in dem heiligen Abendmahl könnet ihr der Gnade GOttes, und der Liebe Christi JEsu vergewissert werden. Vor der Hölle werdet ihr gewarnet durch das Wort GOttes, durch die Zucht des Geistes GOttes, und durch euren Taufbund. Betet von Herzen,

O du süsser JEsu Christ,
Der du Mensch gebohren bist,
Bewahr uns für der Hölle.

Betet, HErr, ich warte auf dein Heyl; mach

mich nur seelig HErr JEsu, ich will dich preisen ewiglich.

Bedenket doch, alldieweil ihr noch Zeit habt, was ihr für ein Ende nehmen werdet, ihr möget plötzlich oder langsam sterben, und was ihr zu erwarten habt nach dem Zeugniß eures Gewissens. Das Wort des HErrn JEsu, der einst richten wird, wisset ihr, und dabey wirds bleiben, wenn ihr es Ihm auch bis in die Grube hinein nicht glauben woltet. **Wer glaubt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.** Wenn euch einst der HErr JEsus verdammt, wer will euch noch selig machen? und wenn euch der HErr JEsus selig macht, wer will euch verdammen? Woltet ihr aber auf gerathwohl hinein sterben, so wäre es die allergrösseste Thorheit; denn das Wort, das euch jetz gepredigt wird, sagt es euch zuvor ganz gewiß, daß es zum ewigen Verderben gienge. Berufet euch nicht darauf, daß viele eures gleichen seyen, denen es auch so gehen würde, wie euch. Das ist wahr; aber es wäre ein elender Trost für euch, und am Gerichtstag eine vergebliche Entschuldigung. Aus der Hölle wird keiner zurück kommen, der euch sage, was da für eine Pein seye. Der reiche Mann hätte in seiner Qual gern seine fünf Brüder gewarnet; aber es wurde ihm nicht erlaubt. Die Lebendige auf der Welt, werden allein auf das Wort GOttes gewiesen; wer nicht diesem glaubt, der glaubte auch keiner Erzehlung eines Verstorbenen. Klug ist und selig, wer hier der Schrift glaubt.

Ihr wisset weder den Tag noch die Stunde eures Todes, noch weniger des jüngsten Tages. Denn die-

ser

ser wird wie ein Fallstrick kommen über die, so auf Erden wohnen. Zu den Zeiten Noah assen und trunken die sichere Menschen, und so auch die in Sodom zu Loths Zeiten, bis jene die Sündfluth, und diese der Schwefelregen plötzlich überfiel. Darum wachet, daß euch nicht das Verderben übereile; denn ihr wisset nicht wenn es Zeit ist. Nach dem Tode ist keine Errettung mehr, und kein Raum zur Busse, sonst hätte der Reiche in der Hölle noch Busse gethan; aber er wußte, daß es für ihn jezt zu spat sey, auf der Welt aber hätten es seine Brüder noch thun können. Merket doch darauf, wie nach dem Absterben das Warten auf den Gerichtstag so schröcklich sey. Johannes beschreibt es in der Offenb. Cap. 6, 15. **Die Könige auf Erden, und die Obersten, und die Reichen, und die Hauptleute, und die Gewaltigen, und alle Knechte, und alle Freyen verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen, und sprachen zu den Bergen und Felsen, fallet auf uns und verberget uns für dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzt, und für dem Zorn des Lammes. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?** Dem denket nach: eilet und errettet eure Seelen.

Ueberlegt bey euch in der Stille, oder auf eurem Lager, wie wirds am jüngsten Tag hergehen? **JEsus Christus, des Menschen Sohn, wird kommen in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit Ihm. Dann wird Er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und werden vor Ihm alle Völker versammelt werden; und Er wird sie voneinander scheiden, gleich wie ein Hirt die**

Schafe von den Böcken scheidet Matth. 25, 31. Jetzt laufen sie auf Erden noch alle untereinander, und die Todten unter der Erden liegen auch beyeinander; aber an jenem Tag wird die genaueste Scheidung geschehen. Er wird durch seine Engel die Aergernisse und seine Auserwehlte, wie Unkraut zum verbrennen, und wie Waitzen zum heimführen, sammlen lassen. Keine Spreu wird unter dem Waitzen, und kein Körnlein unter dem Unkraut zurückbleiben. Was wird das für eine unzehliche Versammlung von allen Völkern seyn, und unter den Völkern von allen einzelen Menschen, von Adam her bis an diesen grossen Tag der Scheidung. Kein Kind wird vergessen werden. *Wir alle, ihr und ich, müssen offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, für seinen Theil besonders, was er gehandelt hat, bey Leibesleben,* also nicht erst nach dem Tode, *es sey gut oder böß* 2. Cor. 5, 10. Thut ihr gutes, redet ihr gutes, gedenket ihr gutes, so wird es offenbar werden zur Belohnung. Ist aber das Gegentheil von euch geschehen, so wirds offenbar werden zur Bestrafung. Keine Bosheit, die man in der Finsterniß begangen, kein Schandwort, das man ins Geheim geredet, kein arger Gedanke, den man im Herzen geheget, wird verborgen bleiben. Glaube und Unglaube wird ans Licht kommen. *Er wird mit Feuerflammen Rache geben über die, so GOtt nicht erkeñen, und die nicht gehorsam sind dem Evangelio JEsu Christi unsers HErrn* 2. Theß. 1, 8. Meynt ihr, es werde verdeckt bleiben, wenn ihr GOttes Wort jetzt verachtet, wenn ihr eure Taufgnade verscherzet, wenn ihr das heilige Abendmahl auf euer

Gericht

Gericht empfahet? Meynet ihr es werde ein einiger Fluch bey diesen Sacramenten vergessen werden, oder irgend eine Sünde sich verjährt haben? Irret euch doch nicht, liebe Leute; GOtt läßt seiner nicht spotten.

Merket doch den unwiderruflichen Ausspruch des Richters, den Er selbst den Unglaubigen zur Warnung, und den Glaubigen zum Trost, hat aufzeichnen lassen, Er werde sagen, gehet hin, ihr Verfluchte; hingegen denen zu seiner Rechten, kommet her ihr Gesegnete. Was wünschet ihr, das ihr vom Richter genennet würdet? Wer will den segnen, den sein Richter verflucht? wer will den verfluchen, den sein König segnet. Bey diesem Urtheil wirds bleiben. **Die Verfluchte werden Pein leiden, und ewiges Verderben von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht.** 2. Thess. 1, 9. sie werden in der Qual seyn, und Pein leiden in der Flamme, wie jener reiche Mann, so daß ihnen zur Abkühlung der Zunge nicht so viel Wasser erlaubt wird, als an einem eingetauchten Finger hangen bleibt. Und das ist das Ende von der zeitlichen Ergötzung der Sünde. Sonderlich heißt es von unsern gegenwertigen Zeiten Offenb. 14, 11. von denen die das Thier anbeten und sein Bild, **der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht.** Wenn diese Pein nur so lang zu leiden wäre, als jetzt ein Mensch, wenns hoch kommt, leben mag, so wäre sie zwar unerträglich, aber doch noch Hoffnung zum Ausgang. Hingegen sagt der Richter Matth. 25, 46. **sie werden in die ewige Pein gehen.** Dafür seyt herzlich gewarnt, ihr Lieben.

Was

Was ist denn nun den Glaubigen verheissen? das Ende des Glaubens ist der Seelen Seligkeit, sie werden sich freuen mit unaussprechlicher herrlicher Freude 1. Petr. 1, 9. sie werden ruhen von ihrer Arbeit; sie werden die Ehre haben, daß sie der Richter vor allen versammelten Völkern, ja vor den Engeln und vor seinem Vater nennet die Gesegnete die das Reich ererben sollen, denn sie sind GOttes Erben und Miterben Christi Röm. 8, 17. Ich kann nicht alle Sprüche der Schrift davon anführen; schlagt selber nach, bedenket sie, bittet GOtt um Erleuchtung seines Geistes, daß ihr erkennet, welches da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen Eph. 1, 18. Wie lang wird solcher wähhren. Wenn einer nur um einen Tag der himmlischen Freude müßte 80. Jahr ein Lazarus seyn, so wäre es ihm doch besser, als dem reichen Mann seine 80. jährige Freude. Aber der Richter sagt, die Gerechten werden gehen in das ewige Leben.

Liebe Seelen, denket dem nach; lebet von diesem Abendmahl an nach dem Willen eures himmlischen Vaters, dessen Kinder ihr in der Taufe worden seyt, damit Er euch nicht enterbe. Lebet dem HErrn JEsu, der euch mit seinem Blut erkauft hat, und der euer Richter seyn wird. Lebet im Glauben des Sohns GOttes, den der heilige Geist in euch wirken will, damit ihr nicht verloren werdet, sondern das ewige Leben habet. Die Gnade unsers HErrn JEsu sey mit euch.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hiller, Philipp Friedrich,

Nützliches Angedenken für Confirmirte

Stutgart 1768

Asc. 2407
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263557-2
VD18 15318249